Nr. 35. Donnerstag, den 11. Februar 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 1. bis 14. Februar 1926 1.00 Mk. (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Peddinghaus, für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil: Franz Maas. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Mussolinis Antwort an Dr. Stresemann.

Der Reichsfinanzminister kündigt Steuererleichterungen an. — Ueberreichung des deutschen Aufnahmegesuches in Genf.

Absage Mussolinis an den Völkerbund

Rom, 10. Februar.

Unter größter Aufmerksamkeit hielt heute im dicht besetzten Senat der italienische Ministerpräsident Mussolini folgende Rede: „Die Rede des deutschen Außenministers Dr. Stresemann macht eine sofortige Antwort notwendig. Meine Rede am Samstag war nicht improvisiert, sondern während zweier Monate einer erbärmlichen antiitalienischen Hetze mit Geduld, ich wiederhole mit Geduld, überlegt. Ich brauche kaum zu erklären, daß ich

dem Geist und dem Buchstaben nach meine letzte Rede bestätige einschließlich der Anspielung am Ende auf die Trikolore am Brenner,

eine Anspielung, die Dr. Stresemann nach seinem Belieben auslegen kann, die aber die Italiener in dem Sinne auslegen, daß Italien niemals die Verletzung der Friedensverträge dulden wird. Dr. Stresemann hat mich nicht widerlegt, weil er es nicht konnte. Dr. Stresemann wollte die Bedeutung der Boykottbewegung herabmindern, indem er sie als das Werk kleinerer Gruppen von unverantwortlichen Leuten erscheinen ließ. Weiß Dr. Stresemann denn nicht, daß diese Propaganda für einen Boykott gegen Italien in Bayern in den Universitäten, in den Postämtern, auf den öffentlichen Märkten und auf der Eisenbahn betrieben wird? Weiß er nicht, daß zu dem Ueberwachungsausschuß für die Durchführung dieses antiitalienischen Boykotts ein liberaler Abgeordneter, ein Zollinspektor, zwei Universitätsprofessoren und ein ehemaliger Justizminister gehören? Weiß er denn nicht, daß am 29. Januar einige Abgeordnete der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtag den Antrag einbrachten, die privaten italienischen Schulen in Preußen zu schließen? Dr. Stresemann ging mit keinem Wort auf jenen Teil meiner Rede ein, in dem ich auf die unsinnigen Pläne hinwies, mit denen die Führer des Pangermanismus im Juni 1918 liebäugelten, als sie sich in einer falschen Siegesgewißheit in Vipiteno im oberen Etschtal versammelten und als deutsche Grenze nicht etwa das Gebiet von Salurn forderten, sondern die Gemeinden Desenzano und Peschiera und die Veroneser Klause in der Absicht verlangten, dieses Gebiet zu entnationalisieren. In genauer Kenntnis der Tatsachen behaupte ich, daß man in weiten Schichten des deutschen Volkes nicht endgültig auf diese verrückten Träume verzichtete, selbst wenn sich die deutsche Regierung heute auf einfache Forderungen kultureller Art beschränkt, die übrigens

mit der vollen Ausübung der italienischen Souveränität unverträglich

sind. Es gibt eine Behauptung in der Rede Dr. Stresemanns, die ich in der formalsten Weise dementieren muß, nämlich die Behauptung, wonach die italienische Regierung in irgend einer Weise oder zu irgend einer Zeit einen Ergänzungspakt für die Sicherheit der Brennergrenze angestrebt hat. Wahr ist dagegen, daß die italienische Regierung jede positive Anregung in dieser Angelegenheit vor und während der Konferenz von Locarno ablehnte, da sie der Ueberzeugung war, daß unter den gegenwärtigen Umständen die moralischen und materiellen Verträge des italienischen Volkes die stärkste Garatie für die Brennergrenze bilden. Ich bestätige erneut, daß wir ein gastliebendes Volk sind und bleiben werden. Aber wir wollen nicht, daß die Gäste überhebliche Mienen zur Schau tragen und uns ihr Geld ins Gesicht werfen, als ob Italien keine anderen Erwerbsmöglichkeiten habe. Italien kann leben, selbst wenn künftig kein einziger Deutscher über die Alpen kommen sollte. Ich verleugne nicht, was ich 1920 über die Höflichkeit Deutschlands geschrieben habe. Aber das Italien, das ich in einem Regime vertrete, das nicht eine Episode, sondern eine Epoche darstellt, beugt sich nicht, vor wem es auch sei. Hinsichtlich der Nationalisierung des Gebietes an der oberen Etsch verwechselt Dr. Stresemann eine Entnationalisierung, die nicht vor sich geht, mit der einfachen Anwendung der italienischen Gesetze. Es ist unwahr, daß an der oberen Etsch Gewalt oder Terror herrscht.

Unsere Politik im oberen Etschtagl, die ich als Politik der römischen Gerechtigkeit begrüßt habe, wird fortgesetzt,

weil für uns das obere Etschtal in die politische, geschichtliche, geographische, wirtschaftliche, moralische und Kulturgemeinschaft Italiens gehört. Dr. Stresemann hat versprochen, daß Deutschland seine Haltung gegenüber den Stammesminderheiten außerhalb der Reichsgrenzen ändern will. Ich nehme davon für die Zukunft Kenntnis. Aber für die Gegenwart ist es Wahrheit, daß Deutschland keine Schulen mit polnischer Sprache in den Gebieten duldet, wo polnische Minderheiten leben, und ebensowenig in den Gebieten, wo dänische Minderheiten vorhanden sind.

Deutschland beabsichtigt, innerhalb und außerhalb des Völkerbundes den geistigen Schutz aller in der Welt lebenden Deutschen zu übernehmen, sogar der wenig zahlreichen Deutschen im oberen Etschgebiet, die vor dem Kriege nicht Staatsangehörige des Deutschen Reiches waren. Das muß man sich merken und aufmerksam darüber nachdenken. Ich erkläre aber nicht weniger bestimmt, die fremdstämmige Bevölkerung im oberen Etschgebiet gehört nicht im geringsten zu den Minderheiten, die Gegenstand besonderer Abkommen in den Friedensverträgen sind. Italien wird sich daher in keine Debatte über diese Gegenstände einlassen, in keiner Versammlung und in keinem Rate. Die faschistische Regierung wird sich mit der größten Energie gerade derartigen Pläne widersetzen, wenn wegen hundertausend Deutschen, die auf italienischen Boden herabstiegen, irgendwie die Haltung und der Friede von 42 Millionen Italienern in Frage gestellt werden sollte, die sicherlich den homogensten und geschlossensten nationalen Block bilden, den es in Europa gibt."

Die Rede wurde oft mit lebhaften Zustimmungskundgebungen unterbrochen. Die markantesten Stellen waren von ungeheurem Beifall begleitet. Dreimal erhoben sich die Senatoren von ihren Plätzen, um Mussolini zu huldigen. Am besten beleuchtet wird die besondere Bedeutung dieser Kundgebungen dadurch, daß der Senat mit solchen Beifallsbezeugungen sonst sehr karg ist.

Die Programmrede Dr. Reinholds.

Berlin, 10. Februar.

Heute hatte der Reichstag wieder einen besonderen Tag. Hatte gestern die Mussolini-Debatte das Haus und die Tribünen gefüllt, so war es heute die große Etatrede des neuen Reichsfinanzministers Dr. Reinhold, die das dichtgefüllte Haus mit großem Interesse entgegennahm. Die Regierungsbänke waren unter Führung des Reichskanzlers Dr. Luther fast vollkommen besetzt, und die Tribünen waren stark besucht, als der neue Reichsfinanzminister Dr. Reinhold seine Etatrede, die zugleich seine Jungfernrede war, begann. Wenn der neue Reichsfinanzminister seine Rede auch, ohne Absicht, rethorisch zu wirken, monoton ablas, so machte doch der Inhalt seiner Ausführungen den größten Eindruck auf das Haus, umso mehr, da sich der neue Reichsfinanzminister nicht damit begnügte — was er ja auch betonte —, den von ihm nicht ausgearbeiteten Etat zu begründen, sondern daß er zugleich eine Programmrede größten Stils hielt. Der starke Beifall, den der Reichsfinanzminister am Schluß seiner Ausführungen erhielt, bewies, daß er bei der Durchführung seines Programms der Mehrheit des Parlaments sicher ist, wenn er sich nicht nach dieser oder jener Seite hin ablenken läßt und sein Programm entsprechend in die Tat umsetzt.

*

Der Sitzungsbericht.

Berlin, 10. Februar.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung steht die erste Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1926.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold führt dazu aus: „Allein die Tatsache, daß wir im Januar 1926 die Rekordziffer von 2200 Konkursen hatten, beweist im Verein mit der immer mehr wachsenden Zahl der Arbeitslosen und der Kurzarbeiter den furchtbaren Ernst der Wirtschaftskrise, in der wir uns befinden. Die Wirtschaft in allen Teilen leidet unter Kapitalarmut. Zur Notlage der Wirtschaft hat ihre Ueberlastung mit öffentlichen Abgaben nicht unwesentlich beigetragen. Wir werden daraus die Lehre ziehen müssen, die öffentlichen Ausgaben so einzuschränken, daß die Lasten wirtschaftlich tragbar und sozial gerecht gestaltet werden können. Es muß

ein gerechter Ausgleich zwischen Steuerbedürfnis und Steuerkraft

gefunden werden. Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden ist notwendig. Das Mittel dazu darf aber nicht der schematische Beamtenabbau sein, ein Experiment, das unter keinen Umständen wiederholt werden darf. Nicht Abbau von Personen, sondern von Verwaltungsausgaben, nicht von Beamten, sondern von Aemtern ist erforderlich. Diese Verwaltungsreform darf sich nicht auf das Reich beschränken, sondern muß auf Länder und Gemeinden ausgedehnt werden. In der öffentlichen und in der privaten Wirtschaft muß mit dem System gebrochen werden, die Kosten für Zukunftsausgaben aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten. Den Ländern und Gemeinden muß eine größere finanzielle Selbstverantwortung auferlegt werden.

Nur in Verbindung mit der finanziellen Selbstverantwortlichkeit wird die Selbstverwaltung wirtschaftliche Schäden verhüten können. Das Ziel muß sein: Durch Reform der Verwaltung und Beschränkung der Aufgaben und Ausgaben Anpassung der gesamten öffentlichen Lasten Deutschlands, soweit wir allein darüber zu bestimmen haben, an die Steuerkraft unseres Volkes und unserer Wirtschaft. Von der praktischen Lösung dieser Frage hängt der Wiederaufbau und unser finanzielles Schicksal ab. Die Not unserer Wirtschaft und unserer Erwerbslosen erfordert

sofortige Maßnahmen.

Verminderte Steuereinnahmen und erhöhte Erwerbslosenausgaben machen sich jetzt bemerkbar. Zur Herabdrückung des Preisniveaus sollen daher Steuererleichterungen kommen. Die wichtigste Herabsetzung soll auf dem Gebiete der Umsatzsteuer erfolgen, die am 1. April dieses Jahres auf 0,6 Prozent gesenkt werden soll. Neben die Senkung der allgemeinen Umsatzsteuer soll die Beseitigung der erhöhten Umsatzsteuer treten. Drittens soll eine steuerliche Erleichterung bei wirtschaftlich notwendigen Betriebszusammenschlüssen stattfinden, d. h. also die Fusionssteuer soll auf ein angemessenes Maß herabgesetzt werden. Viertens sollen die Härten beseitigt werden, die durch die Häufung der Termine der Einkommen- und Vermögenssteuerzahlung im nächsten Etatsjahr auftreten werden. Die Stundungen reichen nicht aus, deshalb soll eine gesetzliche Regelung erfolgen. Der einzelne Steuerpflichtige soll wieder auf Grund eines wirklich endgültigen Steuerbescheides seine Steuerschuld begleichen. Der fünfte Vorschlag betrifft die Vermögenssteuer. Die dichte Aufeinanderfolge zweier Vermögenssteuerveranlagungen für 1925 und 1926 soll beseitigt werden. Zu diesem Zwecke wird der Vorauszahlungstermin auf die Vermögenssteuer am 15. Mai in Fortfall gebracht. Schließlich soll noch die Börsenumsatzsteuer gesenkt werden, da eine gut funktionierende Börse für die Kapitalneubildung von größter Bedeutung ist. Ich will mit diesen

Steuererleichterungen

bis zur äußersten Grenze dessen gehen, was ich als Finanzminister verantworten kann. Ein Defizit muß unter allen Umständen vermieden werden. Es muß aber auch mit einer überhasteten Gesetzesmacherei auf steuerlichem Gebiete zunächst einmal Schluß gemacht werden. Aber bei der Erledigung des Finanzausgleichs wird an dem Fragenkomplex der Realsteuern nicht vorübergegangen werden können. Eine Vereinfachung der Steuerveranlagung und der Steuererhebung muß erfolgen. Auch die Lohnsteuer soll vereinfacht werden. Die Steuermilderungen werden für 1926 einen Einnahmeausfall von 550 Millionen bringen. Es muß daher eine Neugestaltung der Einnahmeseite des Haushaltes erfolgen. Der Münzgewinn von 133 Millionen soll in Einnahme gestellt werden. Bei der Reichsschuld sind einige Mehreinnahmen und Minderausgaben zu verzeichnen, sodaß damit 80 Millionen gedeckt werden. Der Rest von 370 Millionen soll dadurch gedeckt werden, daß außerordentliche Ausgaben auf Anleihe genommen und vorhandene Betriebsmittel als Einnahmen eingestellt werden. Unbedingte Voraussetzung der Steuererleichterung ist aber, daß der Haushaltsplan keine höheren Ausgaben als die vorgelegten aufweist. Der Minister richtet an den Reichstag die dringende Bitte, die Pläne der Regierung durch neue Bewilligungen nicht zu durchkreuzen. Im Zusammenhang mit dieser Entlastung der Wirtschaft geht die Frage, ob nicht ein gewisser Ersatz der Einnahmeausfälle auf anderem Gebiete möglich ist." Der Minister verweist auf das Branntweinmonopol, kündigt ein Gesetz zur Neugestaltung des Branntweinmonopols an und sagt dann weiter: „Hoffentlich werden dann größere Erträge herauszuholen sein. Vorgelegt werden wird auch ein Kraftfahrzeugsteuergesetz, das die Wegeunterhaltungspflichtigen instandsetzt, für die Wiederherstellung und Modernisierung des deutschen Wegenetzes Sorge zu tragen.

Ein Gefährdung der Währung ist in keiner Weise zu befürchten.

Reichsregierung und Reichsbank werden mit Rücksichtslosester Energie alle Gefahren in dieser Hinsicht vermeiden."

Dr. Reinhold bespricht dann den Reichshaushaltsplan für 1926, der in Einnahmen und Ausgaben mit rund 7,4 Milliarden das Gleichgewicht hält, im einzelnen. Er erklärt: „Die Steigerung der Ausgaben gegenüber 1913 beträgt 2270 Millionen oder rund 85 Prozent. Dieser Mehrbedarf erklärt sich in erster Linie durch die unmittelbaren Ausgaben infolge des Krieges und der Besatzung, die allein 49 Prozent der Gesamtausgaben für sich beanspruchen. Bei den Reparationszahlungen ist für dieses Jahr mit einer Zusatzzahlung von 250 Millionen zu rechnen. Auf das Etatsjahr 1926 entfallen hiervon sieben Zwölftel, gleich 145,8 Millionen. Daß diese Ausgaben für ein Volk, das nicht nur die inneren Lasten des verlorenen Krieges tragen muß, sondern auch durch die Fortnahme seines im Auslande angelegten Vermögens und der anderen infolge des Friedensvertrages verlorenen Sachwerte und Kapitalien unendlich schwer sind, bedarf keiner Beweisführung. Auch in der Weltöffentlichkeit besteht darüber nicht der geringste Zweifel. Ebenso fest steht für alle Sachverständigen, daß die Kapitalentziehungen durch den Vertrag von Versailles die Wirtschaftskrise außerordentlich verschärft haben.

Auf Grund der

Schädengesetze

sind insgesamt 900 Millionen ausgeworfen worden. Weitere Ausgaben auf diesem Gebiete gestattet die Finanzlage nicht. Von den fortlaufenden Ausgaben beanspruchen die Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches 670 Millionen, gleich 18 Prozent, die Versorgungsgebührnisse einschließlich der Militärrenten für Kriegsbeschädigte 1,5 Milliarden, gleich 42 Prozent. Trotz aller Not muß der Staat für kulturelle Maßnahmen eine offene Hand haben, wie auch in Preußens größter Not vor mehr als hundert Jahren die Berliner Universität gegründet wurde. Die Mitglieder aller Parlamente müssen sich in der Sparsamkeit zusammenfinden. Ich weiß, daß ich kein Minister des Glücks, sondern ein Minister der Not bin. Aber gerade in der Not haben sich die Quellen der deutschen Volkskraft immer besonders lebendig erschlossen. Mit doppelter Arbeit und angestrengter Sparsamkeit werden wir schließlich doch das Ziel erreichen, den neuen Aufstieg und die alte Freiheit des deutschen Volkes." (Lebhafter Beifall.)

Die Etatsberatung wird darauf abgebrochen.

Fünf Millionen für die Hochwassergeschädigten.

Ohne Aussprache wird einstimmig ein vom Abg. **Wallraf** (Dnl.) empfohlener Antrag des Haushaltsausschusses angenommen, der die Reichsbeihilfe für die durch Hochwasser Geschädigten von drei auf fünf Millionen erhöht und steuerliche Erleichterungen für die Geschädigten und Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher schwerer Hochwasserkatastrophen verlangt.

Der Gesetzentwurf über die Versorgung der Polizeibeamten beim Reichswasserschutz wird in zweiter und dritter Beratung angenommen. Ein Zentrumsantrag auf Beschränkung der ausländischen Weizeneinfuhr und ein Antrag der Deutschnationalen Volkspartei über die Roggenpreisentwicklung wird dem volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr.

Die Herabsetzung der Besatzungstruppen.

London, 10. Februar.

In der heutigen Unterhaussitzung richtete Kennworthy an den Staatssekretär des Aeußern die Frage, ob über eine Herabsetzung der noch in Deutschland befindlichen alliierten Besatzungstruppen ein Uebereinkommen zustandegekommen sei und ob solche Herabsetzungen zu erwarten seien. Chamberlain antwortete: „Die Stärke der Besatzungstruppen beläuft sich auf 74 500 Mann oder annähernd auf diese Zahl. Die Politik der Besatzungsmächte geht dahin, daß eine nennenswerte Herabsetzung der jetzigen Besatzungsstärke durchgeführt werden soll, sobald die Verträge von Locarno ratifiziert und Verbesserungsmaßnahmen, die bereits in dem Besatzungsregime eingeführt worden sind, im besetzten Gebiet ihre natürliche befriedende Wirkung erzielt haben. Die Zeit kann ich nicht genauer angeben.

Das Rheinland nach der Räumung der nördlichen Zone.

Von

Professor Dr. **Moldenhauer,** Köln, M. d. R.

Um die Mitternachtsstunde des 31. Januar verkündete die große Domglocke nicht nur der um den Dom gescharten, vieltausendköpfigen Menge, sondern im Rundfunk der ganzen aufhorchenden Welt, daß die nördliche Zone des besetzten Gebietes frei geworden war. Nach dem Vertrag von Versailles hätte die Räumung bereits am 10. Januar 1925 erfolgen sollen. Unter nichtigen Vorwänden verschoben die Alliierten immer wieder den Termin, indem sie angeblich Verstöße Deutschlands gegen die Entwaffnungsvorschriften behaupteten. Tatsächlich war es ein erbitterter Kampf Frankreichs gegen die Räumung, weil die Räumung einen Abbau, wenn nicht den Zusammenbruch der französischen Rheinlandpolitik bedeutete. Bei den Friedensverhandlungen der Alliierten in den ersten Monaten des Jahres 1919 hatte Frankreich die Loslösung des ganzen linken Rheinufers von Deutschland verlangt. Nur sehr widerwillig hatten die französischen Staatsmänner schließlich diesen Plan aufgegeben und in die heutigen Vorschriften des Vertrages von Versailles eingewilligt in der Hoffnung, daß ihnen während der Besatzungsdauer durch stärksten Druck auf die Bevölkerung das gelingen werde, was im ersten Anlauf ihnen versagt geblieben war. Ihnen kam zu Hilfe, daß der Vertrag von Versailles in der Reparationsfrage Unmögliches von Deutschland verlangte, damit aber auch der Grund zur Verweigerung der Räumung gegeben war. Poincaré ging weiter. Er stellte die These auf, daß infolge der Nichterfüllung seitens Deutschlands die Fristen für die Räumung überhaupt noch nicht zu laufen begonnen hätten, selbst Herriot hat sich noch Anfang 1924 zu dieser These bekannt. Der Nationale Block war fest entschlossen, niemals das Gebiet zu räumen. Seine Expansionspolitik führte ihn bis nach Dortmund, aber die Ueberspannung dieser Politik brachte den Rückschlag. Der passive Widerstand zeigte der ganzen Welt das Unrecht und die Gefahr der Politik Poincarés. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung, im besonderen auch Amerikas, kam es zum Londoner Abkommen, das das Ruhrabenteuer liquidierte. Anfang August 1925 war die Ruhr und waren die Sanktionsgebiete geräumt. Aber noch zeigte Frankreich keine Bereitwilligkeit, seine Truppen aus der nördlichen Zone zurückzuziehen. Erst im Zusammenhang mit den Verhandlungen von Locarno kam es auch über diese Frage zur Verständigung, die ohne die Verhandlungen von Locarno kaum erreicht worden wäre. Gewiß, was wir erlangten, ist nur unser gutes Recht. Aber wer in der Erlangung dieses guten Rechts einen Erfolg der Reichsregierung leugnen will, der übersieht, daß wir in all den Jahren uns auf unser gutes Recht stützen konnten und doch nicht gehört wurden. Immer hat uns gegenüber die Macht und nicht das Recht entschieden. Es sei an Eupen-Malmédy, an Danzig, an Oberschlesien, an den Ruhr-Einmarsch erinnert. Als die nördliche Zone frei wurde, brach die Hoffnung weiter französischer Kreise, dauernd den Rhein in die Gewalt zu bekommen, zusammen. Nachdem einmal für eine Zone das Recht der Befreiung anerkannt worden ist, kann es für die beiden anderen nicht mehr geleugnet werden.

Wie stellt sich nun die Lage in dem besetzt bleibenden Gebiet? Bei den Verhandlungen von Locarno hatten Briand und Chamberlain eine wesentliche Herabsetzung der Truppenstärke und eine Milderung des Besatzungsregimes zugesagt. Was ist daraus geworden? Auch hier sehen wir die Franzosen sich gegen die Erfüllung abgegebener Versprechen wehren. Während die normale Besatzungsstärke in Friedenszeiten 45- bis 50 000 Mann gewesen war, sollten jetzt 75 000 Mann in dem besetzt bleibenden Gebiet stehen, also eine Ueberbelegung stattfinden, die den Druck auf die Bevölkerung verstärkte und die schon entsetzliche Wohnungsnot noch vergrößerte. Nach langen Mühen und energischen Vorstellungen seitens der deutschen Reichsregierung ist es gelungen, die Zusage zu erhalten, daß die Alliierten ihre Erklärung in der Note vom 14. November 1925 aufrechterhalten, die von einer wesentlichen Herabsetzung auf die annähernd normale Besatzungsstärke spricht. Auch hier ist wieder keine Zahl genannt. Durch die Presse geht die Nachricht, daß man sich unter den Alliierten auf 60 000 Mann geeinigt habe. Also wieder jenes kleinliche Verfahren, ein gegebenes Wort nur teilweise einzulösen, wieder ein Nachgeben des leitenden Staatsmannes in Frankreich gegenüber den Generalen, die immer noch nicht begreifen können, daß der Vertrag von Versailles Frankreich nicht das linke Rheinufer zu dauerndem Besitz eingeräumt hat. Aufgabe der Reichsregierung wird es sein, in zähem Kampf um die weitere Herabsetzung der Truppenstärke zu ringen.

Wie ist es mit der Milderung des Besatzungsregimes geworden? Nachdem schon auf Grund des Londoner Abkommens gewisse Erleichterungen eingetreten waren, bringt die Ordonnanz 308, die am 1. Dezember 1925 in Kraft getreten ist, weitere Milderungen. Sie beziehen sich besonders auf das Inkrafttreten der deutschen Gesetze, auf die Ernennung und Absetzung von Beamten, auf die Höhe der Strafen, auf eine größere Versammlungsfreiheit, indem nur die bisherigen Einschränkungen für Garnisonstädte bestehen bleiben, und ein paar weniger bedeutungsvolle

Fragen mehr, wie das Halten von Tauben, den Besitz von Jagdwaffen und dergleichen mehr. Wesentlich ist, daß das Delegierten-System abgebaut worden ist, das sich zu einer völligen Ueberwachung der deutschen Behörden ausgewachsen hatte und in vollem Widerspruch zum Rheinlandabkommen stand. Aber geblieben ist die Ordonanz 285, die der Rheinlandkommission, wenn auch nach Anhören des Angeschuldigten, das Recht gibt, jeden Deutschen aus dem besetzten Gebiet auszuweisen, wenn sein Gebahren geeignet erscheint, den Unterhalt, die Bedürfnisse und die Sicherheit der Besatzungstruppen oder die öffentliche Ordnung zu gefährden. Geblieben ist vor allem die Militärjustiz, vor der sich jeder Deutsche wegen eines Verstoßes gegen die Ordonnanzen oder gegen eine Person oder Eigentum der Besatzung zu verantworten hat. Geblieben ist auch das Recht des Eingriffs in Zivilprozesse, das Recht, Schützlinge der Franzosen den deutschen Gerichten zu entziehen, wie wir es so schmachvoll im Falle Smeets seinerzeit erlebt haben. Mit diesen Bestimmungen hat Frankreich eine außerordentlich gefährliche Waffe in der Hand behalten. Während der deutschen Okkupation in Frankreich nach 1871 haben wir auf dieses Mittel verzichtet: Ein Franzose, der einen deutschen Soldaten getötet hatte, wurde von einem französischen Gericht freigesprochen. Bismarck hat sich damals begnügt, zu drohen, daß, wenn sich solche Fälle mehren würden, er sich genötigt sehe, derartige Vergehen von deutschen Gerichten aburteilen zu lassen. Aber nichts von dem ritterlichen Geiste des großen Staatsmannes lebt in den Franzosen. Aufgabe der Reichsregierung wird es sein, unermüdlich dafür zu kämpfen, daß, solange die Besatzung besteht, Ausweisungsrecht und Militärjustiz aufgehoben wird. Wir Abgeordneten des besetzten Gebietes werden nicht ruhen und rasten, auf diese Frage immer wieder hinzuweisen.

Das Vertragswerk von Locarno hat die sofortige Räumung der zweiten und dritten Zone nicht gebracht, konnte es, wie die Dinge lagen, auch nicht bringen. Aber es hat die Grundlage geschaffen, auf der sich unsere Forderungen nach baldigster Räumung der beiden Zonen und Freiheit des Saargebietes aufbauen können. Im Londoner Abkommen ist die Reparationsfrage gelöst, im Vertragswerk von Locarno die Sicherheitsfrage. Damit sind die Voraussetzungen für die weitere Fortdauer der Besetzung auch der zweiter und dritter Zone und für das Hinausschieben der Abstimmung im Saargebiet gefallen. Die Besetzung wird nun, mag das formale Recht sie noch rechtfertigen, vom ethischen Standpunkt betrachtet zum Unrecht. Deutschlands Aufgabe ist es, diese Erkenntnis in das Gewissen der Welt einzuhämmern, bis auch in dieser Frage Frankreich dem Druck der öffentlichen Meinung unterliegt, wie es ihm gewichen ist, als es sich mit dem Ruhrabenteuer ins Unrecht gesetzt hatte. Wer die Entwickelung der Besetzung mitgemacht und die französische Politik aus der Nähe beobachtet hat, wird den großen Unterschied in der Lage des Rheinlandes zwischen heute und 1923 anerkennen und den erreichten Erfolg der klugen, vorsichtigen, aber zähen Politik des Auswärtigen Amtes und ihres Leiters zurechnen. Aber ebenso müssen wir uns bewußt sein, daß das Spiel nicht gewonnen, daß das Erreichte nur die erste Etappe auf dem Wege zum Ziel ist. Auch in Zukunft heißt es die Augen aufhalten. Wer sichert uns davor, daß nicht morgen der Nationale Block oder gar eine faschistische Bewegung in Frankreich ans Ruder kommt und wir um die zweite und dritte Zone denselben erbitterten Kampf führen müssen, wie einst um das Ganze? Auch diesen Kampf werden wir gewinnen, wenn das deutsche Volk einmal begreifen wird, daß es in diesen großen nationalen Fragen in erster Linie auf seine Geschlossenheit ankommt.

Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 10. Februar.

Auf Anregung des preußischen Finanzministers hat das preußische Staatsministerium beschlossen, zur Milderung der Arbeitslosigkeit schon jetzt ein Drittel der für das Haushaltsjahr 1926 vorgesehenen Mittel für Bauunterhaltungen und für Verbesserungs- und Ergänzungsbauten zur Verfügung zu stellen. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf etwa zwölf Millionen Mark. Ferner hat das Staatsministerium im Einvernehmen mit der Finanzverwaltung beschlossen, zur Vermeidung von Stockungen bei der Fortführung bereits begonnener Bauten und für eine größere Anzahl im einzelnen bestimmter Arbeiten, die für die nächsten drei Monate erforderlichen Beträge sofort bereitzustellen, falls nicht aus dem laufenden Rechnungsjahr noch Mittel dafür zur Verfügung stehen. Auch hier handelt es sich schätzungsweise um zehn Millionen Mark.

Ueberreichung des deutschen Aufnahmegesuches in Genf.

Genf, 10. Februar.

Heute vormittag 11 Uhr 15 wurde das Aufnahmegesuch Deutschlands an den Völkerbund durch den Generalkonsul Aschmann dem Generalsekretär des Völkerbundes überreicht. Der Generalkonsul sagte, daß er glücklich sei, die Note im Namen seiner Regierung überreichen zu dürfen. Sir Eric Drummond gab hierauf dem Generalkonsul einige Erläuterungen über technische Fragen, die mit der Aufnahme in Verbindung stehen. Die Vollversammlung für die Aufnahme Deutschlands wird aller Voraussicht nach am 8. März in Genf stattfinden. Der Wortlaut der Note lautet wie folgt:

„Herr Generalsekretär! Unter Hinweis auf die deutsche Denkschrift an die Regierungen der Ratsmächte vom September 1924, auf die Ihnen, Herr Generalsekretär, übersandte deutsche Note vom 12. Dezember 1924 und auf die Antwort des Völkerbundsrates vom 14. März 1925 sowie unter Bezugnahme auf die in Abschrift hier beigefügte Note der übrigen an den Verträgen von Locarno beteiligten Regierungen vom 1. Dezember 1925 beehre ich mich, gemäß Artikel 1 der Völkerbundssatzung namens der deutschen Regierung hiermit die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu beantragen. Ich bitte Sie, diesen Antrag baldmöglichst auf die Tagesordnung der Bundesversammlung setzen zu wollen. Genehmigen Sie usw. (gez.) Dr. Stresemann.

Folgende Anlage

über die Auslegung des Artikels 16 ist dem deutschen Aufnahmegesuch beigefügt worden:

„London, 1. Dezember 1925. **Die deutsche Abordnung hat gewisse Klarstellungen hinsichtlich des Artikels 16 der Völkerbundssatzungen verlangt. Wir sind nicht zuständig, im Namen des Völkerbundes zu sprechen. Wir zögern aber nicht, nach den in der Versammlung und in den Ausschüssen des Völkerbundes bereits gepflogenen Beratungen und nach den zwischen uns ausgetauschten Erläuterungen, Ihnen die Auslegung mitzuteilen, die wir unsererseits dem Artikel 16 geben. Nach dieser Auslegung sind die sich für die Bundesmitglieder aus diesem Artikel ergebenden Verpflichtungen so zu verstehen, daß jeder der Mitgliedsstaaten des Bundes gehalten ist, loyal und wirksam mitzuarbeiten, um der Satzung Achtung zu verschaffen, und jeder Angriffshandlung entgegenzutreten in einem Maße, das mit seiner militärischen Lage verträglich ist und das seiner geographischen Lage Rechnung trägt.**

(gez.) Vandervelde, Briand, Chamberlain. Dr. Benesch, Graf Skrzynski, Baldwin, Scialoja.“

*

Freude in Genf.

Köln, 10. Februar.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Eric Drummond, erklärte in einer Unterredung mit dem Genfer Berichterstatter der „K. Z.“ über die Anmeldung Deutschlands zum Völkerbund unter Bezugnahme auf die außerordentliche Tagung des Völkerbundsrates am 12. Februar in Genf, in der die Tagesordnung für die außerordentliche Völkerbundsversammlung im März aufgestellt worden soll, es sei seit Bestehen des Völkerbundes das erste Mal, daß der Rat die Einberufung einer außerordentlichen Völkerbundsversammlung ins Auge zu fassen habe. Diese Tatsache beweise, welch große Bedeutung die Mitglieder des Bundes der Aufnahme Deutschlands beimäßen und wie lebhaft sie wünschten, sobald wie möglich die volle Mitarbeit Deutschlands zu gewinnen. Deutschland sei ja in Genf kein Fremder mehr. Der Generalsekretär erinnerte daran, daß die deutschen Vertreter seit langer Zeit in mehrereren ständigen Organisationen des Bundes erfolgreich mitgewirkt hätten. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund werde diese Zusammenarbeit noch vollkommener gestalten im Interesse der Eintracht unter den Nationen, der Aufrechterhaltung des Friedens und der Universalität des Völkerbundes. Er könne daher jetzt seine lebhafte Freude über das große Ereignis aussprechen, das der deutsche Antrag auf Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedeute, und er sei dabei sicher, die Gefühle des Völkerbundsrates wiederzugeben. Drummond erinnerte dabei an die Worte des amtierenden Präsidenten des Völkerbundsrates bei der letzten Ratssitzung im Dezember bei der Einreichung der Verträge von Locarno. Dieser habe in herzlichen Wendungen den Wunsch ausgesprochen, bald die Vertreter Deutschlands im Rate begrüßen zu können. Die Erfüllung dieses Wunsches scheine nunmehr in allernächste Nähe gerückt zu sein.

Einreichung der Klage gegen die Reichsbahngesellschaft.

Berlin, 10. Februar.

Die Eisenbahnergewerkschaften haben heute den zuständigen Gerichten die Klageschrift gegen die Eisenbahngesellschaft zugestellt. Sie ist etwa 30 Druckseiten stark. In dieser Klage wird auf die Gutachten namhafter Rechtsgelehrter hingewiesen, die den Standpunkt vertreten, daß sich die Reichsbahngesellschaft nicht als losgelöst von deutschen Gesetzen und Einrichtungen betrachten könne, daß also auch die im Deutschen Reich geltende Schlichtungsordnung auf die Reichsbahngesellschaft angewandt werden müsse.

Kundgebungen gegen den belgischen Kriegsminister.

Paris, 10. Februar.

Wie dem „Journal“ aus Brüssel gemeldet wird, ist es gestern bei der Ueberführung der 37 Fahnen der aufgelösten Regimenter, an der auch Parlamentarier teilnahmen, zu Kundgebungen gekommen. Die Menge habe geschrien: „Es lebe die Armee!“, „Nieder mit Poullet!“, „Nieder mit der Regierung!“, „Nieder mit den Verrätern!“, Demission!“ Nach der Feier sei Poullet, der gegenwärtig interimistisch das Ministerium der nationalen Verteidigung verwaltet, kaum möglich gewesen, das Heeresmuseum im Jubiläumspark zu verlassen. Die Menge habe sogar versucht, mit Gewalt in das Heeresmuseum einzudringen und fortgesetzt die Demission Poullets gefordert, der im Museum gewissermaßen belagert worden sei. Polizei und Gendarmerie hätten ihn schließlich befreit.

Die Krise des englischen Kohlenbergbaus.

London, 10. Februar.

Der Kohlenausschuß, der die Lage in der Kohlenindustrie untersucht, hat laut Meldung des „Daily Expreß“ folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Uebernahme der Bergwerksregalien, die sich meistens im Besitz alter Familien befinden, durch den Staat.
2. Die Organisation in der Bergwerksindustrie soll durch Zusammenfassung von Zechen unter einer gemeinsamen Leitung erfolgen, sodaß eine lückenlose Ausnutzung der Nebenprodukte ermöglicht wird.
3. Für die Lohnberechnung sollen die allgemeinen für das Land geltenden Abmachungen in Anwendung kommen. Eine Verlängerung der Arbeitszeit unter Tage wird nicht empfohlen.

Verschärfung der Krise in Frankreich.

Paris, 9. Februar.

In der gestrigen Nachmittagssitzung der Kammer gab namens der Opposition der Abg. Flandin eine Erklärung ab, in der er unter Hinweis auf einen Artikel des „Matin“ feststellte, daß die Regierung versage und eine widerspruchsvolle Haltung einnehme. Darauf führte Ministerpräsident Briand aus, eine Regierung, die in der augenblicklichen Lage den Mut habe, auf dem Posten zu bleiben und eine Schlacht zu liefern, tue ihre Pflicht. Die Regierung wolle entgegenkommen, aber er müsse heute erklären, daß, wenn die Finanzgesetze nicht innerhalb acht Tagen angenommen seien, die Lage ernst, ja sogar beunruhigend werde. Die Regierung werde der Kammer baldigst Gelegenheit geben, der Regierung die Vertrauensfrage zu beantworten. Auf Grund einer Rede Renaudels, der der Regierung Ratschläge erteilte und sie aufforderte, den Weisungen der Mehrheit zu folgen, ergriff Briand erneut das Wort. Er fertigte den sozialistischen Redner mit scharfen Worten ab und erklärte, daß der Entwurf der Finanzkommission eine große Anzahl von Nachteilen aufweise. Ein Antrag über Ablehnung des Artikels 79, der den Anlaß zur Debatte gegeben hatte, wurde mit 276 gegen 255 Stimmen abgelehnt. Der Berichterstatter erklärte sich indessen bereit, über die Möglichkeit eines Kompromisses mit der Regierung zu verhandeln. Bei der Abstimmung über den Artikel 79 haben fünf Minister, die zum Kartell gehören, mit der Linksmehrheit gegen das Kabinett gestimmt. Die innerhalb des Kabinetts bestehenden Meinungsverschiedenheiten sind damit zum erstenmal deutlich nach außen in Erscheinung getreten.

Die Untersuchung der Marinemutereien.

Berlin, 10. Februar.

In nichtöffentlicher Sitzung des vierten Untersuchungsausschusses des Reichstages über den Weltkrieg nahm zunächst

Abg. Dr. **Moses** (Soz.) das Wort. Er betonte, daß man dem Problem der Ernährung und der Verpflegung von Mannschaften und Offizieren bisher zu wenig Beachtung geschenkt habe. Dann ging der Redner ausführlich auf die Berichte der Gesundheitsabordnungen ein und auf jene Versammlung der Medizinischen Gesellschaft vom 10. Dezember 1918, in der von der

Unterdrückung aller Nachrichten über den Gesundheitszustand

durch die Zensur die Rede gewesen sei. Es sei zu beklagen, daß die oberste Heeresleitung und das Offizierkorps dem Verhalten vieler Offiziere nicht selbst entgegengetreten sei. Der Zusammenbruch sei nicht das Werk der Revolution und der Dolchstößler gewesen; an dem Zusammenbruch hätten vielmehr Dutzende von Faktoren mitgewirkt, nicht zuletzt die völlige Erschöpfung des ganzen Volkes, das nicht mehr gewollt habe, weil es nicht mehr gekonnt habe.

Abg. **Joos** (Z.) legte dem Ausschuß mehrere Hefte eines Tagebuches vor, das ein christlicher Gewerkschaftler als Matrose auf dem Linienschiff „Helgoland“ 1914 bis 1917 geführt habe. Es ergebe sich aus diesem Tagebuche, daß der zunächst durchaus vaterländisch gesinnte und den Krieg bejahende Matrose innerlich zerbrochen sei, hauptsächlich an der Beobachtung des Gegensatzes zwischen Offizieren und Mannschaften und endlich an dem Eindruck, den die Propaganda gegen die deutsche Innenpolitik hervorgerufen habe.

Vizeadmiral v. **Trotha**, der den Verhandlungen als Auskunftsperson beiwohnte, erklärte einen Teil der in dem Tagebuch zum Ausdruck gekommenen Mißstände aus den besonderen Verhältnissen, unter denen gerade die Linienschiffe während des Krieges gestanden hätten. Das Zusammenwachsen der neu eingestellten Offiziere und Mannschaften, auf das im Frieden der Ausbildungsgang mit besonderer Sorgfalt eingestellt gewesen sei, sei fortgefallen.

Abg. Graf zu **Eulenburg** (Dnl.) bestritt, daß der Inhalt des vom Abg. Joos zitierten Tagebuches als typisch für

die unter den Matrosen herrschende Gesinnung

angesehen werden dürfe.

Abg. Dr. **Schücking** (Dem.) wies auf die weit verbreitete Unwahrheit in den Meldungen der unteren Stellen an die höheren Stäbe über Gefechtswert und Geist der Truppen hin.

Der Sachverständige v. **Kuhl** erklärte demgegenüber als früherer Chef der Heeresgruppe Rupprecht, daß er von den nachgeordneten Stellen die Wahrheit im allgemeinen erfahren habe. Das könne er aus vielen geradezu verzweifelten Berichten beweisen. Seinerseits habe er den General Ludendorff rückhaltlos aufgeklärt.

Der Unterausschuß erklärte es für wünschenswert, über den Inhalt der im Reichsarchiv lagernden Tagebücher und Soldatenbriefe eine Uebersicht zu bekommen und vertagte sich dann.

Vandervelde in Paris.

Paris, 10. Februar.

Der belgische Außenminister Vandervelde ist heute mittag in Begleitung eines belgischen Vertreters beim Völkerbund, des sozialistischen Senators de Brouckere, in Paris eingetroffen. Am Bahnhof von Pressevertretern befragt, beschränkte sich Vandervelde, wie Havas berichtet, darauf, zu erklären, die Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien seien sehr eng und sehr freundschaftlich. Briand und er würden lediglich die Fragen weiter prüfen, die schon bei früheren Unterredungen behandelt seien.

Politische Uebersicht.

\+ **Beileidstelegramme an den Fürsten Bismarck.** Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben aus Anlaß des Ablebens der Gräfin Rantzau dem Fürsten Bismarck Beileidstelegramme gesandt.

\+ **Kurzarbeiterunterstützung.** Der sozial-politische Ausschuß des Reichstages nahm einen Vorschlag über die Kurzarbeiterunterstützung an. Danach sollen Unterstützungen für den dritten, vierten und fünften Tag der Arbeitsruhe bezahlt werden.

Stadttheater Bochum.

„Mignon.“

Eine ziemlich tiefgreifende Neubesetzung gab den Wiederholungen ein von der Erstaufführung stark abweichendes Gesicht. Die Titelrolle hat Elisabeth Kluge übernommen. Sie ist nicht ohne Grund schon in der vergangenen ersten Hälfte der Spielzeit ein Liebling der Zuhörer geworden. Eine Vertreterin des Soubrettenfaches, die über so ausgiebige Stimmittel verfügt, haben wir in den letzten Jahren nicht besessen. Und die Feinheit der Stimmkultur läßt auch nicht mehr viele Wünsche offen; rein technisch war es jedenfalls ein Genuß, ihrem zarten und doch tragfähigen piano zu lauschen. Ob die Stimme sehr weit in die Tiefe reicht, läßt sich schwer beurteilen; man hätte sonst, da auch die darstellerische Seite bei der Künstlerin immer sympathisch und kultiviert berührt, fast den Wunsch, sie auch einmal als Rosenkavalier oder in einer ähnlichen Rolle zu sehen.

Robert von der Linde ist einer der wenigen Sänger von wirklich großem Format, die durch ihre Kunst auch schwache Rollen genießbar machen, wie man an seinem Lothario bemerken konnte. Karl-Heinz Nießen, der letzthin den Wilhelm Meister gesungen hatte, wurde gestern durch einen Gast aus Barmen-Elberfeld, dem Tenoristen Fischer, vertreten. Ein routinierter Schauspieler, wirkte er gut im zweiten Akt. Seine flüssige, in der Höhe etwas glanzlose Stimme ließ erkennen, wie sehr wir in solchen Rollen durch den bel canto eines Alexander Gillmann und des leider noch nicht ersetzten Karl Hauß verwöhnt sind. Karl Siebold faßte die Partie des Friedrich ohne aufdringliche Komik an und wirkte dadurch umso stärker. — Von den Sängern, die gegen die Erstaufführung nicht ausgetauscht worden waren, muß noch einmal Grete Siegert erwähnt werden. Sie wächst sich allmählich zu einer geradezu erstaunlichen Koloratursängerin aus, und darstellerisch weiß sie, was bei Wiederholungen besonders deutlich wird, durch unerschöpfliche Varianten zu fesseln, sodaß der warme Beifall, selbst bei offener Szene, sehr begreiflich ist.

Der Orchesterpart schien mir gestern unter Richard Hillenbrands Leitung teilweise seiner herausgearbeitet, und die stimmungsvollen Bühnenbilder Ernst Presbers zum zweiten Akt hinterließen offenbar wieder den besten Eindruck bei dem immer noch vollbesetzten, beifallsfreudigen Hause. **R. E.**

Städtische Gemäldegalerie.

Die Februar-Ausstellung, die bereits sehr starken Besuch aufwies, ist ganz auf die heimatliche Kunst eingestellt. Man möchte wünschen, daß die westfälischen Künstler auch hier eine dauernde Heimstätte und freudige Pflege fänden. Der Umstand, daß sie sich auf die alte künstlerische Vergangenheit ihres Heimatlandes besinnen und überall zu Kunstgilden zusammentreten, läßt hoffen, daß ihr neuerwachtes Kraftgefühl noch manche Probe bestehen kann.

In den vorderen Sälen genießt man eine Reihe neuerer Schöpfungen des Soester Malers Eberhard Viegener, dessen starke Eigenart bereits mehrfach in unserer Galerie zur Geltung kam. Wenn man die vielerlei neuen Bilder überschaut, so ist der Gesamteindruck ihre farbige Freudigkeit und die gegen früher zweifellos eindrucksvoller gewordene Malweise, die an einzelnen Stücken zur Schönheit der alten Meister zurückkehren will. Wir sehen eine gesteigerte Bildhaftigkeit der Gesichte, mag Viegener nun in der neuen Manier Menschen oder ein buntes Dorfidyll darstellen. Man kann auch beachten, wie aus den vielerlei Stilen sich eine „eigene Handschrift“ entwickelt, die wohl gefallen kann. Die „Singenden Kinder“ mögen als eine solche hier verzeichnet sein. Reizvoll sind weiter die Blumenstücke und Stilleben.

Als ein Radierer von großem Können stellt sich der Maler Käteljön (Essen) vor. Seine sauberen Arbeiten atmen Schönheit und Leben. Aus dem Werke „Arbeit“ reden einige Bilder von der Industrie eine starke Sprache. Die markanten Köpfe einiger rheinisch-westfälischer Wirtschaftsführer dürften ungemein fesseln.

Im dritten Saale kann man Bilder des Bochumer Malers K. Wilhelm Heyer bewundern. Er bringt heimische und fremde Landschaften. Die Sonne des Südens hat ihm malerische Sujets geschenkt, die mit Stimmung und Glanz wiedergeboren sind. Er bevorzugt die Arbeit mit dem Spachtel und weiß verblüffende Wirkungen herauszuarbeiten. „Kloster Maria Laach“ mit eigenartiger Behandlung des Himmels ist eins seiner schönsten Stücke. Das „Dorf in der Eifel“ muß ebenfalls erwähnt werden. Mit malerischer Kühnheit gießt er auch über der Industrielandschaft seine Farbenfreudigkeit aus. Die beiden Bilder von Zeche Präsident und Engelsburg wird man gern näher studieren. An der schön gelungenen „Mittagspause“ geht sicher kein Blick vorüber. Da hängt noch das Bild eines „alten italienischen Seemanns“; ein robustes Stück, jedoch seiner Reize voll. Auch sein feierlicher „Ecce homo“ sei genannt.

Die Aquarelle von J. A. Benkert (Essen) regen zu näherer Betrachtung an und zeigen eine feine Hand.

Die Holzplastiken des Soester Bildhauers Wilhelm Wulff, (u. a. die Büste des Malers Viegener und der Kopf eines bekannten Bochumer Arztes) dürfen als eine wertvolle Bereicherung der Galerie bezeichnet werden.

Auch der handwerklichen Kunst ist diesmal Raum gegeben. Frl. E. Treskow (Bochum) zeigt allerlei feinen Goldschmiede-Schmuck. Frieda Schoy (Essen) meisterliche Buchbindearbeiten, Margarete Willers (Essen) handgewebte Stoffe, Bildhauer Lammert in Form und Färbung hervorragende Stücke seiner Essener keramischen Werkstätte. **M. F.**

= **Uraufführung am Stadttheater Bochum.** Intendant Dr. Schmitt nahm für die Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg zur alleinigen Uraufführung „Die Verschwörung der Zarin“ von Alexei Tolstoi und Pawel Schtschegolew an. Das Drama erschien kürzlich beim S. Fischer-Verlag in der Uebersetzung von Käthe Rosenberg. Die Spielleitung für diese Uraufführung hat Viktor Ahlers, die Bühnenbilder entwirft Johannes Schröder.

= **Kapellmeister Hüsgen geht nach Darmstadt.** Kapellmeister Max Hüsgen von den Vereinigten Stadttheatern Bochum-Duisburg ist als erster Kapellmeister zum Herbst dieses Jahres an das hessische Landestheater in Darmstadt verpflichtet worden.

= **Uraufführung eines Fulda-Lustspieles in Regensburg.** Wie aus Regensburg geschrieben wird, erlebte am dortigen Stadttheater die deutsche Bearbeitung des dreiaktigen Lustspieles „Die Rivalin ihrer selbst“ von Tirso de Molina ihre Uraufführung, der starker Beifall beschieden war. Die amüsante, geschickt auf den Höhepunkt zustrebende Verwechselungskomödie des Spaniers lebt von einem Grundmotiv, das seit dem Tode des Dichters in mannigfacher Abtönung mit mehr oder weniger Glück verwendet worden ist. Ein Versteck- und Intrigenspiel, das die erwählte Braut des Helden in Eifersuchtsstreit mit ihrem eigenen zweiten Ich bringt, weil der Liebhaber dieses kurz zuvor als heißbegehrte schöne Unbekannte kennengelernt hat. Die deutsche Nachdichtung Fuldas wahrt treffend das Kolorit der Molina-Epoche. Die knappen, anschaulichen Bilder vermitteln liebenswürdig den Humor, die Grazie und die Weltanschauung der spanischen Heiterkeit des Urdichters. Dr. Hubert Rautze leistete in Regie und in den Bühnenbildern; die glücklich das Zeitmilieu mit modernen Gesichtspunkten vermählten, wertvolle Arbeit. Die Darstellung wurde dem feinnervigen, groben Effekten abholden Werk gerecht.

= **Professor Riemerschmidt in Köln.** Im Rahmen eines kurzen Festaktes in der städtischen Kunstgewerbe- und Handwerkerschule wurde Geheimrat Professor Riemerschmidt in sein Amt als Direktor der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule der Stadt Köln sowie der Gewerbeförderungsanstalt für die Rheinprovinz eingeführt. Geheimrat Riemerschmidt entwickelte in kurzen Umrissen seine grundsätzlichen Ansichten darüber, wie er sein neues Amt zu verwalten gedenke. Als seine erste Aufgabe werde er es betrachten, in enger Zusammenarbeit mit Lehrern und Schülern und unter restloser Ausnutzung der vorhandenen und unter Heranziehung neuer Kräfte an dem übernommenen Werk zu bauen und es zu einer seiner kulturellen Bedeutung entsprechenden Höhe zu führen.

= **Bühnenvolksbund.** Für Serie A ist in diesem Monat „Herodes und Mariamne“ von Hebbel als Pflichtvorstellung vorgesehen. Die Aufführung des Stückes findet am Donnerstag, den 18. Februar, statt. Der Vorverkauf beginnt Freitag, den 12., morgens 8½ Uhr im Friedrich-Lueg-Haus, Zimmer 6, und zwar für die Mitgliedsnummern 401 bis 950. Von Samstag ab werden die Karten auch an die Mitgliedsnummern 1 bis 400 abgegeben. Ebenso sind zur Vorstellung „Der Widerspenstigen Zähmung“ am kommenden Montag Karten in der Geschäftsstelle zu haben.

Aus dem Nachbargebiet

Die Kunst des Lesens und ihre Pflege im häuslichen Kreise.

Daß das rechte Lesen wirklich eine Kunst ist, davon sind die Mitglieder der Feierabendgemeinde Werne-Langendreer durch die Ausführungen des P. Dr. Expeditus Schmidt zu obigem Thema durchschlagend überzeugt worden. Die Literatur ist der Niederschlag des seelischen Erlebens eines Volkes. Alles, was Menschen je gedacht, empfunden und erlebt haben, ist uns größtenteils in Prosa oder Poesie erhalten und bekannt. Aber nicht allein der Stoff ist es, der uns den vollen Inhalt, die ganze Tiefe eines literarischen Werkes vor Augen führt, sondern die Form des Stoffes, sei sie gebunden oder ungebunden, ist mit und zwar wesentlich ausschlaggebend. Alle Werke, bei denen der Stoff allein der Gradmesser des Wertes ist, denken wir z. B. an die Bücher Karl Mays, sind nicht Kunstwerke im eigentlichen Sinne. Kunst ohne Form ist schlechthin undenkbar. Lesen im gewöhnlichen Sinne heißt, den Stoff in sich aufnehmen und die Form unbeachtet lassen oder überhaupt nicht erkennen. Darum heißt die erste Regel, um die „Kunst" des Lesens zu erlernen: Nicht einseitig am Stofflichen hängen bleiben! Es ist zwar die Grundlage des Fundaments, auf dem der schaffende Geist ein Werk von formvollendeter Schönheit aufbauen kann, das wir nicht müde werden, zu bewundern, an dem wir immer wieder etwas Neues entdecken, wovon unsere nachschaffende Phantasie angeregt und ihr ein ungeahntes Feld der Betätigung erschlossen wird. Selbstverständlich müssen wir uns langsam steigernd daran gewöhnen, uns dazu zu erziehen, daß wir der Struktur, dem Rhythmus weit mehr Aufmerksamkeit schenken wie bisher. Darum dürfen wir uns nicht mit dem einmaligen Lesen zufrieden geben, betrachten wir doch auch ein Gemälde, ein plastisches Kunstwerk recht häufig, lassen wir doch auch ein Lied, ein Musikstück recht gern des öfteren auf unser Gemüt einwirken. Friedrich Rückert hat sehr recht, wenn er sagt:

„Manch arl'ges Büchlein läßt sich einmal lesen,
Zu dem dor Leser nie dann wiederkehrt;
Doch, was nicht zweimal lesenswert gewesen,
Das war nicht einmal lesenswert!"

Als zweiten Kunstgriff empfahl P. Expeditus Schmidt der Feierabendgemeinde das laute Lesen, weil sich gerade dadurch die Form uns leichter erschließt und eigenes seelisches Mitschwingen zum großen Teil durch den Klang der Stimme bedingt wird, zum mindesten eine Steigerung erfährt. Zudem unterscheidet man beim lauten Lesen zwischen Gutem und Schlechtem empfindungsgemäß leichter, denn Schund und Kitsch schäme ich mich, laut vorzutragen. Auch hier könnte man die Worte Rückerts sinnentsprechend anwenden: Ein Buch, das nicht wert ist, laut gelesen zu werden, ist überhaupt nicht wert, gelesen zu werden. Damit sich nun aber unser Lesen allmählich zu einer Kunst entwickelt, müssen wir Mitdichter sein, Echo in unserer Seele wecken; denn wie letzten Endes ein Bild erst durch den Beschauer fertig, zweckerfüllend wird, so ist es auch genau mit jedem Buche, und zum andern erfordert jede Kunst fleißige Uebung und scharfes Nachdenken.

Nun zuletzt die Frage: „Was?" Alles zu lesen, was heute Gutes geschrieben wird, das ist freilich menschenunmöglich geworden, weil eben die Flut immer gewaltiger anschwillt. Für den Buchfreund und Leser aber behält auch hier das Wort Wahrheit: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister!"

Alle diese nur skizzenhaft angedeuteten Gedankengänge brachte P. Dr. Expeditus Schmidt der Feierabendgemeinde Werne-Langendreer so sinnfällig und doch so tiefgründig in der von ihm bekannten humorvollen Vortragsart nicht nur zu Gehör, sondern auch zu Herzen, daß man mit Recht behaupten kann: Hier ist Volksbildungsarbeit im wahrsten Sinne des Wortes geleistet worden! Die feinsinnige, charakteristische, sehr kultivierte Zusammenstellung seiner Beispielfolge wurde von dem alt- und allbekannten Vortragsmeister begeisterungsfähig und jugendfrisch den Zuhörern als ungewöhnlich schöne Gabe dargeboten. Er wußte sich dem Stimmungsgehalt, der Farbigkeit, der Gefühlslandschaft des Gedichtes, das er vortrug, mit so fabelhafter Selbstaufgabe und Intensität anzupassen, daß man manchmal eine solche augenblickliche Verwandlungsfähigkeit schier für unglaublich hielt. Berechtigt war der starke Beifall, denn der Abend war ein Erlebnis!

A. S.

*

Aus dem Landkreis Bochum.

A. **Weitmar**, 9. Februar. Der Brieftaubenzüchterverein „Unverhofft" Weitmar-Mark veranstaltete Samstag und Sonntag in den Räumen seines Vereinsheimes Abbenath seine erste Brieftaubenausstellung. Die Ausstellung wies eine rege Beteiligung auf. Es standen etwa 150 Tiere, darunter prachtvolle Exemplare, zur Schau. An Ehren- und anderen Preisen erhielten: Minkowski Ehren- und 1. Preis; Grasedieck 2. Preis; Abbenath 3. Preis; Schäfer 4. Preis; Daubert 5. Preis. — Die Zahl der Erwerbslosen der Gemeinde Weitmar betrug in der zweiten Hälfte des Monats Januar 3000 Personen. Hiervon waren 1341 Hauptunterstützungsempfänger mit 1659 Zuschlagsempfängern. Hinzu kommen noch 111 Ausgesteuerte mit 140 Angehörigen.

st **Querenburg**, 11. Februar. Die nächste Säuglings- und Mütterbergtungsstunde findet heute nachmittag 3 Uhr im Sitzungszimmer der Gemeindeverwaltung statt und dann weiter in regelmäßigen Abständen von vierzehn Tagen. Jeden Montag nachmittag findet in der Gemeindeverwaltung allgemeine Beratung durch die Fürsorgeschwester statt. Diese Beratungsstunde war 1925 von 640 Personen besucht. Hausbesuche durch die Fürsorgeschwester fanden rund 500 statt.

m **Altenbochum**, 10. Februar. Die Vereinigten Schulen werden am Freitag abend 8 Uhr im Saale des Wirts Emil Senft, Laerstraße, einen Volksbildungsabend veranstalten. Es wird eine Kinoaufführung „Wilhelm Tell" gegeben werden. — Im Saale des Lutherhauses hatte der Kirchenchor einen recht gut besuchten Unterhaltungsabend. Für Humor und Musik war bestens gesorgt, sodaß einige schöne Stunden hier verlebt wurden. In unserer Gemeinde ist man augenblicklich mit den Ausbesserungsarbeiten einzelner Stücke des Büstrgersteiges der Wittener Straße beschäftigt. Die durch die Instandsetzung der Wittener Straße vielen Hausbesitzern vor ihrem Hause zerfahrenen Plattenvorlagen sind zum Teil schon wieder fertiggestellt, bezw. werden die noch nicht fertiggestellten Plattenvorlagen in den nächsten Tagen ausgebessert werden.

† **Laer**, 11. Februar. In der am Sonntag bei Kuhweide stattgefundenen Generalversammlung der Sterbekasse „Hilfe am Grabe" wurden die ausscheidenden Beisitzer einstimmig wiedergewählt. Die Umlage wird von 15 auf 20 Pfg., das Sterbegeld von 150 auf 200 Mark erhöht. Ferner wird von jetzt bis zum 31. März den Kirchengemeindegliedern von 50 bis 60 Jahren, die der Sterbekasse noch nicht angehören, Gelegenheit gegeben, sich aufnehmen zu lassen. Das Aufnahmegeld beträgt jetzt 6,60 Mark, dazu 20 Pfg. Umlage. Bei jedem Sterbefall, der in dieser Zeit erfolgt, erhöht sich das Aufnahmegeld um 20 Pfg. Aufnahmen übernimmt der Vorstand und sämtliche Vertrauensleute. Wer drei Umlagen rückständig ist, hat keinen Anspruch auf Sterbegeld.

h. **Laer**, 10. Febr. Nachdem der prächtige Baumwuchs zu beiden Seiten der Wittener Straße von der Stadtgrenze bis zur Wirtschaft Stodt der Straßenerbreiterung zum Opfer gefallen ist, wäre es an der Zeit, rechtzeitig für Anpflanzung eines kräftigen Nachwuchses Sorge zu tragen.

u **Riemke**, 10. Februar. Am Dienstag abend hatten die kirchlichen Vertreter der katholischen Pfarrei eine Sitzung. In derselben stand die Abschaffung der sogenannten polnischen Messe zur Besprechung. Da die bischöfliche Behörde schon vor einiger Zeit dazu ihre Genehmigung gab, beschloß man, vom 21. d. Mts. ab um 8½ Uhr diese fragliche Messe in eine deutsche Singmesse mit Predigt umzuwandeln. Tatsächlich hat man festgestellt, daß diese so günstig gelegene Messe von nur deutschsprechenden Katholiken besucht wurde.

h **Langendreer**, 9. Februar. Am Montag mußten die Zechen „Neu-Iserlohn" I und II wegen Mangel an Absatz eine Feierschicht einlegen.

h **Stockum**, 10. Februar. Freitag vormittag 9½ Uhr findet auf der hiesigen Meldestelle die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung statt. —Nachdem im vergangenen Jahre in den Monaten September/Oktober die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ziemlich rasch angestiegen war, ist sie in den letzten Monaten fast ganz zum Stillstand gekommen. Sie beträgt nunmehr zirka 70 Personen.

Aus dem Landkreis Hattingen.

m **Linden-Dahlhausen**, 10. Februar. Der Lindener Wochenmarkt erfreut sich einer stetig wachsenden Inanspruchnahme. An den Markttagen herrscht hier reges Leben. Sobald der vorhandene Platz geräumt sein wird, soll auch in Dahlhausen regelmäßig Wochenmarkt abgehalten werden. — Die Wohnhäuser „am Acker" Nr. 3, 4, 5, 6, 7 und 8 in Linden, bisher dem Fabrikbesitzer Gustav Wolff in Linden gehörig, gingen durch Kauf in den Besitz der Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. in Essen, über.

k **Linden-Dahlhausen**, 10. Februar. Am 1. Mai kann die öffentliche Schlachthofanlage der Gemeinde Linden-Dahlhausen auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Am 2. Mai 1901 ist der regelrechte Schlachthofbetrieb aufgenommen worden. Die Anlage hat die Krisenzeit überstanden und steht heute gefestigt da, nicht als gewinnbringende Anlage der Gemeinde, sondern zum Wohle des Gemeinwesens.

V. **Dahlhausen**, 10. Febr. Am verflossenen Sonntage hatten sich die Eltern nebst Angehörigen der Hauswirtschaftlichen und Kaufmännischen Schule zu einer schönen Feier in den Räumen des Horkenstein versammelt. Recht zahlreich waren die eingeladenen Gäste aus Nah und Fern erschienen, darunter eine ganze Schar früherer Schülerinnen, die aus alter Anhänglichkeit nicht fehlen wollten. Eingeleitet wurde der Abend durch mehrstimmige Lieder und Konzertstücke. Namens des Lehrerkollegiums begrüßte der Leiter die anwesenden Eltern und Festgäste und wies in kurzen Worten auf den Unterrichtsbetrieb des nahezu verflossenen Jahres hin. Hieran schlossen sich die Darbietungen von reizenden Theateraufführungen, Duetten und gemeinschaftlichen Liedern. Kleine eingelegte Tänzchen erhöhten die frohe Stimmung. Der neue Kursus beginnt am 16. April. Der Eintritt in die Nähschule kann zu jeder Zeit des Jahres erfolgen.

ü. **Welper**, 10. Febr. Ein jugendlicher Vogelfänger wurde bei der Tat abgefaßt. Die von ihm gefangenen Vögel waren alle tot. — Ein jugendlicher Ausreißer, der sich vor seinen Eltern verborgen hatte, wurde hier ermittelt und den besorgten Eltern wiedergegeben.

() **Welper**, 10. Februar. Das hiesige Postamt soll mit dem 1. April in eine Postagentur zurückgestuft werden, da der Postverkehr infolge der wirtschaftlichen Krise nachgelassen hat.

ü. **Holthausen**, 10. Febr. Im Einwohnerhaus des Landwirtes Herbes - Beckmann war ein Schornsteinbrand ausgebrochen, der deshalb besonders gefährlich war, weil das alte Haus aus Fachwerk und Holz bestand. Es gelang, den Feuerbrand im Schornstein zu ersticken.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

(!) **Wattenscheid**, 9. Februar. Der Stand der Erwerbslosenziffer in der Stadt Wattenscheid war in der Woche vom 1. bis 6. Februar folgender: männlich: verheiratet 512 (gegen 552 in der Vorwoche), ledig über 21 Jahre 401 (400), ledig unter 21 Jahren 305 (313); Kinder 750 (741); weiblich: ledig über 21 Jahre 24 (25), ledig unter 21 Jahren 28 (25). Im ganzen ist also die Erwerbslosenziffer von 1315 auf 1260 heruntergegangen. — Die Zahl der diesjährigen Lernanfänger ist gegen das Vorjahr ganz erheblich gestiegen. Die Steigerung beziffert sich in einigen Schulen bis zu 50 Prozent und mehr. — Der frühere städtische Bürobeamte Heinrich Flachmeyer wurde Samstag abend auf der Höntroper Chaussee von einem Auto überfahren und so erheblich verletzt, daß er dem evangelischen Krankenhause zugeführt werden mußte. F. ist sehr schwerhörig. — Die Mittelstadt Wattenscheid umfaßt 2270 Hektar und zählt 61 300 Einwohner.

() **Wattenscheid**, 11. Febr. 36 Anmeldungen für die Aufnahmeprüfung wurden beim städtischen Lyzeum eingereicht. Die Aufnahmeprüfung selbst findet am Dienstag, 28. März, vormittags 8 Uhr, statt.

× **Günnigfeld**, 10. Febr. Die Belegschaft der Zeche „Hannover 3/4" mußte in der vorigen Woche feiern. Diesen Tag hat die Verwaltung dazu benutzt, um ein neues Förderseil aufzulegen.

⊙ **Eickel**, 9. Febr. Der Arbeiter Ludwig Zukowski, der im Jahre 1918 aus Polen ohne Paß ausgewandert und sich im Industriebezirk unangemeldet aufgehalten hat, wurde heute festgenommen und dem Amtsgericht Bochum zur sofortigen Aburteilung vorgeführt. — Wegen Preiswucher ist ein Händler zur Anzeige gebracht und ein Dienstmädchen, weil es auf den Namen der Herrschaft Waren empfangen, diese aber nicht abgeliefert hat. — Eine Sittendirne aus Bochum, die sich hier, ohne beurlaubt zu sein, aufhielt und Personen belästigte, wurde festgenommen und dem Amtsgericht Bochum vorgeführt. — Eine Damenhandtasche mit einem größeren Geldbetrag ist als Fundsache abgeben worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich bei der Polizei-Verwaltung auf Zimmer 24 melden. — In letzter Zeit werden wieder Beschädigungen an den Briefkästen wahrgenommen, indem die Leerungsplatten zerkratzt und allerlei Gegenstände hineingeworfen werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, streng darauf zu achten und die Täter zur Anzeige zu bringen. — Ein Vater führte seine 16 Jahre alte Tochter zwecks Unterbringung in Fürsorgeerziehung vor. Das Mädchen hat eine Anzahl Diebstähle und Unterschlagungen auf dem Gewissen, auch ist es sittlich verwahrlost. Dem Antrage wurde stattgegeben. — Ein frecher Dieb suchte am 2. ds. Mts. ein Haus an der Herner Straße auf und gelangte bis zum obersten Stockwerk, wo er aus einem Zimmer mehrere Gegenstände stahl und sich auch schon auf der Treppe befand, um das Haus zu verlassen. Hier wurde er ertappt; es gelang ihm aber, durch das offene Fenster zu entweichen. Die gestohlenen Sachen hat er zurückgelassen.

** **Wanne-Eickel**, 10. Februar. Die Freude darüber, daß am 1. April Wanne, Eickel und Röhlinghausen eine Stadt werden sollen, war hier allgemein und groß. Reicher Flaggenschmuck gab der Freude Ausdruck. Der neuen Stadt erwachsen viele und nicht leichte Aufgaben. Doch bei dem freudigen Arbeitsgeist, der hier herrscht, werden sie gemeistert werden. Wanne-Eickel wird seine ganze Kraft aufwenden, um den ihm eingeräumten Platz so auszufüllen, wie man es von ihm erwartet. Die vielseitigen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu Bochum, Jahrhunderte gepflegt, werden sich noch vertiefen. Nun der Eingemeindungskampf beendet ist, heißt es: Gemeinsam vorwärtsstrebend!

k **Wanne**, 10. Febr. Der Hypotheken- und Sparerschutzverband Wanne-Eickel hielt im Kurhaus eine gut besuchte Versammlung ab. Hier wurden die neuesten Beschlüsse in der Aufwertungsangelegenheit und das Ergebnis der Vorarbeiten zu dem erstrebten Volksentscheid über die Aufwertungsfragen bekanntgegeben. Mitglied Gedat erstattete Bericht über die am 31. Januar in Dortmund stattgefundene Landesverbandssitzung, sodann fand eine rege Aussprache statt. — Mit der Hebung der Kanalbrücke an der Alleestraße wurde in der vergangenen Woche begonnen, nachdem die Brücke freigelegt worden war. Das Gewicht der Kanalbrücke beträgt ungefähr 250 Tonnen. Um 1,30 Meter ist die Brücke gehoben worden. Mit der Betonierung der Brückenfundamente ist man augenblicklich beschäftigt. — Seit dem 2. Februar wird die Schülerin Elisabeth Madest, Hammerschmidtstraße 55, vermißt. Dieselbe hat am 2. Februar vormittags die Schule noch besucht und mit anderen Schülerinnen gemeinschaftlich die Schule verlassen. In einem fremden Hausflur hat sie ihre Schulsachen niedergelegt und sich dann entfernt. — Vermißt wird seit dem 26. Januar auch der Schuhmachermeister Valentin Hadzelek, Königstraße 7 wohnhaft. Er wollte in Bochum geschäftliche Angelegenheiten erledigen. Von dieser Reise ist Hadzelek bis jetzt nicht zurückgekehrt. Die Ermittelungen haben auch ergeben, daß Hadzelek in den Geschäften, wo er angeblich in Bochum zu tun hatte, nicht gewesen ist. Es wird vermutet, daß dem Hadzelek ein Unglück zugestoßen ist. — Infolge Absatzmangel mußte auf den Schächten der G. B. A. G. „Thies" und „Wilhelm" eine Feierschicht eingelegt werden. — Am Samstag versammelten sich im Lokale der Wirtschaft Band, Dorstener Straße, die Erwerbslosen der Gemeinde Wanne. Der Vorsitzende Richter referierte über die Lage der Erwerbslosen und gab auch Aufklärung über die Weihnachtsbeihilfhe. Die Mittel aus dem Getreideüberschuß kämen nur den Witwenkindern zu. Zu der Lage der Erwerbslosen führte der Vorsitzende aus, daß unbedingt wieder in nächster Zeit die Einstellung erfolgen müsse. Um Fühlung mit den Gewerkschaften zu bekommen, wählte man drei Leute, die mit dieser Aufgabe beauftragt wurden. Zu dem Antrage der Erwerbslosen an die Gemeindeverwaltung zwecks Errichtung einer Badegelegenheit für Erwachsene habe die Gemeindeverwaltung sich noch nicht geäußert. Redner rügte dann das Verhalten einiger Erwerbsloser, deren Betragen im Kino allgemein Anstoß erregt hätte.

ck. **Wanne**, 10. Febr. Der auf der Zeche „Shamrock 3/4" in Eickel beschäftigte Zimmerhauer Wohlep, Stöckstraße 16, kam in der vergangenen Nacht zu Tode. — Eine an der Wanner Straße gelegene Wirtschaft wurde in der vergangenen Nacht von Dieben aufgesucht. die Kognak, Likör, Zigarren und Schokolade im Werte von 340 Mark mitgehen ließen.

ck **Röhlinghausen**, 9. Februar. Junge Burschen überfielen am Sonntag abend einen Bergmann und seinen Begleiter und verletzten beide schwer. Dem Bergmann wurde das Nasenbein entzwei geschlagen, während sein Begleiter mehrere Kopfverletzungen erhielt. Die Burschen entkamen unerkannt.

Stürmische Gemeinderatssitzung in Querenburg.

Die Neujahrswahlen für ungültig erklärt.

gr. **Querenburg**, 11. Februar.

Amtmann Boos eröffnete die gestrige erste Gemeinderatssitzung nach den Neuwahlen und gab zu Punkt 1 der Tagesordnung dem Gemeindevorsteher Bahrenberg den Vorsitz. Dieser nahm sodann die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Gemeindevertreter vor. Sodann ergriff der Amtmann das Wort zu einigen Ausführungen. Er sei nicht als Parteimann gekommen, sondern als Amtmann, der unparteiisch den Gemeindevertretern mit Rat zur Seite stehen wolle. Er erläuterte, weshalb in Querenburg nun schon zweimal gewählt worden sei. Er war der Ansicht, daß ein Kompromiß zwischen den beiden Parteien zu erstreben sei. Gv. Beckmann (Bürgerlich) forderte, daß die Wahl des Gemeindevorstehers auf die Tagesordnung gesetzt würde. Der Amtmann wünscht eine Begründung dieser Forderung. Der Bürgerblock sollte die gesetzliche Bestimmung anführen, nach der der Vorsteher verpflichtet sei, nach einer Neuwahl seinen Posten niederzulegen. Gv. Kleinschnittger legte nochmals den Standpunkt des Bürgerblockes dar und führte den betreffenden Absatz aus dem Wahlgesetz an. Ein Kompromiß sei ausgeschlossen. Der Amtmann meinte, daß es zweckmäßig sei, vor Erledigung des zweiten Punktes der Tagesordnung betreffend Ungültigkeitserklärung der Wahl diesen Punkt zu besprechen. Gemeindevorsteher Bahrenberg lehnte es ab, seinen Posten niederzulegen, da keine gesetzlichen Bestimmungen dies vorschrieben. Gv. Sommer wandte sich gegen den Amtmann, dessen Ausführung nicht unparteiisch sei, sondern die Schuld an den Zuständen immer wieder den Bürgerlichen zuschieben wolle. Als S. der Linken vorwarf, aus Angst vor der Oeffentlichkeit die Sitzung in den kleinen Saal verlegt zu haben, um nur wenige Zuhörer zuzulassen, erhob die Linke lebhaften Widerspruch. Sommer stellte darauf den Dringlichkeitsantrag, den Punkt Gemeindevorsteherwahl auf die Tagesordnung zu setzen. Der Amtmann wandte sich gegen den Antrag und schlug vor, eine Anfrage an den Regierungspräsidenten zu richten, ob eine Neuwahl des Gemeindevorstehers vorzunehmen sei oder nicht. Es entspann sich eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Amtmann und dem Gv. Sommer, der darauf hinwies, welch verschiedener Ansicht der Landrat und der Amtmann über Auslegung des Wahlgesetzes seien. Als der Amtmann den Vorsitz für die Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag Sommers dem Gemeindevorsteher übertrug, protestierte Gv. Kleinschnittger dagegen, doch ohne Erfolg. Bahrenberg machte dann längere Ausführungen über die bisherige Debatte und als Gv. Sommer sich gegen einige persönliche Angriffe des Vorstehers richtete, entzog der Amtmann ihm das Wort. Gv. Sommer protestierte gegen die Beschränkung der Redefreiheit. Der Amtmann stellte darauf einen Gegenantrag als Dringlichkeitsantrag, sich zuerst an den Regierungspräsidenten wegen der Streitfrage über die Vorsteherwahl zu wenden. Als zur Abstimmung über den oben erwähnten Antrag geschritten wurde, stimmte der Gemeindevorsteher mit der Linken gegen den Antrag, so daß 5:5 Stimmen herauskamen; der Amtmann gab dann den Ausschlag gegen den Antrag Sommer. Hiermit sah der Amtmann seinen Gegenantrag als erledigt an. Ehe zu dem folgenden Beratungspunkt gesprochen wurde, machte der Amtmann folgenden Vorschlag: Die Anzahl der zu wählenden Gemeindevertreter für die nächste planmäßige Wahl zu erhöhen. Seitens der bürgerlichen Vertreter wurde dieser Vorschlag abgelehnt mit dem Hinweis, daß es doch merkwürdig anmute, wenn jetzt, wo die bürgerliche Mehrheit gewählt sei, ein derartiger Vorschlag gemacht würde. Die Abstimmung über die Erhöhung der Gemeinderatssitze von 9 auf 10 ergab 5:5 Stimmen. Der Gemeindevorsteher gab den Ausschlag für den Antrag. Gv. Schmidt (K. P. D.) sagte den schärfsten Kampf seiner Partei gegen den Bürgerblock an. Sodann wurde ein Einspruch gegen die Wahl verlesen, der von den Gv. Hahne, Lindenberg und Friedhoff unterzeichnet war. Es wird u. a. gegen die Stimmzettel Einspruch erhoben, die nicht dieselbe weiße Farbe gehabt hätten; das Mitglied des Wahlvorstandes Kleinschnittger hätte so gesessen, daß er hinter die Wahlzelle hätte blicken können, auch habe Kl. sich laut unterhalten und dadurch den Wahlvorgang beeinflußt; bei der Zählung sei eine Differenz eingetreten; der Bürgerblock habe von der Industrie Autos zur Verfügung gestellt gehabt, um die Wähler heranzuholen; ferner habe der Bürgerblock ein großes Kaffeetrinken veranstaltet und den Leuten Geldgeschenke gegeben usw. Nachdem seitens der Bürgerblockvertreter die erhobenen Einwände einer kritischen Beleuchtung unterzogen worden waren, wurde die Abstimmung vorgenommen. Es ergaben sich für die Ungültigkeitserklärung 5:5 Stimmen; der Gemeindevorsteher gab den Ausschlag für die Ungültigkeitserklärung. Somit war die Lebensdauer der Gemeindevertretung nur von kurzer Dauer. In unserer Gemeinde wird der Kampf nun auf Neue heftig entbrennen — Querenburg kommt nicht zur Ruhe.

Aus dem Landkreis Duisburg.

k **Laar**, 10. Februar. Am Dienstag abend hatten die kirchlichen Vertreter der katholischen Pfarrei eine Sitzung. In derselben stand die Abschaffung der sogenannten polnischen Messe zur Besprechung. Da die bischöfliche Behörde schon vor einiger Zeit dazu ihre Genehmigung gab, beschloß man, vom 21. d. Mts. ab um 8½ Uhr diese fragliche Messe in eine deutsche Singmesse mit Predigt umzuwandeln.

Aus und mit dem Publikum.

Schonet die Weidenkätzchen!

Vor wenigen Tagen lasen wir in diesem Blatte einen Bericht des Ruhrsiedlungsverbandes über die Gehölzreste im Industriegebiet, der jeden Naturfreund traurig stimmte. Darin hieß es: „Eichen und Fichten sind in den nächsten Jahren dem sicheren Tode verfallen. Der Staat muß erhebliche Mittel zur Verfügung stellen, um noch zu retten, ehe es zu spät ist. — Der „arme Staat", der immer dann helfen soll, wenn Gemeinden und Städte vor dem „Nichts" stehen! Seit Jahrzehnten haben einsichtige Kenner der Heimat ihre Stimme erhoben und auf die drohende Verödung unserer Landschaft hingewiesen; denn „Gemütswerte" standen nie so hoch im Kurse wie „Industriewerte". Sollen wir Bürger des Industriegebietes aber weiterhin untätig zusehen, daß man uns die letzten Zeugen der belebten Natur raubt? Der Minister für Landwirtschaft und Forsten hat im vorigen Jahre verfügt, daß Weidenkätzchen das ganze Jahr hindurch geschützt sein sollen. Aber niemand beachtet es. Auf unseren Märkten und in den Blumenläden werden sie bündelweise feilgeboten. Wenn das alles in Treibhäusern gezogene „Palmkätzchen" wären, würde man nichts dagegen sagen können, aber das ist meistens nicht der Fall. „Ja, warum schreitet die Polizei nicht ein?", höre ich sagen. Mein lieber Leser, nicht die Polizei ist die Instanz, die helfen kann, sondern du selbst und nur du allein. Jedes Angebot richtet sich nach der Nachfrage. Solange aber noch vertrocknete und verstaubte Weidenkätzchen im Zimmer höher eingeschätzt werden als ein weithin leuchtender, von Hummeln und Bienen umschwärmter Weidenbaum im sonnigen Lenze, wird mit brutaler Rücksichtslosigkeit jedes Weidengehölz ausgeräubert. Sind aber einmal die Weidenkätzchen in unserer heimischen Flur vernichtet, so bringt kein „Staat" sie lebend zurück. Nun urteile selbst und handle!

Mi.

Letzte Telegramme

Befreiungsfeier der Kölner Polizei.

Köln, 10. Februar.

Die gesamte dienstfreie Schutzpolizei Kölns versammelte sich heute mittag zu einer imposanten Befreiungskundgebung auf dem Neumarkt. Die Beamten, etwa 2500 Mann, waren in einem großen Rechteck aufgestellt. Hinter der Absperrungskette drängte sich trotz des trüben Regenwetters eine nach Tausenden zählende Menschenmenge. Nachdem die Kapelle der Schutzpolizei einen Marsch gespielt hatte, ergriff Polizeipräsident Zörgiebel das Wort. Er sprach der gesamten Beamtenschaft einschließlich der Kriminalpolizei seinen Dank und seine vollste Anerkennung aus für ihre aufopfernde treue Pflichterfüllung und ihre freudige Hingabe in den schweren Zeiten im Interesse der rheinischen Heimat. Besondere Worte der Begrüßung widmete der Polizeipräsident den neu nach Köln gekommenen Beamten. Den noch immer unter fremder Herrschaft stehenden Gebieten wünschte er baldige Befreiung von fremder Besatzung. An die Feier schloß sich ein Vorbeimarsch unter klingendem Spiel.

Streichung der Mittel für den Staatsgerichtshof.

Berlin, 10. Februar.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschloß heute mit zwölf gegen zehn Stimmen entgegen dem Standpunkt des Reichsjustizministers Dr. Marx, die Mittel für den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik im Etat zu streichen.

Die Beamtenspitzenorganisationen beim Reichsfinanzminister.

Berlin, 10. Februar.

Die Beamtenspitzenorganisationen, der Deutsche Beamtenbund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, der Reichsbund der höheren Beamten, der Beamtenring und die Angestelltenorganisationen, hatten heute eine Abordnung zum Reichsfinanzminister Dr. Reinhold entsandt, um diesen über eine Anzahl für die Beamtenschaft im Reiche, in den Ländern und in den Gemeinden wichtiger Fragen zu befragen. Bekanntlich läuft das Beamtensperrgesetz am 31. März dieses Jahres ab, und in parlamentarischen Kreisen des Reichstages war in letzter Zeit häufig die Rede davon, daß die Sperre für die Einstellung neuer Beamter sehr wahrscheinlich verlängert werden würde. Der Reichsfinanzminister konnte sich zu dieser Angelegenheit noch nicht äußern, da die augenblicklichen Verhandlungen im Reichstage seine ganze Arbeitskraft in Anspruch nehmen. Er sagte jedoch zu, daß er, wenn das Kabinett zu diesen Dingen Stellung genommen habe, bereit sei, mit den Vertretungen der Beamtenschaft über die Angelegenheit zu verhandeln. Auch hinsichtlich der Besoldungsreform könne er keine bindenden Erklärungen abgeben, da die Möglichkeit einer Gehaltsaufbesserung für die Beamten von der Erledigung des Haushaltsplanes im Reichstage abhänge. Schließlich baten die Organisationsvertreter noch um Auskunft über die Weihnachtsbeihilfe, die der Reichstag im Dezember des abgelaufenen Jahres den Beamten gezahlt habe. Es wurde angeregt, diese Zahlung auch im laufenden Etatsjahr zu wiederholen. Der Minister vermochte auch hierzu noch keine formellen Erklärungen abzugeben, da die Weihnachtsgratifikation von der verflossenen Regierung und dem Parlament beschlossen worden sei. Für den neuen Etat sei jedenfalls eine solche Ausgabe noch nicht vorgesehen. In der nächsten Woche werden die Beamten erneut zu einer ausführlichen Aussprache empfangen werden.

Plünderung einer amerikanischen Mission in China.

Hongkong, 10. Februar.

Die amerikanische Mission auf der Insel Hainan südlich Kwantung ist von 500 chinesischen Soldaten und Studenten angegriffen worden. Die Menge verschaffte sich gewaltsam Eingang in das Krankenhaus der Mission, mißhandelte die chinesischen Arbeiter und zerriß die amerikanische Flagge. Die Menge bemächtigte sich dann der anderen christlichen Kirchen der Insel, zerstörte die Inneneinrichtung und steckte die Gebäude in Brand.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Beachten Sie unsere Spezial-Karnevals-Fenster 25-26 Hoch- und Harmoniestr!

Für Karneval



Beachten Sie unsere grossen Karnevals-Auslagen im Erdgeschoss!

Stoffe

Tarlatan- und Lamé-Stoffe in allen Farben, Meter 65, 48, 42, 32 Pf.
Sendelstoffe gold- und silberfarbig, Meter 1.25, 95 Pf.
Karnevalstoffe viele originelle Muster, Meter 1.10, 95 Pf.
Uni-Satin in reichlichem Farben-Sortiment . . . . . Meter 95 Pf.
Unifarbige Moltons aparte Kostümfarben . . . Meter 85 Pf.
Uni-Crêpon 70 cm breit, in 15 Farben . . . . . Meter 85 Pf.
Karneval-Velvet in vielen Farben . . . . Meter 1.75, 1.50
Atlas in allen Karnevalsfarben, 60 cm breit . . . . . Meter 1.95

Luftschlangen 13–15 Mtr. lang, in 5 Farben, Paket 12 Pf.
Konfetti . . . . . Paket 8 Pf.
Blumen zum Anstecken . . . . von 5 Pf. an
Originelle Anstecker . von 8 Pf. an
Orden in allen Ausführungen . . von 5 Pf. an
Fächer aller Art . . . . . von 9 Pf. an
Pfauenfedern . . . . von 25 Pf. an
Neckwedel auch mit Köpfen, von 15 Pf. an
Ansteckzettel . . . . . Brief 10 Pf.
Konfettibläser . . . . . 35 Pf.

Kopfbedeckungen für Damen und Herren . . . . . von 4 Pf. an

Wattekugeln . . . . . Beutel 12 Pf.
Papierschirme aller Art, von 40 Pf. an
Girlanden . . . . . von 25 Pf. an
Lampions in riesiger Auswahl, von 8 Pf. an
Dekorationsglocken . von 10 Pf. an
Dekorationsfahnen . . . Stück 2 Pf.
Polonaisenstäbe . . . von 15 Pf. an
Lärminstrumente aller Art, von 5 Pf. an
Masken in verschied. Ausführungen (auch Charakter) . . von 35 Pf. an
Scherz-Artikel enorm billig!

Karnevals-Schuhe in grün, rot, flieder, Satin, Paar 4.90
Brokat-Schuhe . . . Paar 10.75, 8.90

Kostüme

Dominos für Damen und Herren 22.00

Für Damen:

Schachbrett (Batist) 20.00
Pierrot (Satin) 26.00
Harlekin (Satin) 36.00
Hufeisen (Atlas) 38.00

Für Mädchen:

Pierrette (Satin) 12.75
Rotkäppchen (Satin) 13.50
Zigeunerin 19.75
Kinder-Clown bunt gemustert . . 5.20
Kinder-Clown Satin 5.75
Deutscher Michel Satin 11.50

Diademe, Ohrringe, Ketten, Armreifen, Münzen, Schellen, Besätze u.s.w. äusserst preiswert.

Vereine wollen Spezial-Offerte verlangen.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Wirte wollen Spezial-Offerte verlangen.

Wo? treffen sich Wo?

sämtliche Narren und Närrinnen

vereinigte Stadttheater Bochum · Duisburg.

Donnerst., 11. Feb., 8 bis 10.30. A. 19.
Ernst sein ist alles.
Freitag, 12. Febr., 7.15 bis geg. 10.30. Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung! D. 19.
Herodes und Mariamne.
Trauerspiel in fünf Aufzügen von Fr. Hebbel.

Buntes Theater in der Tonhalle.
Heute Donnerstag
Großes Damen-Hindernis-Rennen
Grete Fluss
die rheinische Soubrette
und die 7 weiteren Attraktionen.

WESTFÄLISCHER HOF
Karnevalsfeier
Sonntag / Montag / Dienstag
Tischbestellungen erbeten. :—: Fernrut 211.

Union-Palast
Nur noch Donnerstag u. Freitag 8 Uhr:
Der erfolgreichste Lachschlager! Walter Kollo's:
Olly-Polly
Operette in 3 Akten. Vorverkauf 11–1 u. ab 4 Uhr.
Während der 4 Karnevalstage bleibt das Theater geschlossen.
Mittwoch, d. 17. Febr. Erstaufführung:
Ein Walzertraum.

U.P. Haupt-Restaurant
Blau-Weiß ist Parole.
Jazz-Stimmungs-Trio
Blau-Weiß
Täglich ab 7 Uhr.

Bürgergesellschaft Wilhelmstraße (sämtliche Säle)
Fastnachts-Sonntag, den 14. Febr. 1926 großes
Masken- u. Kostümfest
der Ge Ka Ge »Bochumer Narrenzunft«.
— 3 Orchester, —
Herrenkarte 3.– Mk., Damenkarte 2.– Mk. sind zu haben in der Bürgergesellschaft.

Rosenmontag im Union-Palast
Gala-Kostüm-Fest
Bochumer Männer-Gesang-Verein
Eintritt für Nichtmitglieder Mk. 3,–. Vorverkauf: Union-Palast, Rottstr., Restaurant Schiffmann, Metzstr. 24.

Viktoria-Bad
Friedrichstr 13.
Bäder u. Massagen jeder Art
Geöffnet von 9–8 Uhr.

Kaufhaus Schuh und Leder
J. Drobig, Königstr. 22
Billiger Leder-Verkauf

Samstag: Parole
CONGO
im Union-Palast.
Die heiterste aller Karnevalsveranstaltungen.
Herrenkarten nur 2.50 Mk. Damenkarten nur 2.00 Mk.

Wo bekommt jede Dame einen
Teddybären
gratis?
Am Sonnabend, den 13. Januar auf dem
Teddybären-Ball

Federbetten nur prima Qualitäten
Steppdecken in schönen Mustern
Bettwäsche und Leibwäsche
Bett-Inlett in allen Breiten.
Kleiderstoffe und sämtliche Manufaktur-waren auch auf Teilzahlung
liefert preiswert
Levy's Betten-Vertrieb
27. Borgardstraße 27.
II. Etage
gegenüber d. Rathaus
kein Laden

Ein gut erhalten. Konfirmanden-Anzug billig zu verkaufen. Adolfstr. 43, III., l.

4 Paar hohe Damenschuhe, 36–40, bill. z. verk. Kortenpfad 5a.

Kinderwagen sehr billig zu verk. Zu erfr. u. 47942 an d. Geschst. d. Z.

Echte Schäferhündin, 1 Jahr alt, preiswert zu verkaufen. Maarbrückerstr. 18

Verkaufe einen Posten gut erhalt. Bettstellen, mit Auflagen und langen Matratzen, Kleiderschr., Nachtkonsolen, Waschkommoden mit Spiegel, Vertikow m. Spiegel, Nußb., 1 Flurgarderobe, Spiegel m. Unterf., Nußb.-Schreibtisch m. Aufsatz, Herde m. Rollwagen, stark vernickelt, 1 Ausziehtisch, Rohr- und Brettstühle, Plüsch-Sofa, Chaiselongue. Ed. Ruhnau, Vidumestraße 16.

Maskenkostüme werden billig angef. u. verliehen. Näh. in d. Geschäftsstelle dies. Z. unt. 47951.

Dauerbrenner-Kaminofen zu verkaufen. Ehrenfeldstr. 6, I.

Wo? treffen sich Wo?

sämtliche Narren und Närrinnen

3.–, 4.–, 5.– Mark
Ganze Kasten mit Blumen
für Karneval abzugeben. LP1
Etagen-Putzgeschäft H. Posner, Kortumstraße 101 (im Intimen Theater).

Neue Tische u. Stühle zu verleihen. Telephon 3005

See- und Flußfische
in feinster Qualität und großer Auswahl
Wilhelm Otto Dieckmann
Fernsprecher Nr. 244 Rottstraße Nr. 8–10

Der erste Waggon Dessertteller eingetroffen
(passend zu unseren Servicen)
Die Ausgabe beginnt am Donnerstag den 11. Februar 1926.
OTTO MESS
Buddenbergstr. 4. Marienstr. 24. Bochum Brückstr. 30. Alleestr. 107.
Spezial-Geschäft für sämtliche Lebensmittel.

Bochu

Die komm

Das Plenu
einem Aufwasch
und zwar im all
gemeindungsaus
eine „Verschlim
deuten. In unf
Umrissen die ne
zeichnet worden.
Grenzen streng
worden sind. D
auf die Dauer
und kulturellen
wordenen Zustä
einer wahrschein
Angriff zu neh
kreise die beg
werden, bleibe

Die Wünsch
offen ausgespro
worden, wie n
Staatsrats hätt
1925 beschloß de
trop ungeteilt
Landtag hat an
Walzwerk und d
des Bochumer
Westenfeld
trop 59 Hekto
dorf (die ein
lände ebenfalls
Der größte Te
gegen den oftm
großen Mehrhe
Wattenscheid z
und Existenzmög
Parlament — a

Man kann e
Eppendorf die
Weiterentwickelu
bezirke der Stad
meinden nach B
bei der Nähe zu
schwung genomm
sich bei seinen kü
ob er diese au
Grenzen anleger
der Stadt und
Gelände, daß C
Aussicht haben,
wachsen. Die m
scheid sind keine
meinde Günni
senkirchen fallen
„Hannover", Sch
lebensfähig zu g
wohl wenig Zu
rechnet auf eine
Walzwerk! De
Gemeinden ause
ein wohlbegründ
meinde Riem
Bevölkerung, un
den, nicht berü
bahn von „Cons
der Gemeinde, n
nach Herne z
gende Verlanger
kommen, da der
liegt!

Die Grenze
ist ebenfalls zu
worden. Die G
Tag einen Eing
schlossen hat, mu
Teil und ein
Wanne abtreten,
nur einen kleine
dem abzutretende
die Entscheidung

Der Lo

54)

Berechtigte

Ein vor zwö
zwar seine Lauf
seiner Freunde,
Amerika ermögl
haftung und Be
europäischen Ge
kommen entschw
namens Virginie
sich dessen erst,
seiner Zelle in
tungsnachricht l
einen Landsitz g
hieß, und der N

Und jetzt fie
ein, der sein K
gewesen und der
Wenn dieser noc
Marquistitel ge
Beane schon das
letzten Gesetzen
indem man den
betrauerte, hinge

Ihn wieder
erfinderischen G
es ihm mißlung
borough zu expr
gefunden, und d

„Das junge
dachte er, als er

Er empfand
mals gegen Anit
dem Gerichtshof
träglich hatte er

Beachten Sie unsere grossen Karnevals-Auslagen im Erdgeschoss!

me
22.00
. . . . . 20.00
. . . . . 26.00
. . . . . 36.00
. . . . . 38.00
en:
. . . . . 12.75
. . . . . 13.50
. . . . . 19.75
mustert . . 5.20
. . . . . 5.75
. . . . . 11.50
Armreifen, Münzen, usserst preiswert.

Wirle wollen Spezial-Offerte verlangen.

i Wo?
rinnen
e Tische
Stühle
Telephon 3005

esische
d großer
uswahl
ckmann
aße Nr. 8—10

ten
1926.
str. 30.
tr. 107.

Bochumer Nachrichten.

Die kommunalpolitische Neugestaltung.

Das Plenum des preußischen Landtages hat in einem Aufwaschen die Eingemeindungsvorlage erledigt und zwar im allgemeinen nach den Beschlüssen des Eingemeindungsausschusses, die bei objektiver Würdigung eine „Verschlimmbesserung" der Regierungsvorlage bedeuten. In unserem gestrigen Bericht sind in großen Umrissen die neuen kommunalpolitischen Grenzen gezeichnet worden. Man kann nicht sagen, daß die neuen Grenzen streng nach sachlichen Gesichtspunkten gezogen worden sind. Die vielen Besichtigungsreisen sind einer auf die Dauer berechneten, gesunden wirtschaftlichen und kulturellen Neuregelung der längst unhaltbar gewordenen Zustände nicht gerecht geworden. Ob bei einer wahrscheinlich schon im August dieses Jahres in Angriff zu nehmenden Lösung der Frage der Restkreise die begangenen Fehler in etwa gut gemacht werden, bleibe dahingestellt.

Die Wünsche der Stadt Bochum sind, das muß offen ausgesprochen werden, nicht in dem Maße erfüllt worden, wie man selbst nach den Beschlüssen des Staatsrats hätte erwarten sollen. Am 12. November 1925 beschloß der Staatsrat, Eppendorf und Höntrop ungeteilt nach Bochum einzugemeinden. Der Landtag hat anders beschlossen: Bochum erhält das Walzwerk und die Zeche „Engelsburg" als Teilanlagen des Bochumer Vereins, und zwar von der Gemeinde Westenfeld 43 Hektar, von der Gemeinde Höntrop 59 Hektar und von der Gemeinde Eppendorf (die ein der Rombacher Hütte gehöriges Gelände ebenfalls an Bochum abzutreten hat) 134 Hektar. Der größte Teil von Eppendorf und Höntrop wird gegen den oftmals ausgesprochenen Wunsch der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung der Mittelstadt Wattenscheid zugewiesen, deren Existenzberechtigung und Existenzmöglichkeit von vielen Seiten — auch im Parlament — angezweifelt wird.

Man kann es verstehen, wenn man in Höntrop und Eppendorf die schlimmsten Befürchtungen für die Weiterentwickelung der Restgemeinden als Außenbezirke der Stadt Wattenscheid hegt. Wären diese Gemeinden nach Bochum gekommen, dann würden sie — bei der Nähe zu Bochum — sicher einen raschen Aufschwung genommen haben. Der Bochumer Verein wird sich bei seinen künftigen Siedlungsbauten sehr überlegen, ob er diese außerhalb der jetzt Bochum gezogenen Grenzen anlegen soll. Wattenscheid aber hat zwischen der Stadt und den Südgemeinden soviel unbebautes Gelände, daß Eppendorf und Höntrop wohl niemals Aussicht haben, an den Kern der Mittelstadt heranzuwachsen. Die wirtschaftlichen Aussichten von Wattenscheid sind keine günstigen. Zwar hat man ihr die Gemeinde Günnigfeld (abgesehen von einem an Gelsenkirchen fallenden Grenzstreifen) und damit die Zeche „Hannover", Schacht 3 und 4, zugeteilt, um sie in etwa lebensfähig zu gestalten. Aber Wattenscheid selbst hat wohl wenig Zutrauen in seine Steuerkraft; denn es rechnet auf eine Ausgleichszahlung von Bochum für das Walzwerk! Dem Mittelstadtprojekt zuliebe hat man Gemeinden auseinandergerissen, die ungeteilt zu bleiben ein wohlbegründetes Anrecht hatten. Auch bei der Gemeinde Riemke hat man den einhelligen Wunsch der Bevölkerung, ungeteilt mit Bochum vereinigt zu werden, nicht berücksichtigt. Der nördlich der Anschlußbahn von „Constantin" gelegene Teil, etwa ein Zehntel der Gemeinde, wurde mit seinen industriellen Werken nach Herne zugeteilt, obwohl diese Werke das dringende Verlangen ausgesprochen hatten, zu Bochum zu kommen, da der Sitz der meisten Werke in Bochum liegt!

Die Grenze zwischen Bochum und Wanne-Eickel ist ebenfalls zu ungunsten der Stadt Bochum gezogen worden. Die Gemeinde Hordel, die seit Jahr und Tag einen Eingemeindungsvertrag mit Bochum abgeschlossen hat, muß den nördlich der Eisenbahn gelegenen Teil und ein Stück vom oberen Hordel an Eickel-Wanne abtreten, während diese Mittelstadt an Bochum nur einen kleineren, unbebauten Teil abtritt. Die in dem abzutretenden Teil wohnende Bevölkerung ist über die Entscheidung des preußischen Landtages sehr ungehalten; gegen ihren Willen wird sie einer Mittelstadt zugeteilt, deren Schwergewicht nach ganz anderer Seite neigt.

Die Gemeinde Bergen kommt ganz nach Bochum, hier haben die Herner Ränkespiele und die kommunistischen Bestrebungen kein Glück gehabt.

Von der Gemeinde Altenbochum, die mit Bochum vereinigt wird, kommen die alten, seit undenklichen Zeiten zu Bochum gehörenden Bauernhöfe in Hadenscheid nach Laer, während ein kleiner Splißteil bei der Zeche „Caroline" zu der neuen, aus Harpen, Gerthe und einem Teil von Bövinghausen gebildeten Großgemeinde Gerthe geschlagen wird. Wiederholt hat man sich in Harpen und Gerthe für einen Zusammenschluß mit Bochum ausgesprochen. Diese Frage wird jetzt aber erst aktuell werden, wenn die Restkreisfrage zur Lösung gelangt.

Weitmar kommt ganz nach Bochum und wird durch ein Stück von Eppendorf, an das Blumenfeld angrenzend, erweitert.

Läßt man den Gang der jahrelangen Verhandlungen am geistigen Auge vorübergleiten und betrachtet man nüchtern das Ergebnis der Parlamentsarbeit, so kommt man zu dem Resultat: Unbefriedigend. Von Anfang an schien man darauf bedacht zu sein, Bochum nicht zu groß werden zu lassen und es zu beschneiden, wo es irgend möglich war. Die Mittelstadt Wattenscheid verdankt weniger sachlichen, wirtschaftlichen Erwägungen, als parteipolitischen Augenblicksberechnungen ihre Existenz. Es wird sich später einmal rächen, daß über das Schicksal unseres Bezirks Leute zu entscheiden hatten, denen die wirklichen Zusammenhänge Hekuba waren und die von parteipolitischer Einstellung sich nicht ganz freimachen konnten. Man hat Bochum gegeben, was man ihm absolut nicht verweigern konnte, hat ihm auf der einen Seite notleidende Gemeinden zugewiesen, ohne auf der anderen den vollen Ausgleich zu gewähren. Die jetzt getroffene Regelung kann daher nur als eine Zwischenlösung angesehen werden. Vor der Hand gilt es nun, den Zuwachs mit dem Stadtkern innig zu verschmelzen. Es erwachsen der Stadt zahlreiche neue Aufgaben, die einstweilen alle Kräfte in Anspruch nehmen. Es ist immerhin ein stattlicher Zuwachs an Land und Menschen, der Groß-Bochum an die zweite Stelle in der Provinz rückt. Nachstehende Zahlen geben darüber Auskunft.

Einwohnerzahl.

Zeitiger Bevölkerungsstand der Stadt Bochum	159 241
Einwohnerzahl der einzugemeindenden Gemeinden und Gebietsteile:	
Weitmar	25 119
Altenbochum mit Ausnahme des nordöstlichen Teiles etwa	10 000
Bergen	1 842
Riemke mit Ausnahme des Nordzipfels etwa	8 000
Hordel unter Berücksichtigung der Grenzberichtigung etwa	9 500
Gebietsteile von Höntrop, Eppendorf und Westenfeld etwa	2 000
	215 702

Flächeninhalt.

Bochum	**2735 ha**
Weitmar	**957 „**
Altenbochum mit Ausnahme des nordöstlichen Teiles etwa	**422 „**
Bergen	**138 „**
Riemke mit Ausnahme des Nordzipfels etwa	**339 „**
Hordel etwa	**257 „**
Gebietsteile von Höntrop, Eppendorf und Westenfeld etwa	**172 „**
	5020 ha

Durch die Eingemeindungen wird Bochum die größte Kohlenstadt des Kontinents. Zugleich auch ist sie, da das Walzwerk Höntrop hinzu kommt und in der Vöde-Altenbochum das neue Stahl- und Walzwerk des Lothringen-Konzerns ersteht, das ehestens in Betrieb genommen und auf eine Jahresproduktion von 60 000 Tonnen Stahl gebracht werden soll, mit dem Bochumer Verein und den anderen Eisenwerken, Maschinen- und Metallwarenfabriken eine der bedeutendsten Eisenstädte. Auf kulturellem Gebiete wird Bochum als eine Stadt der Schulen und als Theater- und Musikstadt führend bleiben; sein bedeutender Handel wird noch zunehmen. So dürfen wir hoffen, daß es vereinter Kraft gelingen wird, aus dem vergrößerten Bochum ein Gemeinwesen zu machen, das kräftig aufwärts blüht und seinen Platz an der Sonne behaupten wird. Ein neuer Abschnitt in der Geschichte der tausendjährigen Stadt Bochum beginnt. Glückauf zu rastloser Arbeit!

ap.

× **Tätigkeit des Standesamtes für die Stadt Bochum.** Im Monat Januar wurden vom Standesamt 317 (326) Geburten, 186 (158) Sterbefälle und 67 (109) Eheschließungen beurkundet. Von den neugeborenen Kindern sind 132 (198) männlichen und 121 (164) weiblichen Geschlechts. Die Zahl der ehelich geborenen Kinder beträgt 253 (300), die der unehelich geborenen Kinder 64, davon ortsfremde 40 (62 bezw. 42). Totgeboren wurden 10 (11) Kinder. Von den gestorbenen Personen waren 102 (91) männlichen und 84 (67) weiblichen Geschlechts, darunter 23 (41) ortsfremde Personen. Als Todesursache steht die Lungenentzündung mit 23 Fällen an erster Stelle, ihr folgt die Tuberkulose mit 19 Fällen. Ferner sind zu nennen 14 Fälle wegen Krebs, 12 wegen Altersschwäche, 10 infolge Gehirnschlages, 8 wegen Herzkrankheiten, 7 infolge von Kinderkrämpfen, 3 wegen Magen- und Darmkatarrh, 2 wegen Diphtherie, 1 wegen Keuchhusten, 1 wegen Masern und 15 wegen sonstiger Krankheiten der Atmungsorgane. Eines unnatürlichen Todes starben 17 Personen, davon durch Selbstmord 4. Eheschließungen fanden statt: zwischen evangelischen Brautleuten 28 (48), zwischen katholischen Brautleuten 26 (29). Mischehen sind geschlossen worden zwischen evangelischen und katholischen Brautleuten 9 (25), evangelischen Brautleuten und Dissidenten 3 (3), evangelischen und mosaischen Brautleuten 1. Ferner wurden eine Anzahl Namensänderungen und 10 Ehescheidungen beurkundet.

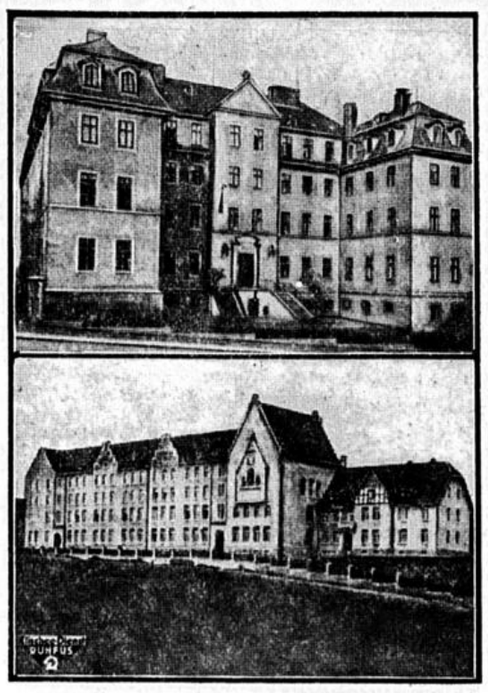
** **Fahrplanänderung auf der Autobuslinie Barmen-Hattingen-Bochum.** Vom 10. d. Mts. ab ist folgende Fahrplanänderung in Kraft getreten: Die Wagen 10.00 Uhr und 12.00 Uhr abends ab Barmen nach Hattingen-Bochum kommen Werktags in Fortfall und werden zusammengekeat auf den letzten Abendwagen 11.30 Uhr ab Barmen Hauptbahnhof. Sonntags ver-

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme Kurszettel
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Der Kampf um die Regierungsverlegung.

Bemerkenswerte Ausführungen machte Regierungspräsident König gelegentlich der Einweihung der neuen Regierungsgebäudes in Arnsberg über den Regierungssitz und kommunale Probleme. Er führte aus:

Dem großen Einfluß des ehemaligen Oberpräsidenten v. Vincke war es zu verdanken, daß schließlich der Sitz der Regierung nach Arnsberg kam. Seit jener Zeit hat der Kampf um die Regierungsverlegung nicht aufgehört. Bis in die sechziger Jahre vorigen Jahrhunderts wurde für eine Verlegung nach Hamm gekämpft. Bei der Vorbereitung zum Umzug in das neue Regierungsgebäude haben wir unter den alten Akten eine Akta betreffend Verlegung der Regierung nach Hamm gefunden. Im August 1853 trat das Ministerium für die Verlegung der Regierung von Arnsberg nach Hamm ein. Es begründete dieses Verlangen damit: „daß die kleine Stadt Arnsberg schon verhältnismäßig zu viele zahlreich besetzte Behörden in sich schließe und daß die hieraus hervorgehenden Uebelstände, wohin namentlich der Mangel an geeigneten Wohnungen für die Beamten zu rechnen ist, sich noch fühlbarer herausstellen würde, anderseits sei aber die Regierung in Arnsberg so isoliert und von dem belebten Verkehr entfernt, daß sie oft die wichtigsten Ereignisse viel später erfahre, als ihre Unterbehörden und daß sie nicht so schnell und kräftig eingreifen könne, als das Interesse des Bezirks und ihre Stellung es erheische."



Oben das alte, unten das neue Regierungsgebäude in Arnsberg.

Die Gründe, die der Regierungspräsident v. Bodelschwingh in seiner Eingabe vom 21. November 1853 für das Verbleiben der Regierung in Arnsberg ausspricht, lauten wörtlich: „Für die Etablierung der Regierung in Hamm wird angeführt, daß der Ort, eben weil er an der großen Weltstraße liegt, die Regierung in schnelleren und lebendigeren Verkehr mit den Centralbehörden setzt, dieselbe — möchte man sagen — mehr in Cours bringt, während der Ausschluß von diesem Verkehr eine gewisse Stagnation auf ihr amtliches Leben übertragen könnte. Indessen ist doch auch hierauf kein zu großes Gewicht zu legen, indem für wenige Tausend Thaler eine Telegraphen-Linie nach Soest eingefügt werden kann, welche den Verkehr mit der Centralbehörde, ohne Zeitverlust, sichert und im übrigen die Annäherung an die Eisenbahn bis auf drei Meilen ihre Benutzung hinlänglich erleichtert."

In den achtziger und neunziger Jahren lebte das Verlangen, die Regierung zu verlegen, erneut auf. Dann wurde dieser Gedanke wieder lebendig nach der Staatsumwälzung. Städte wie Witten, Hagen und Dortmund bemühten sich, die Regierung zu bekommen. Dortmund hat seit 20 Jahren große und geeignete Bauplätze dafür in Bereitschaft gehalten. Die Inflation, die große Wohnungsnot — die Regierung benötigt etwa 200 Wohnungen für ihre Beamten — und unser Finanzelend zerschlugen jedoch alle Möglichkeiten einer Regierungsverlegung.

Die Entscheidung der Regierungsverlegungsfrage ist mit der Errichtung des neuen Regierungsgebäudes zwar nicht endgültig gefallen, aber jedenfalls für längere Zeit vertagt. Das Verlangen des Industriebezirks, die Regierung in seine Mitte zu verlegen, nicht nur, weil er ¾ sämtlicher Bewohner des ganzen Regierungsbezirks beherbergt, sondern auch der wichtigste und für die Regierung arbeitbringende ist, hat etwas für sich. Die großen Behörden und die Masse des Publikums könnten die Regierung leichter erreichen. Ganz entschieden muß ich aber protestieren gegen die Unterstellung, „die Arnsberger Regierung habe nicht die geringste persönliche und unmittelbare Berührung mit dem Industriebezirk." Abgesehen davon, daß ich sämtliche Sitzungen und Konferenzen der Landräte, Oberbürgermeister und Interessenten im Industriegebiet abhalte, hatten auch die Verwaltungen der Kriegswirtschaft und der Ernährung bis zu ihrem Ende ihren Sitz in Dortmund. Alltäglich sind Dutzende Herren der hiesigen Regierung im Industriegebiet zur Erledigung der Dienstgeschäfte. In Zeiten der Not und Gefahr — ich nenne nur Katastrophen, Unruhen, Kapp-Putsch und Kämpfe aller Art — war ich fast immer persönlich sofort an der Gefahrstelle, sehr oft mit meinen Mitarbeitern.

Die Not unserer Wirtschaft, die Armut unseres Volkes fordern die größte Sparsamkeit auch in der Verwaltung. Diese kann nur erzielt werden durch Vereinfachung und Umorganisierung der Verwaltung. Um die Verwaltung zu vereinfachen und um zu sparen, müssen im Bezirk Umorganisationen der Kommunlverbände und Landkreise vollzogen werden. Nach Erledigung der großen Eingemeindungspläne, besonders der Städte Hagen und Dortmund, wird sich jedenfalls die Zahl der Landkreise um einige verringern. Auf Kirchturmspolitik und Eigenbrödelei von Interessenten kann und darf keine Rücksicht genommen werden; denn die Arbeit wird unternommen in dem Bestreben, dem Gemeinwohl zu dienen. Ich halte die Selbstverwaltung für eine dringende

Ich halte die Selbstverwaltung für eine dringende Notwendigkeit, schütze sie und trete ein für Erweiterung deren Kompetenzen. Ich greife als Staatsaufsichtsbehörde in der Regel ungern und in dringendsten Fällen in die Selbstverwaltung ein und nur dann, wenn es die zwingenden Bestimmungen erheischen. Im Hinblick auf die neue Staatsform mit ihren neuzeitlichen Aufgaben und weil auch die Funktionäre in der Selbstverwaltung sich noch nicht völlig umgestellt haben, erscheint dies aber schon einmal notwendig, umsomehr, weil wir heute eine große Anzahl zentralisierter Systeme haben.

Der Lord wider Willen.

Von

54) **Edgar Wallace.**

Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von

E. Mc Calman.

Ein vor zwölf Jahren begangener Raubmord hatte zwar seine Laufbahn geschädigt; aber dank der Hilfe seiner Freunde, die ihm die plötzliche Abreise nach Amerika ermöglichten, und der darauf folgenden Verhaftung und Bestrafung wegen einer Uebertretung der europäischen Gesetze war es seinem Gedächtnis vollkommen entschwunden, daß es überhaupt einen Ort namens Virginia auf der Landkarte gab. Er erinnerte sich dessen erst, als er eines Tages in der Einsamkeit seiner Zelle in dem Gefängnis zu Toulouse die Zeitungsnachricht las, daß der Marquis von Pelborough einen Landsitz gekauft hatte, und ursprünglich Beane hieß, und der Neffe von Josephus Beane war.

Und jetzt fiel Herrn Flower sein früherer Kamerad ein, der sein Kollege bei dem Vermont-Unternehmen gewesen und der Sohn von Dr. Josephus Beane war. Wenn dieser noch lebte, würde er das Anrecht auf den Marquistitel gehabt haben. Doch leider hatte Joe Beane schon das Zeitliche gesegnet. Den gröblich verletzten Gesetzen Virginiens war Genugtuung geschehen, indem man den verkommenen Menschen, den niemand betrauerte, hingerichtet hatte.

Ihn wieder zum Leben zu erwecken, war für den erfinderischen Herrn Flower ein Leichtes. Nachdem es ihm mißlungen war, Schweigegeld von Bubi Pelborough zu erpressen, hatte er sich in seine Niederlage gefunden, und die Sache war für ihn erledigt.

„Das junge Mädchen sah aus wie eine Königin!" dachte er, als er nach London zurückfuhr.

Er empfand keine Spur Groll gegen sie, wie damals gegen Anita Pireau in Marseilles, als diese vor dem Gerichtshof Zeugnis gegen ihn ablegte. Nachträglich hatte er sie jedoch besucht, um ihr die Ungeheuerlichkeit ihres Vergehens auf nachdrücklichste Weise klarzumachen. Sonst war er ein so philosophisch veranlagter Mensch, daß er die Kraft, die ihn zu Boden zwang, bewundern konnte. Trotzdem hatte sein Gefühl der Immunität eine kleine Erschütterung erlitten. Die Episode hatte ihn daran erinnert, daß es noch eine Gesetzesübertretung gab, die er trotz seiner vielen verbüßten Gefängnisstrafen immer noch nicht gesühnt hatte; daher beschloß er, es mit einem Aufenthalt in Holland als amerikanischer Tourist, der ihm ganz gute Erwerbsmöglichkeiten zu bieten schien, zu versuchen.

Eine Woche wollte er noch in Bloomsbury, wo er die Gastfreundschaft eines Privathotels genoß, versteckt bleiben. Bald bekam er einen Wink von einem seiner „Vertrauensmänner", daß er gesucht wurde. Da er vermutete, daß Lord Pelborough sich seinetwegen mit der Polizei in Verbindung setzen würde, hatte er die Abreise verzögert, und diese Warnung schien seinen Vermutungen rechtzugeben.

Trotzdem beschloß Herr Flower, England nun sofort zu verlassen. Als er sich gerade in ein Abteil erster Klasse des Eilzuges nach Harwich gesetzt hatte, erschien ein stämmiger Herr, den Flower sogleich erkannte, in der Tür.

„Wie wäre es, Jagg, wenn Sie ein Stückchen mit mir mitkämen?"

Hinter dem amerikanischen Detektiv standen zwei Londoner Polizisten.

„Gewiß," erwiderte Jagg, der sich langsam von seinem Platz erhoben, und seine Tasche vom Gepäcknetz hinuntergenommen hatte. „Vermutlich haben Sie eine kleine Unterhaltung mit der lieben kleinen Gwenda gehabt?"

Als der Detektiv eben in den Wagen hineintreten wollte, bekam er mit Jaggs Tasche einen solchen Schlag ins Gesicht, daß er hintenüber auf den Bahnsteig fiel. In der nächsten Sekunde hatte Flower die andere Tür des Abteils aufgerissen, war über das Geleise gerast, auf einen anderen Bahnsteig geklettert, und durch den Güterbahnhof gejagt, ehe man ihm nachsetzen konnte.

Als er an dem Häuschen eines Weichenstellers vorbeikam, und einen Bahnhofspolizisten am Fenster sitzen sah, hörte er auf zu laufen, und schritt langsam dahin, bis er auf die breite Straße hinauskam. Dort sprang er auf eine elektrische Bahn, die sich eben in Bewegung setzte. In Islington angekommen, stieg er um und erreichte Kings Croß Bahnhof kurz vor Abgang eines Zuges nach dem Norden. Er hatte gerade Zeit, eine Fahrkarte erster Klasse zu lösen und hineinzuspringen, ehe der Zug abfuhr.

Dieses königlich aussehende junge Mädchen hatte also die Polizei auf ihn gehetzt! Jagg Flower lächelte vor sich hin. Es war nicht das erstemal, daß Frauen ihn verraten und es nachher bitter bereut hatten. Er würde schon dafür sorgen, daß Gwenda keine Ausnahme machte. So hieß sie; denn er hatte den Marquis sie so nennen hören.

Der erste Aufenthalt, den der Zug hatte, war in Grantham, wo eine ungewöhnliche Anzahl Polizisten auf dem Bahnhof versammelt waren.

„Gwenda!" sagte sich Herr Flower leise, als er auf der anderen Seite des Zuges hinuntersprang. Da er sich in einem der letzten Wagen befunden hatte, war der Weg vor ihm frei. Wieder benutzte er den Güterbahnhof als Ausgang, und es gelang ihm, aus der Stadt heraus zu kommen.

„Man hat die englische Polizei entschieden verleumdet," sagte sich Herr Flower, als er sich auf offener Landstraße befand.

Kein Gerücht von der Gefahr, in der Herr Flower schwebte, drang nach dem Hause Kenberry, um seine Ruhe zu stören.

Nach dem erfolglosen Erpressungsversuch dieses Herrn war er gänzlich aus Bubis Leben und Erinnerung entschwunden. Er war für ihn nur eine interessante Episode gewesen. Zuerst hatte es den Anschein gehabt, daß die Nachricht, die Flower brachte, das Leben von Lord Pelborough vollkommen verändern würde. Bubi wünschte fast, daß es der Fall gewesen wäre.

„Bubi ist ein sonderbarer Mensch, sagte Frau Phibbs, seine Wirtschafterin.

Gwenda hatte zwar gerade dasselbe gedacht, doch duldete sie nicht, daß andere über ihn so dachten, nicht einmal von einer so guten alten Freundin, wie Frau Phibbs es war.

„Wieso?" fragte sie.

„Seine Stimmung wechselt so oft und so plötzlich," meinte Frau Phibbs, und legte ihr Buch hin, um ihren Kneifer zu putzen. „Als er zuerst hierher kam, war er fast trübsinnig; es war sehr depremierend, Gwenda. Und dann, an dem Tag, als der nette amerikanische Herr ihn besuchte, fand ich ihn in der Bibliothek wie ein übermütiges, ausgelassenes Kind herumspringend. Und jetzt — — —"

„Und jetzt?" fragte Gwenda.

„Nun, jetzt ist er weder froh noch trübselig, nur sehr still. Ich glaube kaum, daß er während der letzten drei Mahlzeiten mehr als ein Dutzend Worte gesprochen hat."

Gwenda war seine Schweigsamkeit auch aufgefallen. Der Tag ihrer Abreise rückte immer näher heran; aber die Situation hatte sich so oft geändert, daß jetzt konsequent zu sein, gleichbedeutend mit Inkonsequenz gewesen wäre.

Daß Bubi es vermied, über die Zukunft mit ihr zu sprechen, konnte sie verstehen. Er wollte ihr dadurch helfen, und doch war es ihr nicht recht.

„Wo ist er?" fragte sie.

„Er angelt."

Gwenda nahm ihren Regenmantel über den Arm und ging über die sanft abfallenden Wiesen an den Fluß hinunter. Sie wußte, wo sie ihn finden würde; denn sie kannte seinen Lieblingsplatz, eine Vertiefung am Ufer, die durch überhängende Bäume vor Wind und Regen und neugierigen Blicken geschützt war.

Er wandte den Kopf, als sie den Abhang hinunterstolperte, und reichte ihr die Hand um ihr zu helfen.

„Sie angeln, Bubi?" fragte sie höchst überflüssig.

„Ja, ich angle," erwiderte Bubi, die Blicke auf den Fluß geheftet.

Sie saßen lange so, ohne zu sprechen.

„Was ist los, Bubi?" fragte sie schließlich.

„Nichts," antwortete er, ohne den Kopf zu bewegen.

(Fortsetzung folgt).

Schnellbahn-Ersatz durch Elektrifizierung der Reichsbahn?

Von einer dem Schnellbahnbetrieb geneigten Seite wird uns geschrieben: Die Reichsbahn hat auf verschiedenen ihrer Linien, z. B. in Schlesien und in den angrenzenden Gebieten, elektrischen Betrieb eingerichtet und es würde ihr auch möglich sein, die Elektrisierung ihrer Bahnen weiter auszudehnen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist nur erforderlich, Anlagen zu schaffen, die den Strom erzeugen, verteilen und verarbeiten; es müssen also die erforderlichen Kraftstationen errichtet, die Streckenleitungen hergestellt und die notwendigen elektrisch betriebenen Lokomotiven beschafft werden. Außerdem muß das Lokomotivpersonal für die neue Betriebsweise herangebildet werden. Mit der Einführung der Elektrifizierung konnte die Reichsbahn ihren Betrieb in der gleichen Weise fortführen wie bisher. Fraglich aber ist es, ob sie in der Lage sein würde, ohne weiteres betrieblichen Anforderungen zu genügen, die über den bisherigen Rahmen hinausgehen, um die Leistungen zu erreichen, welche die Schnellbahn sich zum Ziele gesetzt hat. Wir fassen diese Leistungen in die drei Punkte zusammen:

Stundengeschwindigkeit 180 bezw. 100 Kilometer, dichte Zugfolge, starren Fahrplan.

Die Anwendung einer Stundenhöchstgeschwindigkeit von 100 Kilometer innerhalb des Bergbaugebietes und von 180 Kilometer außerhalb desselben, kann nur dadurch erreicht werden, daß die Strecken für diesen Zweck zugeschnitten werden. Bisher sind zwischen Köln und Dortmund aber noch Krümmungen vorhanden, die die Anwendung der hohen Geschwindigkeiten nicht gestatten. Es müßte zunächst mit dem Umbau aller zu scharf gekrümmten Kurven vorgegangen werden. Dieser Umbau greift in einen Teil der graden Strecken mit hinein und wird in dem engbebauten Industriegebiet durch die seitliche Verschiebung des Bahnkörpers recht hohe Kosten erfordern, stellenweise vielleicht gar nicht einmal durchführbar sein. Es wird zur Beseitigung der Niveaukreuzungen erforderlich werden, die betreffenden Strekken um etwa fünf Meter zu heben, eine Aufgabe, die einem völligen Neubau nahekommen wird.

Die bisher an die Reichsbahn gestellten Anforderungen sind durch die Fahrgeschwindigkeit einerseits der Güterzüge, andererseits der Personen- und Schnellzüge derart verschieden, daß sie sich in verkehrsreichen Gebieten nicht mehr auf zwei Gleisen abwickeln lassen konnten. Daher ist die Reichsbahn vor Jahren schon mit dem viergleisigen Ausbau einzelner Strecken vorgegangen. Sollen nun aber die an die Bahn zu stellenden Anforderungen noch durch die Einführung besonders schnellfahrender Personenzüge erhöht werden, so muß man sich fragen, ob es überhaupt möglich ist, auf einem für Personenverkehr bestimmten Gleispaar Schnellzüge hoher Geschwindigkeit in dichter Zugfolge zusammen mit Personenzügen verkehren zu lassen. Eine fahrplanmäßige Untersuchung der nur kurzen Strecke Essen — Dortmund hat gezeigt, daß Schnellzüge in halbstündiger Folge mit Personenzügen geringerer Geschwindigkeit auf denselben Gleisen selbst bei engliegenden Blockstellen nicht verkehren können, ohne daß die Personenzüge durch den Schnellverkehr erheblich geschädigt werden. Will man den Personenzügen ihr bisheriges Recht nicht verkümmern, so müssen für die Schnellzüge besondere Geleise geschaffen werden, d. h., die Reichsbahn müßte sich zu einem sechsgleisigen Ausbau dieser Strecken bereitfinden lassen. Diese Betrachtungen führen zu folgendem Ergebnis:

Die Elektrifizierung der Reichsbahn ist möglich und wird eine Reihe von Vorteilen bringen können, sie wird aber keinesfalls in der Lage sein, die Schnellbahn ersetzen zu können. Die auf besonderem Bahnkörper geführte, von der Reichsbahn losgelöste Schnellbahn muß als die wirtschaftlich günstigste Lösung des viel erörterten Schnellbahnproblems bezeichnet werden.

---

fahren die Wagen wie bisher. Von Bochum Wilhelmsplatz verkehrt Werktags der bisher um 10.00 Uhr nach Barmen fahrende Wagen nur bis Gemeindehaus Stiepel, von hier 10.30 Uhr zurück nach Bochum und 11.00 Uhr ab Bochum Wilhelmsplatz wieder nach Gemeindehaus Stiepel und von hier 11.30 Uhr zurück nach Bochum und von hier 12.00 Uhr zurück nach Hattingen-Barmen. Der letzte Wagen ab Bochum Wilhelmsplatz fährt um 1.30 Uhr nach Hattingen-Barmen. Der übrige Fahrplan und der Sonntagsfahrplan auf der obengenannten Linie bleibt in der bisherigen Weise weiter bestehen. Bei Bedarf und günstiger Witterung wird Sonntags zwischen Bochum Wilhelmsplatz und Gemeindehaus Stiepel von 2.00 bis 11.00 Uhr Stundenverkehr eingerichtet.

✤ **Fahrplanänderung der Autobuslinie Sprockhövel-Steinenhaus-Blankenstein-Herbede.** Infolge zu schwacher Benutzung der Autobuslinie Sprockhövel-Steinenhaus-Blankenstein-Herbede mußte ab 10. d. M. eine Aenderung im Fahrplan dieser Linie eintreten. Auf der Strecke Sprockhövel-Steinenhaus wird der Verkehr an Werktagen bis auf Weiteres eingestellt. Sonntags verkehrt der Autobus zwischen Sprockhövel und Blankenstein nach besonderem Fahrplane. Auf der Strecke Blankenstein-Herbede (Ruhrbrücke) ist ein direkter Anschlußverkehr an der Ruhrbrücke an den nach Witten Markt verkehrenden Autobus hergestellt. Der Wagen verkehrt Werktags zweistündlich und Sonntag nachmittags stündlich zwischen Blankenstein und Herbede. Fahrpläne sind kostenlos beim Verkehrsverein zu haben.

✤ **Fahrkarten im Reisebüro.** Wie aus mehrfachen Anfragen hervorgeht, bestehen in den Kreisen des reisenden Publikums noch vielfach Zweifel, ob die Fahrkarten im Reisebüro zum amtlichen Preise ohne Gebührenzuschlag verkauft werden. Der Auskunftsbeamte des Reisebüros macht häufig die Erfahrung, daß der Reisende in höflicher Weise auch nach den Gebühren für die Auskunfterteilung fragt und erstaunt darüber ist, daß er jede gewünschte Reiseauskunft kostenlos und jede Fahrkarte, auch für die 3. und 4. Wagenklasse, zu amtlichen Preisen erhält. Es sei daher darauf hingewiesen, daß das Mitteleuropäische Reisebüro (M. E. R.) und seine zahlreichen Vertretungen (in Bochum der Verkehrsverein) das Alleinrecht des Fahrkartenverkaufs außerhalb der Bahnhöfe der Deutschen Reichsbahn besitzt, und daß an diesen Fahrkartenausgabestellen alle Fahrtausweise für das In- und Ausland zum amtlichen Preise erhältlich sind. Für Entfernungen von mindestens 600 Kilometer (bei geschlossenen Rundreisen, die an den Ausgangspunkt zurückführen, schon bei 300 Kilometer) können die sogenannten „M. E. R.-Fahrscheinhefte", gleichfalls zum amtlichen Preise, zusammengestellt werden. Diese Fahrscheinhefte ermöglichen die Abfertigung des Reisenden auch für Umwegs-, Zickzack- und Rundreisen. Sie haben eine Gültigkeitsdauer von 60 Tagen und gestatten dem Reisenden, innerhalb der Gültigkeitsdauer seine Fahrt beliebig oft zu unterbrechen.

* **Verkauf von Genußmitteln in Trinkhallen.** Der Polizeipräsident teilt uns im Anschluß an unsere gestrige Mitteilung mit, daß die Reviere angewiesen sind, Uebertretungen der gewerbepolizeilichen Vorschriften durch die Inhaber von Trinkhallen zur Anzeige zu bringen.

br **Katholische Gemeinde.** Die Erstkommunion der katholischen Kinder der höheren Lehranstalten fand bisher an den Sonntagen nach dem Fronleichnamsfeste statt. Um in der Erteilung des Kommunion-Unterrichts und in der Erstkommunionfeier eine bessere Einheitlichkeit zu erzielen, wird in Zukunft für den Empfang der ersten hl. Kommunion sowohl der Kinder der katholischen Volksschulen wie auch der Kinder, die eine höhere Lehranstalt besuchen, allgemein der Weiße Sonntag (Sonntag nach Ostern) Geltung haben. — Die Antoniuspfarrei kann in diesem Jahre das silberne Priesterjubiläum ihres Pfarrers Tuschen begehen. Pfarrer Tuschen war früher längere Jahre Vikar an der Marienkirche. Als der damalige Pfarrer v. Häßling als Nachfolger des im Jahre 1918 verstorbenen Pfarrers Schäfer an die Marienkirche berufen wurde, erhielt der damalige Vikar Tuschen die Pfarrstelle an der St. Antoniuskirche. In seiner Gemeinde erfreut er sich allgemeiner Beliebtheit.

* **Abbau der sozialen Zulagen in Krankheitsfällen bei der Reichsbahn.** Der Reichsbund der Kinderreichen schreibt uns: „Zeitungsnachrichten zufolge ist in dem gelegentlich der Schlichtungsverhandlungen über den Lohnstreit der Reichsbahnarbeiter gefällte Schiedsspruch zum Ausdruck gebracht worden, daß die seither in Krankheitsfällen gezahlten sozialen Zulagen vom 1. Januar 1926 ab wegfallen. Die Bestimmung ist von größter Bedeutung für die davon betroffenen kinderreichen Familien. Durch den Wegfall der sozialen Zulagen in Krankheitsfällen werden diese Familien in eine schwere Notlage gebracht, die sich vor allem in Unterernährung der Kinder auswirken wird. Die Notwendigkeit von Sparmaßnahmen soll nicht geleugnet werden, wir halten es jedoch nicht nur für unsozial, sondern auch für höchst unklug, mit dem Sparen dadurch zu beginnen, daß man den Kindern der kommenden Generation das tägliche Brot entzieht. Wo bleiben die Ersparnisse, wenn kranke und unterernährte Kinder der öffentlichen Fürsorge anheimfallen?- Der Reichsbund hält es auch nicht für angängig, Sparmaßnahmen auf einen kleinen Kreis innerhalb der Lohnempfänger zu beschränken und zwar auf den wirtschaftlich Schwächsten. Wir erlauben uns ferner, die Frage aufzuwerfen, wie sich solche Bestimmungen zu den vielen guten Worten verhalten, die wir von allen Seiten über den notwendigen Schutz des Kinderreichtums zu hören bekommen? Der Reichsbund der Kinderreichen hat in dieser Angelegenheit eine Eingabe an das Reichsarbeitsministerium gerichtet."

** **Die Wirtschaftsnot im Handwerk.** Der letzte Quartalsbericht der Handwerkskammer Dortmund kommt unter Hinweis auf die Tatsache, daß die Zahl der Voll-Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger von 21 000 im Juli auf 125 000 im Dezember in der Provinz Westfalen gewachsen ist, zu dem Schluß, daß die wirtschaftliche Lage der kleineren und mittleren Handwerksbetriebe eine ähnliche Steigerung der Beschäftigungslosigkeit aufweise, falls es möglich wäre, diese statistisch zu erfassen. So wurden in Dortmund Ende Dezember allein 75 Selbständige gezählt, die die Unterstützung des Wohlfahrtsamtes in Anspruch nehmen müssen, da eine Erwerbslosenunterstützung für Selbständige bekanntlich nicht in Frage kommt. Für Gelsenkirchen ist festgestellt, daß 50 bis 60 Prozent der selbständigen Handwerksbetriebe nicht voll beschäftigt sind. Noch verhängnisvoller scheint es im Bochumer und Wanner Bezirk zu liegen, wo die Zahl der völlig still liegenden Betriebe auf 40 bis 50 Prozent im allgemeinen beziffert ist. Die Rekordziffern in der Beschäftigungslosigkeit stellt das Bekleidungsgewerbe. Für Dortmund werden 60 Prozent der Schneiderbetriebe als stilliegend gemeldet, für Wanne 50 Prozent, für Bochum ebenfalls 50 Prozent. Für das Schneiderinnengewerbe wird die Zahl der beschäftigungslosen Betriebe sogar auf 70 Prozent beziffert, die Anzahl der Arbeitslosen im Schuhmacherhandwerk für Dortmund und Wanne auf 60 Prozent aller Innungsmitglieder! Mangelndes Verständnis für das Handwerk auf Seiten mancher Kommunalverwaltungen, mancher Industrie-Gruppen und der breiten Oeffentlichkeit wird neben der Kreditnot verantwortlich gemacht für manche Uebelstände im Handwerk. So wird beispielsweise festgestellt, daß Fälle vorkommen, in denen bei Eintreibung von Forderungen, die in die Tausende gehen, mitunter sage und schreibe acht bis zehn Mark als Abschlag gezahlt werden, daß des weiteren in Kreisen der Industrie und der öffentlichen Verwaltung mitunter noch die Auffassung herrscht, durch Einrichtung von Regiebetrieben unter Ausschaltung des selbständigen Handwerks die eigenen Unkosten herabdrücken zu können — eine Meinung, die in der Praxis bestenfalls widerlegt wurde.

* **Kriegsgräberfürsorge. Knapp** drei Wochen trennen uns von dem einen Tage im Jahre, an dem wir alle ohne Ausnahme einige Stunden liebenden Gedenkens unseren im Kriege gefallenen Brüdern widmen: dem Volkstrauertag. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., Berlin, weist in dem soeben erschienenen Februarheft seiner Bundeszeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" in eindringlichen Worten noch einmal auf die Bedeutung dieses Tages hin. In welch vorbildlicher Weise die Deutschen Siebenbürgens für die hier liegenden Kriegerfriedhöfe sorgen, zeigt uns der Bericht, den ein Teilnehmer an den Einweihungsfeierlichkeiten der Friedhöfe Talmesch und Freck über diese dem Volksbund eingesandt hat. Neben Berichten über eine große Anzahl Friedhöfe in Ost und West, Nord und Süd, bringt das Heft 2 die Namen derjenigen Friedhöfe in Belgien, von denen Lichtbilder bei der Bundesgeschäftsstelle, Berlin W. 15, Brandenburgische Straße 27, bestellt werden können. Ein Mitglied des Bundesvorstandes besuchte 72 Friedhöfe in Frankreich und Elsaß-Lothringen. Der überaus interessante und ausführliche Reisebericht ist ebenfalls in dem Februarheft enthalten. Probenummern, die gratis und franko versandt werden, sind anzufordern von der Bezirksverbandsgeschäftsstelle „Ruhrgebiet" in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, Fernruf 3791.

× **Aus dem Polizeibericht.** Am 28. Januar wurde ein Mann auf dem Vorplatze des Hauptbahnhofes überfallen und erheblich verletzt, so daß er ein Krankenhaus aufsuchen mußte. Etwaige Angaben über den unbekannten Täter werden entgegengenommen Kriminalinspektion I, Hattinger Straße 61, Zimmer 41. — Gelegentlich eines Straßenbahnunfalles wurde auf der Bleichstraße einer Frau eine braunlederne Aktentasche mit einem Portemonnaie, einer Ausweiskarte der Konsumanstalt Henrichshütte, auf den Namen Guido Schmidt lautend, ein Bund Schlüssel und zwei Taschentüchern mit blauem Rande entwendet. — Festgenommen wurde ein Mann wegen Bettelns auf der Hellwegstraße.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(-) **Kostümfest.** In hergebrachter Weise veranstaltet der Bochumer Männer-Gesangverein am Rosenmontag in sämtlichen Räumen des Union-Palastes sein diesjähriges Kostümfest. (Siehe Anzeige.)

□ **Kölsch-Hännesche-Theater.** Das Puppenspiel im Vereinshause hat große Anziehungskraft ausgeübt. Eswar ja für die Kleinen wie für die Großen eine ausgemachte Freude, einmal zu sehen, wie harmlos und bescheiden die Theaterfreuden unserer Groß- und Urgroßväter auf Märkten und Kirmessen gewesen sind. Zudem hatte die Wiedererweckung der ursprünglichen Kölner Puppenspiele ja auch noch ein kulturhistorisches Interesse. Daß das Millowitschtheater nicht das „Original-Hännesche" war, sondern es ablöste, war sicherlich vielen nicht bekannt, so sehr sie auch seine Kölner Typen als Freudenbringer und lustige Personen schätzten. Für die Jugend ist aber das Puppenspiel ein viel größerer Spaß, der sich zu Hause mit ein paar Latten und Lappen sehr gut nachmachen läßt. Wenns auch bei den Kölner Späßen und Faxen immer Prügel auf der Bühne setzt — es sind harmlose Schläge in aller Gutmütigkeit, die nicht weh tun. Was den Alten gefiel, als sie Kinder waren, das wird in seiner lustigen Art auch für die jetzige Jugend zum frohen Spasse. Das kann jeder bestätigen, der einmal die Jugend im Kölsch-Hännesche-Theater gesehen hat. Da spielt die kleine Welt lebendig mit. Wenn man die besten Stückchen und Faxen der Vergangenheit ausgräbt, so wird man sicherlich für das altehrwürdige Puppenspiel überall junge Liebe finden. Die Bochumer Kinder, kleine und große, freuen sich schon auf das nächste Gastspiel.

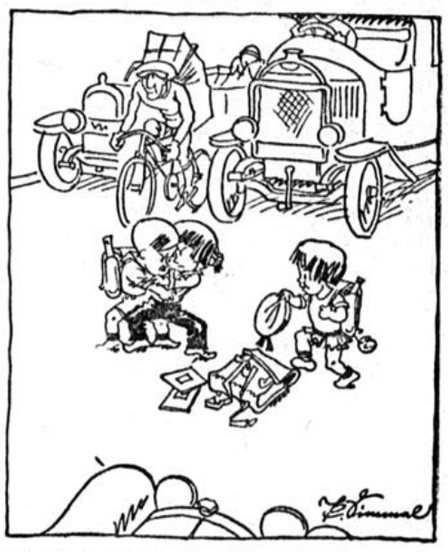
Aus dem Vereinsleben.

(:) **Männergesangverein „Schlägel und Eisen".** Die gut besuchte Hauptversammlung fand im Vereinsheim (Bochumer Hof) statt. Der Jahresbericht gab ein anschauliches Bild der geleisteten Vereinsarbeit. Trotz der wirtschaftlich ungünstigen Zeit ist die Zahl der tätigen Mitglieder auf 270 gestiegen. Auch in der künstlerischen Entwickelung bedeutet das Jahr 1925 eine bedeutsame Aufwärtsbewegung. Die Monatsschrift des Vereins „Deutsches Lied", hat sich Dank der reichen Mühewaltung der Schriftleitung Heimatrecht in der großen Sängerfamilie erworben und ist allen unentbehrlich geworden. Der Kassenbericht zeigte, daß die finanzielle Grundlage durchaus gesund ist. Die Vorstandswahl ergab einmütige Wiederwahl der ausgeschiedenen Mitglieder. Musikdirektor Hoffmann entwickelte den Arbeitsplan für das kommende Jahr, der beifällig aufgenommen wurde. Auch im neuen Vereinsjahr werden hohe Anforderungen an den Chor gestellt. Zahlreiche Einladungen auswärtiger Vereine, die so recht das Ansehen der Singgemeinschaft erkennen lassen, mußten vorläufig noch zurückgestellt werden. Beschlossen wurde, eine dreitägige Gesellschaftsfahrt nach dem Oberrhein vom 3. bis 5. Juli, an der auch Fernstehende teilnehmen können. Den bewährten Führern des Vereins, Musikdirektor Rudolf Hoffmann und Wilhelm Pfortje wurde Dank und Vertrauen ausgesprochen.

hr Bürger-Schützenverein Hamme. Der Verein, nach dem Abzug der Franzosen wieder zu neuem Leben erwacht ist, hatte am Sonntag seine Mitglieder und Gäste zu einem humoristischen Familienabend in den Klünerschen Saal geladen. Der Besuch war ein äußerst guter. Nach einer launigen Ansprache des ersten Vorsitzenden kam auch bald eine gute Stimmung hoch, die den ganzen Abend beherrschte. Außer musikalischen und Bühnendarbietungen brachte eine Verlosung manche heitere Ueberraschung.

(g) **Krieger- und Landwehrverein Wiemelhausen.** Am vergangenen Sonntag fand im Vereinslokal Dickamp, Steinstraße, die äußerst gut besuchte Generalversammlung statt. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Rektor Philipp wurde beschlossen, am 28. Februar, dem Reichstrauertag, mit dem Brenscheder Kriegerverein auf dem Sportplatz an der Glücksburgerstraße eine Gedenkfeier abzuhalten. Der erste Schriftführer Düppe II erstattete den Jahresbericht. 60 Neuaufnahmen wurden seit dem Franzosenabzug getätigt. Die Vorstandswahl ergab: Rektor Philipp erster, Grewel zweiter Vorsitzender; Böttcher erster, H. Hemmann zweiter Schriftführer; Gerke erster, K. Schermula zweiter Kassierer; Breiing, P. Hoffmann, Schomberg, Bracht, v. Diecken I, Möllenkamp und Rumbera Beisitzer.

Kinder!



Die Straße ist kein Kampfplatz! Bleibt von der Straße!

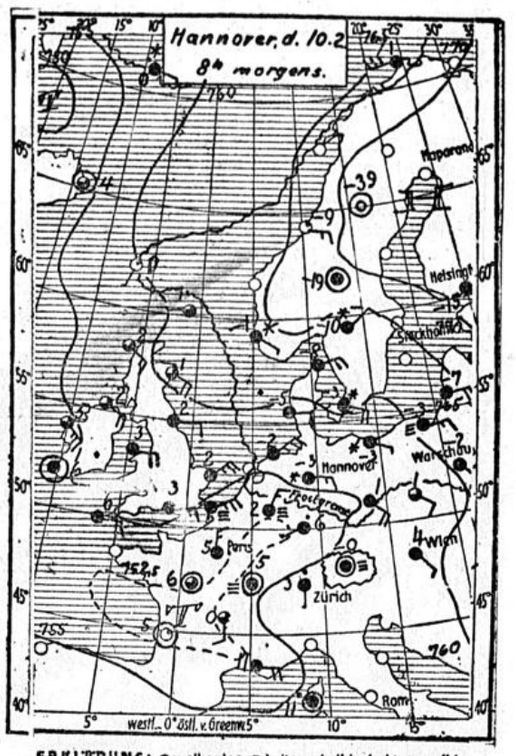
(Aus dem „Echo-Continental")

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 10. Februar.

Die Wetterlage zeigt auch heute wenig Aenderung. Der nordöstliche Kältehochdruck besteht ein wenig abgeschwächt fort gegenüber dem Tiefdruck im Südwesten, dessen schwache Ausläufer das südwestliche Deutschland noch andauernd beeinflussen. Hier herrscht noch immer frostfreies Wetter bei trübem Himmel, während in der norddeutschen Tiefebene leichter bis mäßiger Frost anhält. Zeitweise fällt Schnee.

Vorhersage bis Freitag: Meist trübe, zeitweise geringe Niederschläge, rauh bis zu leichtem Frost.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.



✤ Vereins-Kalender ✤

Paderborner und Sauerländer Vereinigung. Samstag, den 13. Februar, im Vereinslokal Schlüter, Maarbrückerstraße 35, Kostümfest. (47984

Garde-Verein. Samstag, den 13. Februar, abds. 8½ Uhr: Monatsversammlung im Vereinsheim „Bierklause", Bahnhofstraße 32. (a5076

Verein ehem. Kameraden des Trains Bochum und Umgegend. Donnerstag, den 11. Februar 1926, abends 8 Uhr: Versammlung im Vereinslokal Balkenhol. (a5084) **Der Vorstand.**

Alfred Trieschmann u. Frau
Olga Schöning geb. Hünewinckell
Vermählte.

Bochum, den 11. Februar 1926.
Fürstenstr. 47.

Heute Vormittag 4½ Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit mein innigstgeliebter, herzensguter Mann mein guter unvergeßlicher Vater mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

Otto Bimpage

im Alter von beinahe 46 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Otto Bimpage
Sohn Ewald.

Bochum (Clemensstr. 31), Bremen, Hannover, Gent (Schweiz), Saarbrücken, Unna, den 10. Februar 1926.

Die Trauerfeier findet Freitag, den 12. Febr. 1926, nachm. 3 Uhr, in der Kapelle des Krankenhauses „Bergmannsheil", Hattingerstraße, statt.
Daran anschließend Ueberführung zum Krematorium in Dortmund.
Die Einäscherung erfolgt am Montag, den 15. Febr. 1926, vorm. 10 Uhr.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten was man hat,
muß scheiden.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied Montag früh unerwartet, fern von seinen Lieben, wo er Genesung suchte, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der wohlachtbare

Herr Kurt Brauer

im Alter von 39 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Ww. Kurt Brauer
geb. **Elise Krause.**
nebst Kindern und Anverwandten.

Bochum, Metzstr. 8, Weitmar, Berlin, Magdeburg, Velper, Ebeleben, Krey, Lütgendortmund, den 10. Februar 1926.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Februar 1926, nachm. 2¾ Uhr, vom Trauerhause Bochum, Metzstraße 8 aus, statt.
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche. 48023

Bochumer Krieger- u. Landwehrverein
3. Bezirk

Freitag, 12. Februar 1926:
Beerdigung
des Kameraden
Kurt Brauer.

Antreten:
½ Uhr nachmittags am Sterbehaus Metzstraße 8.
Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht. (LW19
Bochum, 11. 2. 26.
Der Vorsitzende.

Auswärtige
Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Friedrich Borghoff, (Agnes Gude), in Eickel. — Mädchen: Kl. Schlieper, (Hertha Beilingrodt), in Dortmund.
Vermählte: Franz Ostwald mit Else Effmann, Recklinghausen, u. Dortmund.
Gestorben: Christ. Kersting, 73 J., in Hamborn. Wilhelm Pöter, 65 J., Herten. Frl. Elisabeth Böhmer, 58 J., in Henrichenbg. Frau Susanne Menne, 37 Jahre, Recklinghausen. Frl. Aenne Lohe, 23 J., Bottrop. Heinr. Ahrens, 54 J., Rheine, Ludwig Lack, 60 J., Wanne. Frau Aenne Sauer, 24 J., Wanne-Eickel. Frau Hedwig Kung, 28 J., Hattingen.

Verwende stets



Blauband
FEINKOST MARGARINE
FRISCH GEKIRNT
Fordern Sie die „Blauband-Woche" zu jedem Pfund.

Zahnpraxis
P. Sachse
Viktoriastr. 9
Billige Preise. Beste Behandlung.

WEGENER
Mitglieder aller Krankenkassen
erhalten korrekt angepaßte Brillen sofort zum Mitnehmen im Spezial-Institut
Dipl.-Optiker Wegener,
Kortumstraße 8. Ruf 2424.

Ich bin rasiert mit der Rasier-Klinge Querhahn



Peinlichste Sorgfalt bei der Fabrikation und edelstes Rohmaterial verbürgen die gute Qualität der „Querhahn-Klinge".

Eröffnung!
unserer reichhaltigen
Möbel-Ausstellung
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel
Flurgarderoben
Ledersofas
Plüschsofas
Chaiselongues
Moderne Stilarten
Allerbeste Fabrikate
Zahlungserleichterung
Möbelhaus
„Eigenheim"
Bochum, Maltesserstraße 24, Gneisenaustraße 17,
Nähe Kaiser Friedrichplatz.
Lieferung frei, auch nach auswärts.
Lieferung frei, auch nach auswärts.

Reiner
Bienen-Honig
natürl. Erzeugnis der Bienen. Altbewährtes Linderungsmittel bei Husten, Hals- und Brustschmerzen.
Zu haben bei
Emil Trass Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen
Ortsgruppe Bochum, Bongardstr. 7.
Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
findet am **Freitag, den 12. Februar 1926,** abends 7 Uhr im Lokal der Kameradin Wwe. Schäfer, Rott- und Roonstraßen-Ecke statt.
Tagesordnung:
1. Geschäftliches. 2. Vortrag über die gesetzliche Heilbehandlung für Kriegsbeschädigte (Referent: Sekretär Brune). 3. Abschied des Kameraden Schwarz und Stellungnahme zur Ersatzfrage. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand. I. A.: Schwarz.

---

1 Bettstelle 1 Patentrahmen, 1 dreiteil Auflage mit Kopfteil . . . . . RM. **80,-**
Anzahlung RMk. 10.-, Abzahlung wöchentl. RM. 5.-
Ledertuchsofa 75.- an von RM.
Anzahlung RMk. 7.50, Abzahlung wöchentl. RM. 5.-
Plüschsofas besonders preiswert.
Wilh. Hornig,
Bochum, Brückstr. 63,
gegenüber Haltestelle Kortländer

Fast neue Reale,
geeignet für jedes Geschäft, wegen Aufgabe des Betriebes **äußerst preiswert** zu verkaufen. a5167
Meyer, Wittenerstraße 12.

Sprech-Apparate
in erstklassiger Ausführung, zu billigsten Preisen. a5164
Teilzahlung gestattet.
Musikhaus Rob. Blum,
nur **Hochstraße 11** nur



Ein Waggon große und kleine (LK20
Schweine
angekommen, welche ich billig abgebe.
Heinrich Knickmann, Eickel,
Kurfürstenstraße 52.

Ein gut erhalten. **Kinderwagen** (Peddigrohr) m. Roßh.-Matr. f. 25 Mark zu verk. Beckort, Castroper Str. 271.

Restaurations-Herd
Gebr. Max-Herd, weiß bek., gut erh., Plattengr. 1,30×70, mit Kohlenwagen u. dopp. Backkasten, zu verk. od. zu vert. Gahlensche Str. 32.

Kauf-Gesuche
Wohnhaus
zu kaufen gesucht. Eine 3-3.-Wohnung muß frei werden. Rote Karte vorhd. Ang. m. näh. Ang. u. M N 5086 an die Geschst. d. Ztg.

1—3 Familien-
Haus
gute Lage, Bochum, m. gewerbl. Räum., Wohnung freiwerd., zu kaufen gesucht. Ang. u. H G 47992 an d. Geschst. d. Z.

Gelbstäufer
sucht geg. Barzahlg. Restaurant, Kaffee o. Geschäftshaus.— Angeb. unt. Z. K. 47295 an d. Geschst.

Kaufe
u. zahle hohe Preise für getrag. Herren-Kleid. und Schuhe. : Erbitte Karte! : J. Fruchter, Martenstraße 31, Tel. 3762.

Real-schrank
mit Glas-Schiebetüren, Größe ca. 2 Mtr. hoch, 2 Mtr. lang u. ca. 30—40 Zentimtr. tief, zu kauf. gesucht. Ang. unter L. K. 17 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Teleph. 6479.
Zahle höchste Preise
für getrag. Anzüge, Gehrock-, Frack- u. Smokinganzüge. 47450 Goldberg, Dortmund, Schützenstraße 3.

Gebr. Klavier
gegen bar gesucht. Angeb. unt. R. K. 47628 a. d. Geschst.

Kaufe alte Laute oder Gitarre. Angebote an Coerdt, Weitmar-Nord, Bahnstraße 4.

Gut erhaltener
Eisschrank
sowie eine leichte Handkarre zu kaufen gesucht. Metzgerei, Rottstraße 88.

Zum Umbau 9 I-Eisen, a. gebrauchte, 0,14 Meter stark, 4 Met. lang, gesucht. Ang. u. H B 48016 an d. Geschst. d. Z.

Heute gibt's:



Rücksichtslos
haben wir unsere Preise für
Teppiche, Läufer, Decken und Gardinen
herabgesetzt. Wir verkaufen teilweise weit **unter Einkaufspreisen.** Urteilen Sie selbst. Wir bringen:

Teppiche in imit. Perser, Boucle, Plüsch und Velour
Größe 160/230 . . . . . von **24.00**
Größe 200/300 . . . . . von **32.00**
Größe 250/350 in Plüsch, von **98.00**

Läufer in Boucle, Haargarn, Tapestry und Velour, 67 cm breit, in modernen Streifen und Dessins,
Meter Mk. **1,95, 2.75, 4.50, 6.50 und 9.75**

Divandecken in Goblin . . . . . Stück Mk. **16.50**
Tischdecken in Goblin . . . . . Stück Mk. **9.50**
Dekorationsstoffe 130 cm breit, in modernen Dessins . . . Meter Mk. **3.50**
Seidenbourette 130 cm breit, in vielen Farben . . . . . Meter Mk. **2.75**
Madras dunkel, 130 cm breit . . . . Meter Mk. **2.75**
Spannstoff . . . . . Meter Mk. **0.55**
Etamin . . . . . Meter Mk. **0.48**
Stores . . . . . Stück Mk. **1.25**
Billigste Anfertigung moderner Dekorationen.

Teppich Haus Cieslak
Hattingerstraße 14. Industriehaus

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Grosse Beckstrasse 22
ff. Blumenzweige, Blumenkörbe, Fruchtkörbe, Blumen-Ampeln, Palmen
Kommunion-Kränze
Füllen von Körben und Jardinieren.

Meine Herren!



Wer sich selbst rasiert, hat Geld gespart, wenn
er seinen Bedarf an Rasierklingen, Rasierseifen, Pinsel, Becken, Alaunsteinen, Rasieressig, Kölnisch-Wasser etc. nur in einem Spezial-Geschäft kauft bei
Josef Hackert,
Heinrichstr. 10

Heirats-Gesuche

Ordentl. strebsam. Mann, gute Erscheinung, dkl., 41 J., 4 Z.-Einr., wünscht Bek. mit Witwe od. Frl., v. 25—40 J. zwecks
Heirat.
(Ehrensache.)
Ang. m. Bild u. H A 47979 Geschst. d. Z.

Verloren
Schlüssel
in Hamme verlor. Gegen Bel. abzug. Kathol. Fürsorgeverein, Friedrichstraße 2.

Gefunden
Taube zugeflogen. 5. 2. 26. Nr. 02382/212. Binnen 3 Tagen abzuholen Hunscheidtstr. 376, I.

Kind
von bess. Herkunft in liebevolle Pflege gesucht.
Ang. u. D K 47951 an d. Geschst. d. Z.

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Bochum,
Große Beckstraße 22

Möbel
aller Art
kaufen Sie gut und billig im (LP8
Möbelhaus Post,
Wilhelmstraße 5.
Weitgehendste **Zahlungserleichter.**

Wäsche
von der einfachsten bis zur feinst. Ausführung, komplette
Braut-Ausstattungen, Oberhemden
gut und billig.
Mitgebrachte Stoffe werd. wunschgemäß und nach Maß verarbeitet. Lv56
Spez.-Wäschehaus
Viktor Rösser
Kortepfad 12.
(am Friedrichspl.)
Tel. Nr. 5077.

Unterricht
Klavier-Unterricht für Anfänger.
Ang. u. W R 47952 an d. Geschst. d. Z.

Nachhilfeunterricht
in Französisch für Schülerin der Sexta sofort erbeten.
Ang. u. H L 48027 an d. Geschst. d. Z.

Kapitalien
1500-2000 M.
von gut. Spezialgeschäft gesucht.
Ang. m. Zinsanag. erb. u. C K 47973 an d. Geschst. d. Z. Sicherheit vorhand.

I. Hypotheken
auf nur bess. Wohn- u. Geschäftshäuser m. sof. Barauszahl. durch H. Brunnert, Bochum, Alleest. 52.

1000.- Mk.
oder mehr gegen hohe Zinsen und hypothekar. Sicherstellung sowie sonst. Sicherheit gesucht.
Ang. u. R 70 an die Geschst. d. Ztg.

Zierfische
sowie Aquarientisch mit 3 gröss. Becken spottbillig zu verk.
Wittelsbacherst. 5, I. l

Kalsbach
in den bekannten Verkaufsstellen
und
Heinrich Hill
Kronprinzenstraße 12,
bieten an:

Ia Margarine
mit Salz . . . per Pfd. nur **0.50**
ohne Salz . . per Pfd. nur **0.55**
„Neutral" m. S. . Pfd. nur **0.58**
„Neutral" o. S. . Pfd. nur **0.60**
„Merkur" m. S. Pfd. nur . **0.72**
„Merkur" o. S. . Pfd. nur **0.75**

Meine Spezialmarke
Hills „Extra"
per Pfd.
statt 0.85 nur 0.75

Ia Backöl . . . per Ltr. nur **0.98**
Helles Salatöl . . Ltr. nur **1.05**
Cocosfett . . . Pfd.-Tafel **0.65**

Ia Weizenmehl . . Pfund **0.19**
Ia Auszugmehl . . Pfund **0.26**
ff Stampfzucker . Pfund **0.28**

Prima **Nudeln** aus eigener Fabrik
in allen Sorten zu den billigsten Preisen.

Käse!
Ia Holländer 20% per Pfd. nur **1.05**
Ia Holländer 40% per Pfd. nur **1.40**
Ia Edamer 20% . . per Pfd nur **1.05**
Ia Edamer 40% . . per Pfd. nur **1.40**
Ia Schweizer . . . per Pfd. nur **2.00**

Dörrobst!
Ia süße Pflaumen . p. Pfd. v. **0.45** an
Ia weiße Apfelringe p Pfd. nur **0.90**
Ia Aprikosen . . per Pfd. 1.60, **1.40**
Pfirsiche . . . . per Pfd. **1.30**
Ia Mischobst . . . . per Pfd. **0.80**

Marinaden!
Rollmöpse i. ½ Ltr.-Dosen per Dose nur **0.95**
Ia Bismarckheringe in ½ Liter-Dosen . . . . per Dose nur **0.95**
Ia Bratheringe i. ½ Ltr.-Ds. p. Dose nur **0.95**
Ia Geleeheringe . . . per Pfund nur **0.55**

Prima gewalzter Stockfisch
neue Ware
per Pfund 1.45, 1.70 und 2.10 Mk.

1½schläfige Bettstelle mit Patentrahm. u. Matr. bill. zu verk. Blücherstr. 11, I., r.



Jede Dame ist schön,
die, abgesehen von andern Vorzügen, einen zarten, rosigen Teint besitzt. Tägliche Frottage mit
Aok-Seesand-Mandelkleie
gibt dem Teint dieses Aussehen, den persönlichen Zauber, der den Liebreiz des jugendlichen Antlitzes erweckt, und beseitigt Pickel, Pustel und Mitesser. — Gegen Sommersprossen besonders wirksam, dabei unschädlich, Aok-Sommersprossen-Creme.
In allen Fachgeschäften erhältlich. Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Heute Reste

Fancy ca. 80 cm breit, gute Cöperware . . . . . Meter	0.58
Molton ca. 75 cm breit, mollige Qualität . . . . . Meter	0.78
Rockbiber ca. 75 cm breit, gestreift und doppelseitig . . 1.10,	0.98
Cöper-Biber ungebleicht, bestes Fabrikat Mtr.	0.69
Cöper-Biber gebl., ca. 80 cm breit, gute Qualität 0.78,	0.74
Hemdenbiber gestreift, gute Cöperware . Meter	0.59
Zephir uni und gestreift für Hemden und Blusen . Mtr.	0.59
Siamosen für Schürzen, ca 120 cm breit, gute Qualität . . . . . Mtr.	0.78

Die durch die Dekoration defekt und schmutzig gewordenen Waren der

Weißen Woche

sowie Coupons und Abschnitte sind heute auf Sondertischen ausgelegt und werden zu sehr erheblich reduzierten Preisen verkauft.

Ein Posten halbleinene und

Neu eingetroffen:
reinleinene Tischzeuge und Handtücher
aus der allerersten Schlesischen Leinenfabrik, mit kaum merkbaren Fehlern,
fast für die Hälfte des Preises

Waechter & Co G.m.b.H.

Das Haus an der Drehscheibe

Offene Stellen

Männlich

Intellig. rühr. Herren

bietet sich Gelegenheit, durch gut eingeführte alte Vers.-Ges. lohnenden Verdienst zu erlangen.
Schriftliche Angebote unt. U. S. 47752 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einem **soliden, fleißigen Herrn** bietet sich Gelegenheit **zu gutem, dauernden Verdienst durch Uebernahme einer** am dortigen Platze zu errichtenden **Versandniederlage.** Vorkenntnisse werden nicht verlangt, da die nötige Anleitung erfolgt. Für kleines Versandlager, welches laufend ergänzt werden kann, sind einige hundert Mark Barmittel erforderlich. Bewerbungen unt. K. St. U. 469 an die Geschäftsst. d. Ztg. (AM1

Alte, seit 100 Jahren bestehende **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht** am hiesigen Platze rührigen

Orts-Vertreter

Wir betreiben auch sämtliche anderen Versicherungsbranchen und gewähren **hohe Vergütungen.**
Bestehendes Geschäft kann übertragen werden. — AA2
Ausführliche Offerten an **A l a, Haasenstein & Vogler, Köln** unter S. W. 1919 erbeten.

Aelterer
Schweizerdegen
für angenehme Dauerstellung gesucht. Es wollen sich nur tüchtige und erfahrene Kräfte melden, die über gute Zeugnisse verfügen. Schriftliche Anerbieten erbeten unter F. G. 5073 an die Geschäftsst d. Ztg.

Feste Bezüge
hohe Provision gewähren wir unseren Mitarbeitern. Dauernde u. sichere — Existenz! —
Sofort Verdienst! Bestens eingeführt, für jede Person unentbehrlich. Nichtfachleute werd. eingearbeitet. Person. mit groß. Bekanntenkreis oder solche, die redegewandt u. an intensiv. Arbeit gewöhnt sind, werden um Angeb. mit ausführl. Lebenslauf u. Referenzen gebet. u. B. H. 178 an die Geschäftst.

Pensionierte arbeitsfreudige Beamte
erh. v. alter angesehen Firma Ia. Lebensmittel in Paket. ohne Nachnahme z. Verkauf an Beamte usw. geg. Monatsabrechnung. Guter Verdienst. (AG3
Ang. u. Z W 5942 an G. Geerkens, Annonc.-Expedition, Hagen i. W.

Für die 4 Fastnachttage einen
1. Zitherspieler
gesucht. (48010
Restaurant Braun, Brüderstr. 27.

Schneider
ins Haus gesucht f. Aenderungen.
Königstr. 14, III.

Selbständiger
Bäcker- u. Konditorgeh.
für sofort gesucht.
Feinbäckerei H. Burkhardt, Castroperstr. 234, b.

Bäckerlehrl.
für sofort gesucht.
Wo, sagt u. 47417 d. Geschst. d. Ztg.

Weiblich

Tüchtige Friseuse
für Karneval zur Aushülfe gesucht.
Ernst Ruthmann,
Ideal-Parfümerie, (a5165
Friedrichstraße 23. Telephon 1596.

Tüchtige
Verkäuferin
für Kleider und Waschstoffe per sofort oder bald gesucht. Es kommen nur branchekundige Damen in Frage. LK10
Gustav Kaufmann,
Bochum, Kortumstraße 7.

Büfettfräulein
sucht Stehbierhalle Corso.

Suche z. 1. März ein evangelisches
Mädchen
nicht unt. 18 Jahr., für alle Hausarbeit.
Frau Pastor Rausch Amtsstraße 4.

Properes, selbstd.
Mädchen
mit gut. Zeugniss., nicht unt. 20 Jahr., für den ganzen Tag bei hoh. Lohn ges.
Restaurant Märker, Ferdinandstr. 44.

Mädchen
mit gut. Zeugniss. f. bess. Haush. ges. Bülowstr. 65.

Gesucht z. 15. Februar od. spät. nach Mülheim-Ruhr ein tüchtiges, erfahr.
Küchenmädchen,
das auch Hausarb. übernimmt u. gute Zeug. a. bess. Häusern hat. Zweitmädchen vorhanden. Vorzust. vorm. zw. 9 und 12 Uhr bei Frau Kurt John, Am Reichshof 2.

Fleiß., saub., ehrl.
Mädchen
für halbe od. ganze Tage, das zu Hause schlaf. kann, für sof. gesucht. (47991
Fr. Didzoleit, Hunscheidtstr. 79.

Mädchen
aus guter Fam. f. halbe Tage s. e. gut bürgerl. Haush. ges. Marschnerstr. 2a, am Bülowplatz.

Putzfrau
für Privat-Haush. gesucht.
Kanalstr. 64, I.

Kindermädchen
das zu Hause schlaf. kann, gesucht.
Dorstenerstr. 87.

Suche für sofort
Mädchen
auf ganze Tage zur Pflege einer kranken Frau. Zu erfragen Weitmar, Schulst. 6, Toreingang, von abends 6 U. an.

Aelteres selbständ.
Mädchen
das zu Hause schlaf. kann, für 2 Personen sofort gesucht. Näh. Dietrich & Stemmermann, Wiemelh. Str. 17.

Tüchtiges
Mädchen
nicht unter 18 J., für den Haush., ½ oder ¾ Tage, sof. gesucht.
Buchhdl. Ringstr. 1, Ecke Wittenerstr.

Jung. Mädchen
für leichte Hausarb. gesucht. Lohn 10 M. monatlich. Zu erfr. Wörthstr. 14, p., l.

Stellen-Gesuche

Uebernehme das
Pausen von Zeichnungen
jeder Art, Anfertigen neuer Originale, Auftragen von Wassermessungen, Profilen u. s. w. Schnelle u. saub. Arbeit. Billigste Bedienung.
47976 Büro Juliusstraße 4 II. Etg.

Ia. Tanz-Orchester
für Karneval frei!
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auto-Transporte
zu billigsten Preisen führt aus
Heinr. Hoose
Teleph. unt. 1416 zu erreichen.

Autotransporte
Teléphon 2516.

Männlich

Sohn achtb. Elt., der ¾ J. die kaufm. Privatschule besucht hat, sucht Stellung auf einem Büro oder dergl.
Zu erfr. u. 47963 in d. Geschst. d. Z.

Neuanlagen an Dachrinn., Gas und Wasser, sowie Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.
Schulz, Blücherstraße 3, Klempnerei und Installation.

Reparaturen
an Uhren u. Goldwaren, rasch und billigst bei (LW13
M. Vander, Hernerstr. 9, Telephon 1086.

Gardinen
werden gespannt.
Mauritz, Moltkemarkt 6.

Aufpolstern
von Matratzen und Sofas gut u. billig.
Mauritz, Moltkemarkt 6.

Bilanz-
arb., Bücherbeitrag., -neueinricht. u. dergleich. d. erf. Fachmann (Bücherrev., Treubänder) schnell, zuverl., verschwieg., geg. mäß. Berechn. Anfr. u. J. L. 5149 d. d. Gesch. d. Ztg.

Sämtliche
Anstreicher-u. Tapezierarb.
führt altes Fachgeschäft aus, bei sehr bill. Berechnung.
In der Zahlung das weitgehendste Entgegenkommen.
Ang. u. K H 48026 an d. Geschst. d. Z.

Weiblich

Witwe, 54 J. alt, sucht Stellung als
Haushälterin
bei einem Witwer.
Ang. u. E J 48017 an d. Geschst. d. Z.

Weißnäherin
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtl. Wäsche in und außer dem Hause. (48020
Humboldtstr. 11, p.

Wo findet besseres
Fräulein
durchaus erfahr. in all. bess. Hausarbeiten, Nähen, Stärkewäschebügeln, vers. im Kochen, arbeitsfreudig, von angen. Aeußern, sympath. Wesen u. gut. Umgangsformen, zum 1. 3., event. früher, Stellung als
Stütze
in gut., auch franzlos. Hause. Etwas Selbständigkeit und persönl. Freiheit erwünscht. Vorstell. Sonntag nachmitt.
Beste Zeugn. Gefl. Zusch. u. S F 47999 an d. Geschst. d. Z.

Wirtstochter,
die bereits Büfett auf eig. Rechnung führte, sucht pass. Stell. i. Restaur.
Prima Referenz.
Ang. u. A N 47949 an d. Geschst. d. Z.

Mädchen aus Ostpreuß. sucht Stelle als Haushälterin. Zeugn. vorh.
Josefstr. 9, part.

Suche f. m. 15j. Tochter, ev., groß u. kräft., z. 1. März Stelle in bess. Haushalt, wo sie mit der Hausfrau alle häusl. Arbeiten verrichten muß. Sie ist kinderlieb und gut angelernt.
Ang. u. L L 47958 an d. Geschst. d. Z.

Zu vermieten

Die Gemeinde Falken a/Werra, Kreis Mühlhausen, vermietet evtl. verkauft den
selbständigen Gutsbezirk
Rittergut Laubenthal.
Die Wohnräume enthalten 35 bis 40 Zimmer, 10 bis 12 ganz vorzügliche Kellerräume, große Stallungen, schöne Obstanlage und auf Wunsch 40 bis 50 Morgen Acker und Wald. Das Gut liegt von drei Seiten im Wald, Wasserleitung und elektr. Anlage vorhanden. Eignet sich ganz vorzüglich zur Sommerfrische, Alters- und Erholungsheime. Höhenlage 348 Mtr., 3 Kilometer von der Bahn entfernt und mit dem Auto bequem zu erreichen.
Anmeld. sind zu richten an 14798
Gemeindevorsteher Böttcher, Falken a/Werra.

Weitmar-Mitte!
Beschlagnahmefreie Wohnung
von 3 Räumen fortzugshalber sofort abzugeben. Sämtliches Mobiar sowie Haushaltungsgegenstände müssen übernommen werden. Erforderlich Mk. 1500.—.
Angebote unter M. H. 48024 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

2 große
Büroräume
im Mittelpunkt der Stadt geleg., für sofort zu vermieten.
Ang. u. N. R. 501 an die Gesch. d. Zt.

Lagerung
wertvoller Güter übernehmen
Gebrüder Straßburger
Thomasstr. 22/24
Fernruf 4635/6.

Möbl. Zimmer

Möbl. heizb. Zimmer zu vermieten.
Bongardstr. 12, III.

Zu Fastnacht
Gesellschafts-zimmer
mit Klavier frei.
Restaurant „Zur Maarbrücke", Wattenscheid. St. 38, Haltestelle L. 1.

Herr z. Mitbew. e. Zimm., 1. Etg., gesucht. Rottstr. 35, Eing. Humboldtstr.

Möbl. Frontzimm. an bess. Herrn od. berkft. Dame z. vm. Wilhelmstr. 5, II.

Frdl. möbliertes Frontzimmer an 2 bess. H. z. vm. Friedrichstr. 7, II.

Schönes, heizbar. Zimmer an 2 Herren oder Dam. sof. zu verm. Ang. u. D A 47985 an d. Geschst. d. Z.

Gut möbl. Zimm. sofort zu vermieten. Rechenerstr. 16, pt.

Suchen per sofort oder zum 15. Februar 1926
große trockene Lagerräume nebst anschließendem Kontor.
Es kommen nur solche Räume in Frage, welche im Zentrum der Stadt liegen. Offerten an
Rheinisch-Westfälischer Eierimport Goldwerger & Holzapfel, Bochum, Rottstraße 89. Tel. 190—192. 47792

Mbl. Mansarde
in bess. Hause zu vermieten. Jägerstr. 3, III., Hauptbhf.

Gut
möbl. Zimmer
an 2 anst. Herren zu vermieten.
Marstr. 10¹, 2. Etg.

Einfach
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Rheinischestr. 24, III.

Freundlich
möbl. Zimmer
z. 15. Febr. z. verm.
Bahnhofstr. 51, II.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Maarbrückerst. 20, III

Ein anst. ig. Herr erh. prop. Schlafst.
Bochum, Hofstedterstr. 76, p.

Gut. bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
v. 70 Pfg. an. Wochenabonn. billiger.
Wirtsch. Bemberg, Martenstr.

Miets-Gesuche

Herrschaftliche 7-8 Zim.-Wohnung
oder kleines Einfamilienhaus, im Stadtparkviertel oder Ehrenfeld
zu mieten gesucht.
Bauzuschuß kann gegeben werden.
Es wird dagegen geboten: Herrschaftliche Parterre-Wohnung, 5 Zimmer mit reichem Zubehör in tadellosem Zustande im Stadtparkviertel.
Angebote unter L. B. 31 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Spez.-Geschäft sucht geräumiges
Ladenlokal
mit Nebenräumen im Stadtzentrum für sofort oder später.
Angebote unter L. R. 8 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

Alleinsteh. Dame (Lehrerin) sucht z. 1. Apr. od. sp. eine
3 Z.-Wohng.
in ruhigem Hause. Parkviertel od. Ehrenfeld bevorzugt.
Ang. u. M N 47838 an die Gesch. d. Zt.

Wohn.-Tausch!
Geboten: 4 Zimm. u. Küche, Mädchenkammer, Märkische Straße. Gesucht: 6 bis 7 Zimmer u. Küche, Mädchenk., Bad usw. in ähnlich guter Wohnlage, jedoch kein Neubau. Schriftl. Angeb. m. Lage u. Preis unt. V. R. 4968 an die Geschäftsst. d. Ztg.

3 kl. Zimmer
Bergstr., geg. 3 gr. 1. Etagenzimm. in Ehrenfeld-Bahnh. z. tauschen gesucht.
Zu erfr. u. 47959 an d. Geschst. d. Z.

4 Z.-Wohng.
abgschl., in Altenb., gegen 3 Zimmer in Altenboch. z. tausch. Näh. unt. 47964 in d. Geschst. d. Z.

Wohnungstausch.
Zechenwohnung v. D.-Lux, Altenb., 3 Zimmer, Kell., Waschküche, Stall u. Garten, g. gl. Näh. unt. 47965 in d. Geschst. d. Z.

Schöne große, abgeschlossene
4=Z.-Wohnung
geg. gleichwertige
3=Z.-Wohnung
zu tauschen gesucht. Ehrenfeld o. Bahnhofsnähe bevorz.
Ang. u. U M 47972 an. d. Geschst. d. Z.

Tausch.
2 Zimmer
in Boch.-Hofstede g. 2 oder 3 Zimmer auch Werksw., w. mögl., in d. Nähe Const. Schacht 10.
Dorstenerstr. 286, I.

Leeres Zimmer
zum Einstellen von Möbeln Nähe Wilhelmsplatz sof. ges.
Gef. Ang. u. Z U 48007 Geschst. d. Z.

Kinderloses Ehepaar sucht
leeres Zimmer,
auch im Neubau, Zeitmiete.
Ang. u. F V 47980 an d. Geschst. d. Z.

Ladenlokale

Ladenlokal
mit 2 bis 3 Nebenräum. f. prop. Geschäft ges. — Angeb. unt. U. S. 47621 a. die Geschst.

Dame
in leitender Stell. sucht zwei
möbl. Zimmer
in gutem Hause z. 1. März, Stadtmitte bevorzugt. Gefällige Ang. u. K O 5079 an d. Geschst. d. Z.

Zum 1.—15. August
5 Zimmer-Wohnung
(dazu Küche, Bad, Mansarde) in **Ehrenfeld zu mieten gesucht.** Bei Neubauten kann Wohnungszuschuß geleistet werden.
Offerten unter H. J. 5077 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit Bad, elektrisch. Licht, ev. mit voll. Pension, von Akademiker zu mieten gesucht.
Ang. u. P A 48011 an d. Geschst. d. Z.

Zu verkaufen

Gut eingeführtes
Zigarren-Gesch
umständeh. sof. bill. zu verkaufen.
Ang. u. Z E 47968 an d. Geschst. d. Z.

Zweifamilien-Haus
im Ehrenfeld mit Garten usw. zu verkauf., Pr. 28000 Mark, bei 10—12000 Anzahlung. 8 Zimmer sofort frei.
Ang. u. M N 47975 an d. Geschst. d. Z.

Einmal. Angebot! Gelegenheitskauf!
Erstklassige
Hobelbank
spottbillig zu verk.
Robertstr. 17, part.

Schlafzimmer
eiche geritzt,
nur 395.- Mk.
Küche
mod. feine Mod.,
nur 275.- Mk.
Bekannt gute Qual. Bequeme Teilzahlg.
Fillip & Finger,
Alleestraße 12.

2 Glucken
Schw. Wyandottes u. Rebhuhnfarbenes Zwerghuhn, abzugeben. (47994
Richter, Gahlenschestr. 159.

Die schönsten
Küchen und Schlafzimmer
zu bill. Preisen
auf Teilzahlung
liefert
Das mod. Etagengeschäft
Westf. Möbelhaus
B., Bahnhofstr. 37/39 I.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde, Bochum, Roonstraße 37

Verkaufe:
3 2tür. Kleiderschr.,
2 1tür. Kleiderschr.,
4 Waschtische,
1 Leder-Sofa,
1 Herd,
3 Betts. mit Matr.,
Eimerschränke,
1 Nußb.-Büfett,
2 Küchentische.
Näh. Kanalstr. 29, Eckladen.

Sportwagen
Kinderwagen
Promenadenwagen
Klappwagen
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
liefert preiswert auf LSt 2
Teilzahlung
Möbelhaus **Strack**
Bochum, Brückstr. 4

Speisezimmer
schöne Modelle, bei Anzahlung von 50 Mark an liefert sofort
Möbelhaus J. Rath
Brückstraße 51.

Marmor-Waschtisch
2teil., f. kaltes und warm. Wasser, mit all. Zubeh., daselbst kompl. Badeeinricht., beides wie neu, umständeh. preisw. zu verk. Interessenten bitte um Ang. ihrer Adr. u. J S 47977 an d. Geschst. d. Z.

Extra billiger Samt- u. Seiden-Verkauf

Samt

Cöper-Velvet besonders gute Qualität, 70 cm breit, tiefschwarz, Ausnahmepreis Meter	3.90
70 cm breit, tiefschwarz und moderne Farben, ... Ausnahmepreis Meter	5.90
90 cm breit, tiefschwarz und farbig . . . . . Ausnahmepreis Meter	6.90
Velour-Chiffon 100 cm breit, schwarz und moderne Farben . . Ausnahmepreis Meter	7.90
Waschsamt 70 cm breit, weiche, schöne Qualität, lila, rot, lachs, jade, kornblau, flieder, ... Meter nur	2.90

Seide

Eine ganz besondere Gelegenheit

Ottoman-Seide schwarz, 100 cm breit, schwere Qualität für elegante Mäntel . . . . . Ausnahmepreis Meter	6.90
Helvetia-Seide 85 cm breit, meine bekannte gute Qualität, in 25 Farben Meter nur	3.40
Eolienne schwarz, doppeltbreit, prachtvolle Kleiderware, weiß und viele Farben . Meter nur	3.90
Taft 85 cm breit, schwarz, sehr schöne, weiche Qualität Meter nur	5.90
Crep de chine 100 cm breit, schwarz, weiß und farbig, sehr solide Meter nur	5.90
Seiden-Damasse 85 cm breit, für Jacken- u. Mantelfutter, schöne Muster Mtr. nur	2.95

Etagen-Geschäft Jacob Speier, Bochum
Verkauf nur Kortumstraße 21, I. Etage
Meine Ausstellung Kortumstraße 14 bitte ich zu beachten.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Das große Honorar.

Skizze von J. D. Tanner.

Der junge Doktor Brand saß an seinem Schreibtisch, rauchte eine Zigarette und schaute träumerisch-glücklich, ja fast zärtlich auf einen großen, mehrfach gesiegelten Briefumschlag, der vor ihm lag. Dieser Briefumschlag, oder vielmehr sein Inhalt bedeutete für ihn einen Höhepunkt in seinem Dasein, eine Erfüllung jahrelang gehegter Hoffnungen, eine Anwartschaft auf weitere Erfolge — ach, und noch vieles andere mehr! Das erste, wirklich große durch eine gelungene Operation wohlverdiente Honorar!

Zuerst schon das unendliche Glücksgefühl, ein Menschenleben gerettet, das erreicht zu haben, was im Bereich der Möglichkeiten gelegen, und nun als Krönung: mit anerkennenden, dankbaren Worten ein Honorar, das zu fordern ihm fast schwer gefallen war, das aber den bei dieser schweren Operation üblichen Sätzen entsprach.

Seine Gedanken gingen zu seiner alten Mutter. wie würde sie sich freuen! Nun sollte sie aber auch vor allen Dingen teilhaben an diesem Goldstrom, der sich da über ihn ergossen. Nicht für alltägliche Dinge sollte dieses Geld ausgegeben werden, sondern für Unerwartetes, für ein wenig Luxus, wie sie ihn früher gekannt und seinetwegen seit vielen Jahren entbehrt hatte.

Er stand auf, reckte die Arme und trat eine Wanderung durch sein Zimmer an.

Vor allen Dingen sollte sie ein schwarzseidenes Kleid haben, wie sie es eigentlich sehr notwendig brauchte. Ihr sogenanntes gutes Kleid hatte Methusalems Alter, dachte er mit einem kleinen, gerührten Lächeln. Dann wollte er ihr einen Teppich für ihr Wohnzimmer schenken, den ihren hatte sie ihm abgetreten, als er sich vor drei Jahren seine kleine Wohnung einrichtete. Ein kleines Tönnchen Kaviar und ein paar gute Flaschen Wein würden sie erfreuen und ihr gut tun — es sollte heute ein Festabend werden, an dem er wie ein Weihnachtsmann beladen mit Geschenken zu ihr kommen würde.

Er sah nach der Uhr. Die Sprechstundenzeit war vorüber, er konnte ausgehen und gleich seine Einkäufe besorgen.

Merkwürdig, erst als er das Haus verließ, dachte er an seine kleine Freundin und daran, daß er auch ihr eine Freude machen wollte.

Gleich an der Ecke war das große Modewarengeschäft, an dem er neulich wohl eine Viertelstunde hatte stehen bleiben müssen mit ihr, weil sie sich von dem dunkelgrünen mit Nerz besetzten Complet nicht hatte trennen können.

Richtig: da war es noch! Wirklich totschick und würde ihr blendend stehen und passen! Er dachte an ihre sehnsüchtigen braunen Augen und wie sie wohl leuchten würden, wenn er ihr unverhofft dieses Geschenk machen würde! Er hatte sie nicht verwöhnt, und sie hatte keine großen Ansprüche gestellt, sie nahm Rücksicht darauf, daß er nur ein armer, junger Doktor war, der erst anfing, eine Praxis zu bekommen.

Fast ohne es wirklich zu wollen, einem inneren Zwang gehorchend, betrat er den Laden. Eine sehr gewandte junge Verkäuferin fragte nach seinen Wünschen, führte ihm das Complet vor, setzte seine Vorzüge ins rechte Licht, zeigte ihm andere dagegen, versprach jede gewünschte Aenderung, falls es wider Erwarten nicht passen sollte, und ehe er's sich versah, hatte er es gekauft, trotzdem ihm der unerwartet hohe Preis einen tüchtigen Schrecken eingejagt hatte.

Ja, nun würde der Teppich der Mutter doch noch bis zum nächsten höheren Honorar bleiben müssen, er konnte nicht so leichtsinnig sein, alles bis zum letzten Pfennig auszugeben.

Doch jetzt wollte er auch gleich zu Michels fahren, um das Schwarzseidene zu kaufen.

Da fühlte er sich plötzlich kräftig auf die Schulter geschlagen.

„Brand, Mensch, lauf nicht so! Du hör mal, du bist ja auf dem besten Wege, eine Berühmtheit zu werden! Habe schon dein Lob in allen Tonarten singen hören. Fabelhafte Blindarmoperation unter erschwerenden Umständen, alles tadellos ohne Komplikationen verlaufen, — mein Justizrat, der ja weiß, daß wir befreundet sind, hat es mir brühwarm erzählt, die Studienrätin Merz ist seine Cousine. Einen zweiten so vorzüglichen, geschickten, liebenswürdigen Operateur gibt es nicht — sie werden dich überall empfehlen, haben auch schon irgendeine Tante in petto, die sich von dir aus lauter Angst auch den Blindbarm herausnehmen lassen will. Na, und das Honorar höchst bescheiden, mit Vergnügen hätte es Merz sofort bezahlt."

„Heute ist es angekommen," schmunzelte Brand.

„Na also Mensch — nun man keine Müdigkeit vorgeschützt, ich lade mich bei dir zu einem opulenten Sektfrühstück bei Borchard ein, habe gerade Zeit, du erinnerst dich hoffentlich noch, daß du Hauschild und mich zu einer Pulle Sekt einladen wolltest, sobald du das erste anständige Honorar erhalten würdest!"

„Ja, natürlich," sagte Brand etwas gezwungen heiter, „dann ist das beste, wir nehmen uns ein Auto und fahren gleich bei Hauschild vor, hoffentlich ist er zu Hause."

„Sicher. Vormittags ist er doch immer in seinem Atelier."

Es war der Fall, und so begossen die drei Freunde das erste große Honorar des jungen Operateurs in sehr ausgiebiger Weise. Es war sehr gemütlich, und aus dem Frühstck wurde ein Mittagessen, und als sie am Nachmittag in sehr angeregter Stimmung das Lokal verließen, hatten sie das dringende Bedürfnis nach einigen Tassen recht starken Kaffees und ein bißchen heiterer Musik. Da dann der Abend doch schon einmal angebrochen war, besuchten sie noch gemeinsam ein Varieté und schließlich ein gemütliches Bierlokal.

Als Dr. Brand zu recht später Stunde mit etwas schwerem Schädel sein Bett aufsuchte, wußte er, daß er auch das Schwarzseidene für das nächste größere Honorar aufsparen mußte. Aber wenigstens Kaviar, Wein und einige andere gute Dinge sollte die Mutter bekommen und das gleich morgen oder vielmehr heute, bevor noch wieder etwas anderes dazwischen kam.

Als er am Morgen beim Frühstück saß, kam seine Wirtschafterin mit feierlich-ernster Miene herein: „Da Herr Doktor doch nun gestern das große Honorar bekommen haben" — verwünscht seine Unvorsichtigkeit, es ihr in der ersten großen Freude zu erzählen — „habe ich mir erlaubt, hier aufzuschreiben, was ich ganz unbedingt für die Wirtschaft haben muß. Ich habe mich bisher beholfen aus Rücksichtnahme, aber es geht nun wirklich nicht länger — es ist ja auch nicht viel — —"

Nicht viel! Ihm wurde schwül, als er die Endsumme las, die nach einer Aufzählung von Besen, Bürsten, Kochtöpfen und anderen nützlichen Gegenständen stand — rund fünfzig Mark! Das bedeutete, daß das große Honorar in kaum 24 Stunden bis auf die letzte Mark verschwunden war!

Sollte er das der Person sagen, die in ihrer ganzen imposanten Fülle und mit dem Ausdruck unbeugsamer Energie vor ihr stand? Sollte er zu handeln versuchen?

Er zog es vor, mit einem unterdrückten Seufzer den letzten Fünfzigmarkschein aus der Tasche zu ziehen und ihn zu opfern.

Das Telephon klingelte.

„Kommst du heute zum Kaffee, mein Junge? Ich backe auch Waffeln."

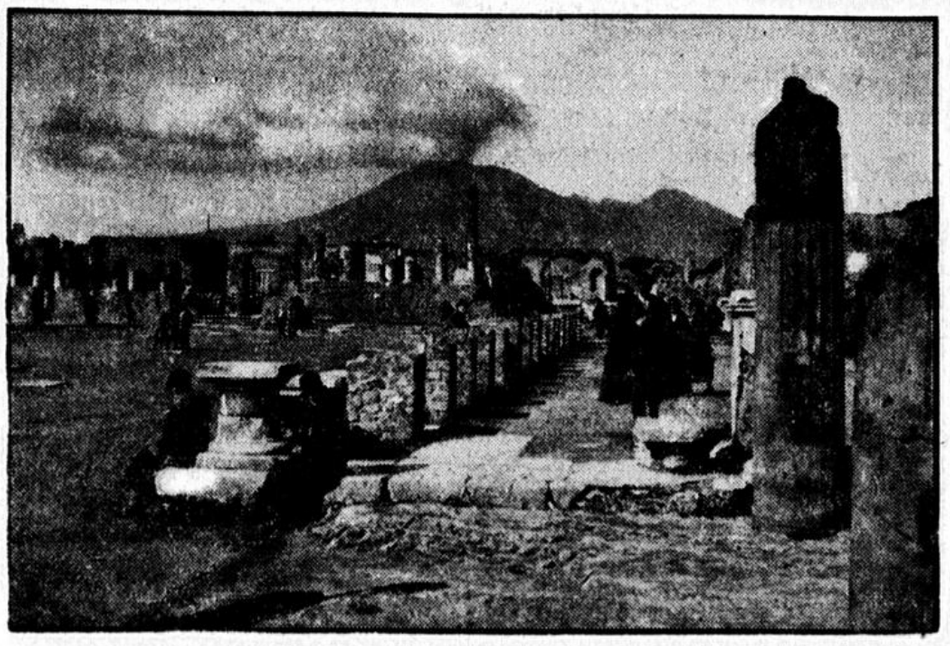
Auf dem Wege zur Mutter sah er an einer Straßenecke eine Blumenhändlerin mit schönen Veilchensträußen. Er kaufte einen, die Mutter liebte Veilchen.

Als er ihn ihr gab, fiel sie ihm gerührt um den Hals:

„Ich danke dir, mein guter Junge, was bist du doch immer aufmerksam und nett zu deiner alten Mutter!"

Er bekam einen sehr heißen, roten Kopf, und irgendwie war ihm ein Insekt ins Auge geflogen, er mußte eine ganze Weile darin herumreiben, bis er es glücklich hatte.

Die Vesuv-Ausbrüche.



Unser Bild zeigt den Vesuv, dessen erneute Tätigkeit gemeldet wurde. Im Vordergrunde Ausgrabungen von Pompeji, der einst durch die Lavamassen verschütteten römischen Stadt.

Ein neues Verkehrszeichen.



Auf dem Lützowplatz in Berlin ist ein neuer Verkehrsturm errichtet worden, der nach amerikanischem Vorbild mit Blinklicht arbeitet.

Briefmarkennummern

Neue Postwertzeichen.

Um mit den weniger wichtigen Postwertzeichen zu beginnen, sei zunächst erwähnt, daß Frankreich eine ganze Reihe von neuen Paketmarken zur Ausgabe gebracht hat. Eine Aufstellung erscheint nicht nötig. Erwähnt sei nur, daß die neuen französischen Paketmarken teils gezähnt, teils ungezähnt, teils mit Aufdruck, teils ohne Aufdruck erschienen sind. Außerdem wird berichtet, daß etliche der bisher schon bestehenden französischen Paketmarken ihre Farbe geändert hätten. Sie erscheinen auch mit dem Aufdruck „Algier". Für Sant Pierre und Miquelon ist im Möwenmuster eine neue Marke zu 60 C. (Farbe blau und rot) erschienen. Allerdings wird berichtet, daß dieser Wert nicht allzu lange im Kurs bleiben soll. Wie für Dahomey, wo für die seit dem Jahre 1922 kursierende Aushilfs-Ausgabe zu 60 C. auf 75 C. violett-rosa ein endgültiger Wert zu 60 C. violett-mattblau in der alten Zeichnung geschaffen worden ist, hat man nun auch für Französisch-Sudan den Wert zu 60 C., der ebenfalls seit 1922 im Kurse ist, von ihrem Aufdruckdasein (auf 75 C.) erlöst; auch sie ist jetzt zu einem endgültigen Wert geworden. Ihre Farbe ist ebenfalls violett auf blaßrosa. Ebenso ist für Reunion ein endgültiger Wert zu 60 C., Farbe blau und gelb-braun, geschaffen worden. Das Markenbild dieser neuen Marke zeigt eine Ansicht der Reede von St. Denis. Mit dem Bildnis des perlenfischenden Negers ist für Französisch-Ozeanien ebenfalls ein neuer Wert zu 60 C., Farbe grün, geschaffen worden. Auch hier wird dadurch das Provisorium aus dem Jahre 1922 abgelöst. Zu beachten ist aber bei all diesen neuen Werten zu 60 C., daß ihre Lebensdauer eine äußerst beschränkte sein wird, da die neuen französischen Portosätze sie wahrscheinlich unbrauchbar machen werden. Erwähnt sei, der Vollständigkeit halber, noch die Nachricht, daß die französische Postverwaltung die Absicht habe, im Laufe des Frühjahrs eine neue Ausgabe, deren Marken Ansichten französischer Städtebilder enthielten, auszugeben.

Daß die Postverwaltung des Deutschen Reiches die Absicht habe, im Laufe des Sommers 1926 eine neue Markenreihe herauszubringen, ist bereits gemeldet worden. Ueber die Markenbilder dieser neuen Ausgabe bewahrt die Reichspostverwaltung vorläufig noch Stillschweigen. Zunächst ist es auch noch fraglich, ob bis zur Ausgabe dieser neuen deutschen Marken nicht noch der Herbst ins Land gehen wird, da, wie allgemein bekannt ist, von den augenblicklich kursierenden Marken noch sehr viele Bestände vorliegen.

Aus Polen liegt ein neuer Wert vor. Sein Markenbild zeigt das Reiterstandbild Sobieskis in Warschau, das ja bekanntlich bereits auf den höheren Werten der Jahre 1919 und 1920 zu sehen war. Der neue Wert lautet auf 30 Gr.; seine Farbe ist blau.

Die Sammler wird es allgemein interessieren, daß der Kampf, der um die neuen Sonnentormarken Boliviens geführt worden ist, nicht vergeblich war. Wie mitgeteilt wird, sind die Marken wohl von einer Berliner Privatdruckerei hergestellt worden. Sie sind aber nur in kleinen Mengen von Großhändlern gekauft worden, die genau darüber im Bilde waren, daß die amtliche Markenausgabe noch nicht erfolgt war. Es ist also wohl die Schuld einiger Großhändler, daß diese an sich wertvollen Marken in den Handel gerieten, bevor ihre Postechtheit verkündet war. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist die amtliche Bestätigung aber jetzt erfolgt. Die Anzahl der hergestellten Marken ist durch einen Bevollmächtigten der Bolivianischen Regierung auf das genaueste geprüft worden. Darauf sind die Platten vernichtet worden. Die Marken sind also postecht. Die Sammlerwelt, in der die Sonnentormarken Boliviens viel Beachtung gefunden haben, wird diese Nachricht durchaus erfreuen.

Paul Seelhoff..

*

32. Philatelistentag. Für den 32. Philatelistentag, der in Dortmund stattfinden wird, sind die Tage vom 2. bis 9. August in Aussicht genommen worden. Mit der Tagung wird eine Briefmarkenausstellung verbunden. Bei dem regen Eifer, mit dem gerade in unserer Gegend das Briefmarkensammeln betrieben wird, darf mit einem starken Besuch der Tagung gerechnet werden.

Neue deutsche Marken im Sommer. Die für diesen Sommer zu erwartende Ausgabe neuer deutscher Marken soll Bilder berühmter Deutscher bringen. Nachdem bereits der Kopf Stephans in zwei verschiedenen Ausführungen auf Marken (10, 20, 60, 80 Pfg.) zur Darstellung gekommen ist, geht man vielleicht nicht fehl, wenn man die Neuausgabe in ähnlicher Ausführung erwartet.

Die „Lindenberg-Medaille", die höchste Auszeichnung, welche in Deutschland für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Postwertzeichenkunde verliehen wird, wurde am 1. Februar auf dem Stiftungsfest des Berliner Philatelisten-Klubs für das Jahr 1925 dem nordamerikanischen Forscher Charles Lathrop Pack in Leakwood zuerkannt. Der Preisträger für 1924 war Dr. Herbert Munck in Berlin, der Herausgeber des Kohl-Handbuches.

* **Neue französische Kolonialmarken.** Aus der Flut der neuen französischen Kolonialmarken, die anscheinend immer noch nicht abebben will, seien folgende Neuerscheinungen gemeldet. In Madagascar haben die Farben sich geändert, zum Glück nicht das Markenbild. Es ist noch dasselbe der letzten Ausgabe, das den Sammlern ja schon seit dem Jahre 1908 bekannt ist. An Farbenänderungen sind zu melden: 10 C. lala-gelbbraun, 30 C. lila-olivgrün, 60 C. lila (rosa Papier) und ein Fr. grün-rotbraun. Ganz ähnliche Farbenänderungen verzeichnet Französisch-Guyana. Folgende Werte haben jetzt andere Farben: 10 C. rot, 30 C. orange, 50 C. oliv und 1 Fr. ultramarin. Ein neuer Wert zu 60 C., Farbe div, ist außerdem zu melden. Sein Markenbild zeigt die bekannte Zeichnung des Geldwäschers. Für die Aushilfsausgabe 60 C. auch 75 C. violett-rosa, die seit dem Jahre 1922 kursiert, ist in Dahomey jetzt ein endgültiger Wert in der alten Zeichnung zu 60 C. violett-mattblau erschienen.

Unveröffentlichte Briefe Wilhelm Raabes.

Mitgeteilt von
Studienrat Dr. Paul **Bülow,** Lübeck.

In dem Nachlaß des vor einigen Jahren verstorbenen Raabefreundes Professor Dr. Lange in Leipzig fand ich einen Schatz von Raabebriefen, die bis auf drei von Lange selbst im ersten Jahrgang (1912) des Raabekalenders veröffentlichte Briefe unbekannt sind. Die Raabeschen, an diesen treuen Freund und warmherzigen Förderer seiner Werke gerichteten Briefschaften sind zumeist rein persönlichen Inhalts; es sind Antworten auf Festtagswünsche, auf Reisegrüße und die vielen Besprechungen, mit denen Lange in angesehenen Zeitschriften dem Braunschweiger Dichter Freunde zu werben suchte. Dieser rege Briefwechsel zwischen Raabe und Lange reichte von Weihnachten 1893 bis in das Todesjahr (1910) des Altmeisters. Im Herbst 1897 machte der Leipziger Freund die persönliche Bekanntschaft Raabes. Dieser erste Besuch dauerte — wie Lange selbst berichtet — von nachmittags 3 Uhr bis gegen Mitternacht. Wie oft ist dann der Freund von der Leipziger Thomane bei Raabe zu Gaste gewesen, hat mit ihm in frohgelaunter Runde der engeren Freunde am Stammtisch gesessen und durfte als Erlebnisse von unauslöschlichem Eindruck den 70. und 75. Geburtstag des Dichters mitfeiern. Noch zehn Tage vor Raabes Tode weilte Lange bei ihm zu Besuch; er hat diese Abschiedsstunden in einem Hefte der „Mitteilungen für die Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes" ergreifend geschildert, vierzehn Tage später stand er dann tiefbewegt am Grabe seines unvergeßlichen Dichterfreundes, dessen Bild der Nachwelt auch in folgenden Briefen von einem milden Schimmer edler Abgeklärtheit umleuchtet wird.

Braunschweig, 12. September 1897.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Zu Ihrer wundervollen Sendung zum 8ten dieses Monats konnte ich nur fröhlich sagen: „Aber was machen Sie?", zu Ihrem Aufsatz in den Blättern für literarische Unterhaltung aber sage ich: „wie gut und freundlich haben Sie das mal wieder gemacht!"

In dem edlen Wein haben wir an meinem Geburtstage auf Ihr und der lieben Ihrigen Wohl herzlich und herzhaft getrunken. Haben Ihnen in der Karl-Tauchnitzstraße *) nicht die Ohren geklungen?

Ihre Wünsche für das Siebenundsechzigste nehme ich gerne an. Wenn der Lebenstag sich so bedenklich zum Abend neigt, wie jetzt mir, so kann man sich dergleichen nur recht dankbar gefallen lassen; wenn man im Grund auch oft schon recht übersättigt und verdrossen am Erdentische sitzt und für sein Theil sich gern von ihm wegschliche.

Aber das wäre wieder undankbar gegen die vielen Freunde, die man doch in der Welt hat: — also, so lange wir zusammen die dann und wann doch auch ganz erquickliche Daseinluft einnehmen, in Treuen

Ihr Wilh. Raabe.

Braunschweig, 2. Januar 1899.

Lieber Herr und Freund!

Haben Sie wiederum Dank für Ihren lieben Brief! Ich muß mich kurz fassen; aber in aufrichtigster Teilnahme gebe ich Ihnen allen die guten Wünsche zurück: möge Ihnen und Ihrem Hause das Jahr 1899 ein gesegnetes sein! —

Daß Ihnen „Hastenbuk" nicht mißfällt, freut mich sehr. Viel Arbeit steckt in dem Buch; — ist die Poesie dabei nicht ganz in die Brüche gegangen, nun, so darf ich die Götter loben, die mir bis in mein jetziges Alter hinein die Gabe gelassen haben, die Welt nicht bloß aus der Froschperspektive zu sehen.

Lassen Sie sich nur recht bald einmal unter dem Raabeschen Windmühlenberge sehen; die Uhr können Sie zu Hause lassen für den Tag! —

Mit den freundlichsten Grüßen an die Frau Gemahlin und die „Schwagersleute" **).

Ihr ergebener Wilh. Raabe.

*) In Leipzig.
**) Familie Professor Prüfer in Leipzig.

Das Haus für gute Wohnungseinrichtungen
ist seit 40 Jahren und bleibt ferner
Gust. Blennemann, Bochum,
Möbel- und Dekorations-Geschäft
Wattenscheiderstraße 25, 27 u. 29. Haltestelle Maarbrücke — Linie 1. —
Ca. 2000 qm Geschäftsräume Ca. 225 Musterzimmer.

Aus dem Gerichtssaal

Eine schwindelhafte „Erfindung" von Salpetersäure-Gewinnung.

§a **Bochum**, 11. Februar. Die Salpetersäuregewinnung hat bekanntlich im Kriege eine gewaltige Ausdehnung gefunden. Nach dem Kriege setzte die chemische Wissenschaft und die Industrie die Versuche zur Gewinnung von Salpetersäure fort. Es wurden verschiedene Erfindungen auf diesem Gebiete gemacht. Im Jahre 1918 und 1919 trat der Chemiker Oskar Bender aus Potsdam mit der Nachricht an die Oeffentlichkeit, eine Erfindung für Salpetersäuregewinnung gemacht zu haben, die die chemische Wissenschaft und die chemische Industrie in ganz neue Bahnen lenken und die letztere zu ungeahnten Erfolge führen würde. Bender hat zur praktischen Ausnutzung diese Erfindung einer Zeche des Lothringen-Konzerns zum Kaufe angeboten. Die Kaufverhandlungen kamen vertraglich zu einem Abschluß. Laut Vertrag erhielt Bender für drei Monate je 10 000 Mark, ferner eine Option von 250 000 Mark und eine Beteiligung an der neuen Fabrikation in Höhe von 50 Prozent zugebilligt. Bender, Inhaber eines Stickstofflaboratoriums in Potsdam, erklärte bei den Vertragsverhandlungen, daß es sich um ein Verfahren handele, das durch Laboratoriumsversuche bereits durchgeführt sei und das im Vertrage zugesagte Ergebnis unbedingt erzielen lasse. Bei der von Chemikern des Lothringen-Konzerns im Laboratorium Benders zu Potsdam vorgenommenen Abnahmeversuchen stellte es sich aber heraus, daß die Erfindung auf Schwindel beruhe. Die Staatsanwaltschaft Bochum erhob gegen den Chemiker Bender die Anklage wegen Betruges, die in der Vorspiegelung der Tatsache gefunden wurde, daß er durch Verbrennung von Kohle mit Luft Salpeter-Säure so herstellen könne, daß aus 1,6 Kilogramm Kohle 1 Kilogramm Salpeter-Säure gewonnen werde. Der Verhandlung wohnten als chemische Sachverständige auf dem Gebiete der Salpeter-Säure-Gewinnung Universitätsprofessor Dr. Ley (Münster) und der Leiter des chemischen Instituts der Karlsruher technischen Hochschule Professor Dr. Askanasy bei. In den Verhandlungen hatte der Angeklagte auch angegeben, daß die Erfindung bereits unter Patentschutz stehe, den er aber bis heute noch nicht bekommen hat. Auf Ersuchen lieferte die Zeche nach Potsdam vier Waggon Kohlen zur Fortsetzung der Versuche. Der Angeklagte erhielt die erste Rate von 10 000 Mark ausbezahlt. Nach dem Gutachten steht fest, daß unter den von dem Angeklagten eingehaltenen Bedingungen die Bildung der Salpeter-Säure überhaupt nicht, oder nur in solch geringen Mengen zu erwarten ist, daß eine technische Verwertung völlig ausgeschlossen ist. Die Anklagebehörde behauptet denn auch, daß Bender wider besseres Wissen das Angebot gemacht habe, lediglich in der Absicht, von der geschädigten Firma die vereinbarte Vergütung zu erschwindeln. Bender hat bis auf den heutigen Tag seine Behauptung nicht wahrmachen können. Schließlich beantragte der Angeklagte noch eine Fristverlängerung für weitere Versuche, die aber das Gericht ablehnte, weil eine Gewinnung von Salpeter durch das vom Angeklagten angegebene Verfahren aussichtslos erschien. Auch gegen den Laboratoriumsdiener Bürger war ein Strafverfahren eingeleitet worden, das schließlich eingestellt wurde. In dem Prozesse legten die Chemiker Ude und Kelting vom Lothringen-Konzern die Vorgänge bei der Nachprüfung des Verfahrens im Laboratorium des Angeklagten zu Potsdam eingehend dar. Beide machten die Wahrnehmung, daß, sobald man Bürger nicht genau beaufsichtigte, dieser beim Holen des Wassers von der Zapfstelle eigenartige Bewegungen von der Handtasche zum Wasserglas machte. In diesen Fällen zeigte sich dann eine geringe Menge Salpeter-Säure, die nach Ansicht der Zeugen nur auf eine Beifügung von Salpeter-Säure zu dem Wasser von Bürger herbeigeführt sein kann. Der Zeuge Kelting traf nun Vorkehrungen, die ein Hinzutun von Salpeter zu den Wassermengen unmöglich machten, und siehe da, keine der vielen Versuche ergaben auch nur ein Atom von Salpetersäure. Nach diesen Feststellungen trat der Lothringen-Konzern von seinem Vertrage zurück. Das von dem Angeklagten vorgelegte Analysenbuch enthielt nur Eintragungen aus dem Jahre 1917. Die Analysenbücher aus den Jahren 1918 und 1919, die für das Angebot allein in Frage kommen, hat der Angeklagte trotz wiederholter Aufforderungen des Gerichts nicht beigebracht.

Der Sachverständige, Professor Ley, erklärte in seinem Gutachten, daß nach chemisch-wissenschaftlichen Feststellungen das Verfahren des Angeklagten irgendwelche Ausbeute von Salpetersäure nicht ergeben könne. Er halte es nach den unzweideutigen Feststellungen der Wissenschaft für nicht denkbar, daß aktiver Stickstoff bei Berührung mit Wasser zu Salpeter-Säure übergehe. Es wurde noch festgestellt, daß unter hundern Proben nur 6 bis 8 Proben ganz winzige Salpeter-Säuremengen gezeigt haben. Der Gutachter sprach sich schließlich dahin aus, daß mit äußerster Wahrscheinlichkeit angenommen werden könne, daß hier betrügerische Mittel angewendet sein müssen. Professor Askanasy war ebenfalls der Ansicht, daß bei den Versuchen des Angeklagten es nicht mit richtigen Dingen zugegangen sein könne. Die Wissenschaft schließe eine Gewinnung von Salpeter-Säure durch das Verfahren des Angeklagten aus. Er bezeichnete das Verfahren des Angeklagten als keine Erfindung, eine solche existiere nicht.

Staatsanwalt Eller erklärte in seiner Anklagerede, das Verfahren des Angeklagten habe in den Gutachten ein geradezu vernichtendes Urteil gefunden. Es handele sich hier um Forschungen eines Dilletanten, die an Verfahren der Alchemie aus dem Mittelalter erinnerte. Der Staatsanwalt beantragte gegen Bender 6 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Bender wegen Betruges zu 2250 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Filler, daß das Gericht die volle Ueberzeugung erlangt habe, daß das Angebot des Angeklagten an die Zeche auf Betrug begründet sei. Bei Abmessung der Strafe habe das Gericht das Alter des Angeklagten und seine jetzige Vermögenslosigkeit in Betracht gezogen.

Heitere Ecke.

Die Hauptsache. „Was für ein Instrument wünschen Sie für Ihre Tochter? Einen Flügel oder ein Klavier?" — „Das ist mir gleich. Hauptsache ist, daß man es zuschließen kann."

Das Wunder. „Nun, wie finden Sie das Konzert?" — „Es ist unglaublich, was so ein Klavier alles aushält!"

Neues aus aller Welt.

Die letzten Reste der Maya-Rasse.

Fast mehr noch als die untergegangenen Kulturen der Azteken und der Inkas hat die geheimnisvolle, alte Mayakultur Mittelamerikas das Interesse der Wissenschaft erregt und wachgehalten. In Britisch-Honduras wurden auf einer Forschungsreise in bisher wenig bekanntem Gebiet ein Stamm von etwa fünfzig Personen entdeckt, die keine Indianer sind. Ein junges Mädchen, das rein mongolischen Typus aufweist, ist nach London gebracht worden. Die Hautfarbe ist ein mattes Braun, das Haar ist schwarz. Das entdeckte Dorf befindet sich im Krater eines seit langem erloschenen Vulkans. In der Nähe fand man die Ueberreste der alten, aus weißen Steinen erbauten Mayastadt Lubantun. „Diese Ueberreste der Mayarasse," führte der Expeditionsleiter in einem im Britischen Museum zu London gehaltenen Vortrag aus, „sind Sonderlinge in unseren Augen. Nie äußern sie irgendwelche Bewegungen oder Gefühle. Auch der größte Schmerz reißt sie nicht aus ihrer Lethargie; in allem Geschehen erblicken sie ein Zeichen ihrer Schicksalsbestimmung oder etwas Uebernatürliches. Die Rasse stirbt infolge mangelnder Willens- und Lebenskraft aus."

\+

 # Schweres Eisenbahnunglück in Thüringen. Im Tunnel bei Oberhof in Thüringen fuhr ein Arbeitszug in etwa achtzig mit Gleisarbeiten beschäftigte Arbeiter, die das Herannahen des Zuges infolge starken Nebels nicht wahrnehmen konnten. Nach amtlicher Mitteilung wurden sechs Arbeiter getötet, drei leicht und einer schwer verletzt.

 # Falschmünzerwerkstatt aufgehoben. Im thüringischen Städtchen Sonneberg deckte die Polizei eine Falschmünzergesellschaft auf, die schon seit 1924 ihr Unwesen treibt. Sie hat Falschgeldstücke zu 50 Pfennigen, 1 Mark, 2 Mark und 3 Mark, sowie falsche Schweizer Zwei-Frankenstücke hergestellt und diese in den Handel gebracht.

 # Lösung der Ehe der Gräfin Bothmer durch Uebereinkunft. In Potsdam fand der Termin im Ehescheidungsprozeß Bothmer statt. Die Gräfin war überhaupt nicht erschienen, sondern lediglich durch ihren Rechtsanwalt, Justizrat Josefsohn, vertreten. Die Verhandlungen zwischen den beiden Ehegatten haben zu einer Lösung geführt, die darin besteht, daß der Graf Bothmer die Frage des Ehebruches ganz aus seiner Klageschrift strich und nur Scheidung wegen des sogenannten ehewidrigen Verhaltens beantragte. Die Regelung der Frage des Verkehrs der Kinder mit der Mutter steht noch aus, aber da Graf Bothmer selbst die starke Liebe der Gräfin Bothmer für ihre beiden Sprößlinge bejaht, so wird er sich verpflichten, seiner geschiedenen Ehefrau freiwillig eine gewisse Summe als Unterhaltungsunterstützung zur Verfügung zu stellen.

 # Ausbildungsreise des Kreuzers „Hamburg". Der Bürgermeister von Hamburg, Dr. Petersen, wird sich am 13. Februar nach Wilhelmshaven begeben, um die dem Kreuzer „Hamburg" gestiftete Staatsflagge zu überreichen. Der Kreuzer „Hamburg" tritt dann seine einjährige Ausbildungsreise an, die ihn über Madeira und die Kanarischen Inseln nach Mittelamerika, dann nach der Westküste der Vereinigten Staaten führen wird. Hier werden Ende Mai auf besonderen Wunsch der dortigen Deutschen die Häfen Los Angeles und San Francisco besucht werden. Anfang Juni erfolgt die Weiterreise nach Honolulu.

 # Geschenk an den Kapitän der „Bremen". Das englische Handelsamt hat dem Kapitän des Dampfers „Bremen" in Anerkennung der ausgezeichneten Dienste, die er bei der Rettung von Mitgliedern der Besatzung des englischen Dampfers „Laristan" geleistet hatte, ein wertvolles Geschenk überreichen lassen.

 # Großer Holzbetrug im Elsaß. Auf Grund eines Haftbefehles der Wiener Polizei ist in Straßburg der Deutsche Zinser wegen Betruges verhaftet worden. Zinser habe 80 000 Kubikmeter Holz im Namen eines österreichischen Grundeigentümers, der jedoch nur ein Hochstapler gewesen und in Wien kürzlich selbst verhaftet worden sei, verkauft. Eine Pariser Firma in Kayserberg hätten Zinser etwa 900 000 Franks ausgezahlt. Die österreichische Regierung habe die Auslieferung Zinsers beantragt.

 # Sammler und Fälscher. Aus Paris wird gemeldet: Vor einigen Wochen kaufte ein passionierter Markensammler, der Polizei-Inspektor Bioret, eine seltene holländische 10-Gulden-Marke, die einen Katalogwert von etwa 250 Franken hat, zu einem bedeutend geringeren Preise. Voller Stolz zeigte er im Kreise befreundeter Sammler seine Neuerwerbung, doch seine Freude war nur von kurzer Dauer; denn ein Sachverständiger bewies ihm, daß seine Marke gefälscht sei. Bioret begann der Herkunft des falschen Stückes nachzuforschen und kam auf die Spur einer Fälscherbande, deren Büro in dem Quartier Notre Dame de Lorette war. Die Polizei arretierte das Haupt der Bande, einen jungen Russen namens Siwidini, und seine Landsleute Konstantin Makarow und Alexei Saporski. Die Fälscher hatten täuschend ähnliche Nachahmungen wertvoller Sammlermarken engros fabriziert und erst vor kurzem einem Liebhaber in Brüssel für 30 000 Franken Falsifikate verkauft. Eine Menge Druckmaterial und mehrere Bogen verschiedener Marken wurden beschlagnahmt.

 # Falschmeldungen aus Rußland. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetrepubliken veröffentlicht folgende Erklärung: Die Telegraphen-Union verbreitet in der Presse verschiedener Länder eine Meldung ihres angeblich Moskauer Korrespondenten, wonach 300 obdachlose Kinder, die in einem ungeheizten Waggon von Moskau nach Woronesch befördert wurden, unterwegs erfroren waren. Diese Meldung entbehrt jeder Grundlage und ist anscheinend eine freie Erfindung der genannten Agentur.

 # Die Glückszahlen des Krüppels. Der einarmige Krüppel Torraca von San Ferdinando bei Foggia hat in den letzten zwei Wochen mit seiner Zahlenempfehlung für das staatliche Lotto seinen Freunden Lotteriegewinne im Betrage von mehreren Millionen verschafft. Nun hat er neuerlich mit den Zahlen 43 und 76 einen großen Erfolg erzielt, der die Gegend in größte Erregung versetzte. Fast ganz San Ferdinando hat die von ihm angegebenen Zahlen gesetzt. Unbeschreibliche Kundgebungen wurden für den Krüppel veranstaltet, der versprach, für den nächsten Samstag vier von den fünf zu ziehenden Zahlen anzugeben.

Kochherde
beste Fabrikate
zu R.-Mk. 70.—, 80.—, 100.—, 120.— erhalten
Kreditwürdige bei einer Anzahlung von R.-Mk. 10.— und wöchentlicher Abzahlung von 5.— an.
Gaskocher u. Gaskochherde
staunend billig!
Verkaufsstelle von Homann
Duplexherden.
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang.
Wilhelm Hornig
Bochum, Brückstr. 63
gegenüber Haltestelle »Kortländer«

Schlegel-Bock


Es droht Gefahr,
daß Ihre Lunge krank wird,
wenn Sie nicht sofort Ihren Husten beseitigen. Denken Sie an die schlimmen Folgen und holen Sie sich noch heute die seit Jahrzehnten bewährten Wörishofener Spitzwegerich-bonbons. Die echten Riforma-Spitzwegerich-Bonbons sind nur in nebenstehender Packung, niemals lose zu haben
LW10 Alleinverkauf:
Wörishofener Kräuterhaus,
Bochum, Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost.

Zwangsversteigerung
14 K 3/26
Gemarkung Altenbochum.
Flur 3 Nr.
1056/4, groß 3.50 a, a) bebauter
1073/4, groß 1.28 a, b) Hofraum,
1146/4, groß 0.23 a, c) bebauter Hofr.
Wittenerstr. 32
Gebäudesteuerrolle Nr. 432
Eigentümer: **Maschinen- u. Apparatebaugesellschaft m. b. H. in Altenbochum.**
Versteigerungstermin: **7. April 1926**, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 43.
Bochum, den 8. Februar 1926.
Das Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des
Rentners Emil Benner
in Bochum, Bahnhofstraße Nr. 27 ist heute 10½ Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Jersch in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 17. Februar 1926. Anmeldefrist bis zum 17. Februar 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 24. Februar 1926, vormittags 9½ Uhr im hies. Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 43.
Bochum, den 9. Februar 1926.
Das Amtsgericht.

Ueber das Vermögen der
Firma Karl Corts & Sohn
in Bochum, Bongardstraße Nr. 18, ist heute 12 Uhr mittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Bücherrevisor Julius Schubert in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 24. Februar 1926. Anmeldefrist bis zum 24. Februar 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 3. März 1926, mittags 12 Uhr im hies. Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 43.
Bochum, den 9. Februar 1926.
Das Amtsgericht.

Nähmaschinen
neu und gebraucht, gegen Teilzahlung. Reuter, Bergstr. 8, am Schwanenmarkt.

Plüschsofas
in eig. Werkst. angefertigt, zu bes. herabges. Preisen zu verkaufen. LM3
Möbelhaus J. Rath, Bochum, Brückstraße 51.

Ueber das Vermögen der Ehefrau des verstorbenen Kaufmanns
Heinrich Velten, Leny geb. Füßmann
in Bochum ist heute, 11 Uhr vorm., der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Kuhlemann in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 24. Februar 1926. Anmeldefrist bis zum 24. Februar 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 3. März 1926, vormittags 11 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 43.
Bochum, den 8. Februar 1926.
Das Amtsgericht.

Große Versteigerung
Am **Freitag, den 13. Februar**, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morjan**, Alleestraße 54:
1 eich. Herrenzimmer, 1 Motorrad 6 PS, fahrbereit (bis Juli versteuert), 1 nußb. Zimmerbüfett, 2 Küchenbüfetts, 2 Anrichten, 2 Kleiderschränke, mehrere schöne Oelgemälde, 4 Bettstellen mit Matr. u. Auflegematr.; 1 Schreibtisch, 1 rund. Ausziehtisch, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 1 Herd, 1 Ofen, 2 Gasofen, 1 Waschmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Ledersofa, 1 Divan, 2 Herren- und 1 Damen-Fahrrad, 1 kompl. Badeeinrichtung, 1 Diplomat, 1 großes Doppelstehpult mit 2 Schemeln, 1 guten Gehrock, 1 Smokinganzug, 1 Jackenkleid, 2 feine Kronleuchter, 1 Eimerschrank, Tische, Stühle, Schränke, Bilder, Anzüge, Ueberzieher, Hausgerät und vieles andere mehr
meistbietend gegen bar freiwillig versteigern.
Die Sachen sind gebraucht und 2 Stunden vorher zu besichtigen.
Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Viduastraße 11. Telefon 610.
Nächste Versteigerung am Dienstag, den 16. Februar. Aufträge zum Mitversteigern für alle Sachen werden noch bis Samstag mittag 1 Uhr angenommen. Nach Büroschluß Auskunft Amt Gelsenkirchen 3773. D. O.

2 gebrauchte
Nähmaschinen, gut nähend, billig zu verkauf. (4783S
Jaspert, Lindenstraße 12.

Nähmaschinen gut nähend, für 25 Mark zu verk. Langohr, Kronenstr. 49, II.

Flechten-Kranken teilt gern unentgeltlich mit, wie sie von ihrem Leiden schnell u. gut befreit werd. Altbewährt. Viele Dankschreiben. A. Hagenow, Leipzig 33, Rosentalgasse 7.

Fahrräder und Teile kauft und verkauft Johann Niebur, Helenenstr. Nr. 6.

Zwangs-Versteigerung.
Am **12. Februar 1926**, vormittags 11 Uhr, werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:
1 Eßzimmer bestehend aus:
1 Büfett, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühlen, 1 Sofa mit Umbau.
Ferner: **1 Altenständer, 1 Garderobenständer, 9 Oelgemälde, 1 Kronleuchter, 1 Klavierstuhl und 1 Teppich**
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: **Evgl. Vereinshaus.**
Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.
Bochum, den 10. Februar 1926.
Leuchtenberg,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Blücherstraße 10.

Zwangs-Versteigerung.
Am Freitag, den 12. Februar 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe folgende Gegenstände:
I.
1 Registrierkasse, 1 Ladenregal, 1 Theke,
II.
um 1 Uhr in Grumme Wirtschaft Zimmermann:
1 Sofa
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Zu I Wirtschaft Lücke in Gerthe.
Bochum, den 10. Februar 1926.
Jost,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsbergerstraße 12.

Bekanntmachung.
Betrifft:
Feststellung von Baumschutzflächen und Uferwege.
Gemäß § 2 Absatz 3 des Gesetzes zur Erhalt. des Baumbestandes und Freigabe von Uferwegen im Interesse der Volksgesundheit v. 29. Juli 1922 (G. S. S. 213) sind die nachsteh. aufgeführten, durch den Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbez. auf Grund des § 1 des vorgen. Gesetzes bestimmt. Baumschutzflächen endgült. festgestellt. Die Baumschutzflächen sind m. den Nummern 1001 bis 1007 innerhalb des Amtsbezirks bezeichnet. (2A6
Die Pläne können in d. übrich. Dienststunden beim Amte Harpen, Zimmer 20, eingesehen werden.
Gerthe, 5. 2. 26.
Der Amtmann.

Zwangs-Versteigerung
Am Freitag, den 12. Februar 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Kaiserstr. 30, part., Zimmer 4, die Versteigerung von größ. Mengen Zigaretten u. Zigarren öffentlich meistbiet. geg. sofortige Barzahl. statt. (a5168
Hauptzollamt.

Bettstelle mit Matratze für 15 Mark zu verkauf. Reinhardt, Ottostraße 124, I.

H. Wawrowski
Hugo Schultzstraße 34. Telefon 4691
Neue **Gesellschaftszirkel** beginnen Freitag, den 12. Februar 1926, im **Hotel Kaiserhof,** Obere Marktstraße;
a) für Erwachsene abends 8 Uhr. 47586
b) für ältere Herrschaften 9¼ Uhr.
Der Modetanz: **Charleston.**
Privatzirkel. Einzelunterricht.
Pers. Anmeldungen erbitte ich in der Wohnung.

Ich muß bis Samstag
geräumt haben
und gebe ich
Beleuchtungskörper und elektrotechnische Artikel
zu und
unter Einkaufspreis
ab.
Beleuchtungs- und Kunstgewerbehaus Gustav Meyer, Wittenerstraße 12.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag und Samstag, den 12. u. 13. Februar 1926, vorm. 9 Uhr, findet auf dem Hauptzollamt zu Bochum, Kaiserstr. 30, part., Zimmer 4, die Versteigerung von größ. Mengen Zigaretten u. Zigarren öffentlich meistbiet. geg. sofortige Barzahl. statt. (a5168
Hauptzollamt.

Pianos
nur gute Fabrikate b. äußerst günstiger
Ratenzahlung.
Aug. Reuter
nur Düppelstraße 4, am alten Friedhof. Verk. v. 4—7 Uhr.

Großer Ofen
für Geschäftszwecke billig zu verkaufen. Mühlhause, Bongardstraße 9.

Sportwagen Promenadenwagen
zu den billigsten Preisen. Zahlungserleichterung gestatt. Möbelhaus Post, Wilhelmstraße 5.

Ratgeber für praktische Tee-Kräuterkur., 24 Seiten, geg. Einsend. von 50 Pfennig.
Kuhlemann, Braunschweig 13, Wabestraße 5.

Villa
m. gr. Garten am alten Stadtpark zu verkaufen. Wenn Tauschwohnung vorhand., kann 1. Etg. sofort bezogen werden. Gefl. Angebote unter Z. A. 1055 an die Gesch. d. Ztg.

Ia. Fabrikate
Wo kaufe ich meine **Möbel- u. Polster-Waren** auf bequeme Teilzahlung? Bei **Kol. Kohn,** Bochum, Brückstr. 38. Lieferung frei Haus!
gut und billig!

Handel / Gewerbe / Industrie.

Aus dem Amerikaprospekt der Rhein-Elbe-Union.

In dem für den amerikanischen Markt bestimmten Prospekt des Rhein-Elbe-Union-Konzerns heißt es: Die Kohlenvorkommen der Gesellschaften sind nach dem Gutachten eines amerikanischen Sachverständigen mit 5 Milliarden metrische Tonnen förderungsfähiger Kohle geschätzt worden; die Produktionskapazität für Kohle beträgt 20 Millionen metrische Tonnen pro Jahr, sie wird aber nur mit 13,5 Millionen Tonnen gegenwärtig ausgenutzt. Diese Ziffer stellt 18 Prozent der gesamten Ruhrproduktion dar. Hinsichtlich der Sicherheit der Anleihe wird auf den Wert der gesamten Aktiven verwiesen, der gegenwärtig über 214 Millionen Dollar beträgt. Im einzelnen werden die Eisen- und Stahlanlagen mit 73,583 Millionen Dollar, Kohlengruben und Kokereien mit 57,871 Millionen Dollar, Kohlenreserven mit 31,460 Millionen Dollar, die Grundstücke und Gebäude mit 51,140 Millionen Dollar bewertet. Demgegenüber beträgt der Börsenwert sämtlicher Stammaktien der drei Gesellschaften nach den gegenwärtigen Berliner Börsenkursen nur etwa 50 Millionen Dollar. Die der amerikanischen Anleihe vorangehenden Belastungen betrage 17 Millionen Dollar, einschließlich der Dawes-Belastung. Ueber die Geschäftsergebnisse per 30. September 1925 wird auf Grund amerikanischer Berechnungen mitgeteilt, daß 8,4 Millionen Dollar Gewinn nach Abzug der üblichen Ausbesserungs- und Unterhaltungskosten, Erneuerungsfonds und Verbesserungen und gewisser Rückstellung, aber ohne Berücksichtigung der Zinsaufwendungen und Gewinnsteuern erzielt wurden. Die Ausgaben für Erneuerungsfonds, Erneuerungen, Verbesserungen und Rückstellungen haben 8,275 Millionen Dollar betragen, diejenigen für die ordnungsmäßige Unterhaltung und Reparaturen etwa 5 Millionen Dollar.

Der Kursstand der Aktien Ende Januar.

Die im Monat Januar einsetzende Aufwärtsbewegung hat zu einer wesentlichen Besserung des Kursstandes geführt, wie die nachfolgenden Zahlen zeigen, die sich auf alle an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte bezieht. Es notierten:

Unter 50 Prozent der Goldparität Ende Januar 1926 346 Werte = 38,9 Prozent (Ende Dezember 1925 46,4 Prozent) der Gesamtzahl, von 50 bis 75 Prozent der Goldparität 228 Werte = 25,6 Prozent (27,7 Prozent) der Gesamtzahl, von 75 bis 100 Prozent der Goldparität 182 Werte = 20,5 Prozent (16,1 Prozent) der Gesamtzahl, von 100 bis 150 Prozent der Goldparität 117 Werte = 13,1 Prozent (8,7 Prozent) der Gesamtzahl, über 150 Prozent der Goldparität 17 Werte = 1,9 Prozent (1,1 Prozent) der Gesamtzahl, zusammen 890 Werte = 100,0 Prozent (100,0 Prozent) der Gesamtzahl.

Hiernach standen Ende Januar, wie wir dem Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank A.-G. entnehmen, auf und über Parität 15 Prozent aller Werte gegenüber 9,8 Prozent zu Ultimo Dezember. 85 Prozent notierten noch unter pari gegenüber 90,2 Prozent am Ende des Vormonats. Die Zahl der unter 50 Prozent stehenden Werte hat sich erheblich vermindert (38,9 Prozent gegenüber 46,4 Prozent). Die verhältnismäßig größte Zunahme haben die Kategorien derjenigen Aktien erfahren, die zwischen 75 und 100 Prozent und zwischen 100 und 150 Prozent notieren. Auch die Zahl der über 150 Prozent stehenden Aktien hat sich recht beträchtlich gehoben. Das sich Ende Januar ergebende Bild entspricht ungefähr dem Stande von Ende September bezw. Mitte Oktober vorigen Jahres bestehende Höhe. Gegenüber dem Dezember haben sich außerdem noch die Aktien der Elektrizitätsgesellschaften, der Braunkohlen- und Kaliwerke und auch der chemischen Industrie beträchtlich erholt, vor allem diejenigen Aktien, die voraussichtlich mit einer Dividende verbunden sein werden. Am Einheits- (Kassa-) Markt ist die Aufwärtsbewegung weit weniger groß gewesen, als am Terminmarkt und am Markt der schwankend gehandelten Papiere. Bemerkenswert ist, daß, während zu Ultimo Dezember noch bei 60 Werten eine Notiz mangels Nachfrage nicht zustande kommen konnte, zu Ultimo Januar dies nur noch bei 30 Aktien der Fall war. Andererseits war bei 10 Werten nur „Geld" (ohne Notiz) vermerkt.

Börsenberichte.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin).

Alles in Reichsmark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zu teilg.	10. Februar Geld	10. Februar Brief	9. Februar Geld	9. Februar Brief	Münz-parit.
Holland	100 Guld.	100%	168,11	168,53	166,17	166,59	1,7
Argentinien	1 Pes.	100%	1,716	1,720	1,723	1,727	1,70
Belgien	100 Frank	100%	19,07	19,11	19,07	19,11	0,80
Norwegen	100 Kron.	100%	85,29	85,51	85,29	85,41	1,12
Dänemark	100 Kron.	100%	103,57	103,83	103,29	103,55	1,12
Schweden	100 Kron.	100%	112,35	112,63	112,38	112,66	1,12
Italien	100 Lire	100%	16,93	16,97	16,89	16,93	0,800
England	1 Pfund	100%	20,404	20,456	20,405	20,457	20,40
Amerika	1 Dollar	100%	4,19	4,21	4,19	4,21	4,20
Frankreich	100 Franc	100%	15,32	15,36	15,47	15,51	0,81
Schweiz	100 Frank	100%	80,78	80,98	80,82	81,0	0,81
Spanien	100 Pes.	100%	58,98	59,12	58,05	59,18	0,81
Deutsch-Oest.	100 Kr.	100%	59,04	59,18	59,06	59,20	0,80
Polen	Mark	—	—	—	—	—	—
Tschech. Slow.	100 Kron.	100%	12,41	12,45	12,41	12,45	0,81
Ungarn	100 000 Kron.	100%	5,87	5,89	5,87	5,89	0,16

Reichsbankdiskont 8% — Lombardzinsfuß 10%.

*** Berliner Börse nach anfänglicher Erholung wieder abgeschwächt.** Anscheinend unter dem Eindruck der Rede Dr. Stresemanns, vor allem aber in der Erwartung der Bekanntgabe von Steuererleichterungen durch den Reichsfinanzminister ließ die gestrige Berliner Börse feste Veranlagung erkennen. Die Kurse konnten sich daher von ihrem vorgestrigen Rückschlag meist um ein Prozent und vereinzelt mehr erholen. Continentale Caoutschouc stiegen um sieben Prozent. Daneben waren aber auch und zwar hauptsächlich für Maschinenfabrikaktien Rückschläge bis vereinzelt zwei Prozent festzustellen. Schiffahrtsaktien lagen überwiegend fester. Bankaktien waren gut gehalten. Im Verlaufe machte die Befestigung zunächst Fortschritte, dann aber trat auf Abgabe eine Abschwächung ein, die namentlich am Montanmarkt die Kurse teilweise noch ein bis zwei Prozent unter dem gestrigen Schluß herabdrückte. Bei der dadurch verursachten Unsicherheit war das Geschäft nicht sehr umfangreich. Unverändert fest war der Rentenmarkt unter Bevorzugung der Kriegs- und Schutzgebietsanleihen. Auch Goldpfandbriefe setzten ihre Steigerung fort. Vorkriegshypothekenpfandbriefe waren dagegen auf Realisierung bis zu zwanzig Pfennig schwächer. Der Geldmarkt zeigte weiter sehr flüssige Veranlagung, sodaß die Unterbringung der großen, vorhandenen kurzfristigen Gelder schwer hielt. In Auswirkung der Geldflüssigkeit zeigte sich für Devisen ziemlich Begehr. — Nachbörse: Die Tendenz war weiter schwach.

*** Düsseldorfer Börse stark rückläufig.** Im Einklang mit der schwächeren Haltung der Berliner Börse erfuhren auch auf der gestrigen Düsseldorfer Börse die Kurse nicht unerhebliche Kursein bußen. Das Geschäft blieb eng begrenzt. Von Kohlenaktien lagen u. a. Diergardt und Wilh. Meiwissen 100 bezw. 150 Mark schwächer. Der Markt für Braunkohlenwerte lag umsatzlos, wobei das Angebot überwog. Am Markt für Kaliwerte traten ebenfalls Rückgänge ein. Dies gilt in erster Linie von Aktien für Kali-Industrie, die im Kurse um 5 Prozent weichen mußten. Auch Niedersachsen, Krügershall und Wittekind waren um 3 bezw. 2 Prozent schwächer. Von Kalikuxen sind Umsätze zu verzeichnen in Volkenroda und Burbach 75 Mark, während Glückauf Sondershausen und Kaiserroda 300 bezw. 500 Mark verloren. Von Industrieaktien erhielt sich lebhaftes Interesse zu etwas gebesserten Preisen für R. W. E., Kabel Rheydt sowie Uerdinger Waggon. Interesse bestand für Allg. Hochbau, die bei einem um 5 Prozent erniedrigten Kurse gute Aufnahme fanden.

Geldmarkt.

*** Anleihe der Stadt Halle a. d. S.** Die städtischen Behörden in Halle beschlossen, eine 5 Millionen Mark-Anleihe aufzunehmen. Die Laufzeit beträgt 20 Jahre. Die Anleihe ist mit 1 Prozent über Reichsbankdiskont, höchstens aber 9 Prozent verzinslich. Sie soll zum Wohnungsbau, Anlegung eines Flugplatzes und Bau eines neuen Hafens dienen.

Bankwesen.

*** Deutsche Raiffeisenbank.** Die Verwaltung teilt mit: Nach der Uebernahme der Geschäfte durch den neuen Vorstand werden die einzelnen Konten der an die einzelnen Wirtschaftskreise gegebenen Kredite auf ihren Wert geprüft und der Abwicklung unter Verwertung der gegebenen Sicherheiten zugeführt. Ob der Vorstand der Generalversammlung eine Zusammenlegung des Aktienkapitals vorschlagen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen.

Aus den Industriegesellschaften.

*** A.-G. für chemische Industrie, Gelsenkirchen-Schalke.** Wie von der Verwaltung mitgeteilt wird, kommt für das Jahr 1925 die Verteilung einer Dividende nicht in Betracht. Die gegenwärtige Lage entspreche der allgemeinen Lage der Industrie.

*** Selve Kronbiegel-Dornheim Aktiengesellschaft in Altena i. W.** Die Selve Kronbiegel-Dornheim-Aktiengesellschaft in Altena in Westfalen hat ihr Aktienkapital um 800 000 auf 900 000 Mark erhöht zur Durchführung einer Interessengemeinschaft G. C. Dornheim-Aktiengesellschaft in Sömmerda (Thüringen). Von den neuen Aktien werden 400 000 Mark von der Firma G. C. Dornheim-A.-G. mit der Maßgabe übernommen, daß diese in die Selve-Kronbiegel-Dornheim-A.-G. 350 000 Mark Aktien der Dornheim-A.-G. einbringen, wogegen die restlichen 400 000 Mark neue Aktien der Altenaer Gesellschaft von dem Stamm-Unternehmen des Selve-Konzerns, der Selve-Aktiengesellschaft in Altena, gegen eine Forderung dieser Gesellschaft an das Zweigunternehmen aufgerechnet werden. Der Vorstand ist durch gegenseitigen Austausch von Mitgliedern ergänzt worden.

*** Ravensberger Spinnerei A.-G., Bielefeld.** Die Gesellschaft, die sich Ende des Vorjahres veranlaßt sah, den Betrieb wegen Unrentabilität stillzulegen, wird für das Rechnungsjahr 1925 eine Dividende nicht verteilen.

*** Union-Elektra A.-G., Essen.** In der heutigen zweiten ordentlichen Hauptversammlung war ein Kapital von 99 120 Mark vertreten. Das abgelaufene Geschäftsjahr hatte eine allgemeine Besserung der Lage gegenüber dem ersten Geschäftsjahr zu verzeichnen. Der Absatz konnte erfreulicherweise erhöht werden; wenn auch infolge der Wirtschaftskrise die Höhe des Absatzes noch zu wünschen übrig läßt, besteht doch berechtigte Hoffnung, daß sich das Unternehmen weiter gut entwickeln wird. Die Regularien wurden glatt erledigt. Eine Dividende von 600 Mark wurde auf das alte Kapital verteilt und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen, nachdem noch 600 Mark dem Reservefonds zugeführt wurden.

*** Schwabenbräu A.-G. Düsseldorf.** Die Generalversammlung stellte die Dividende von 6 Prozent für die Vorzugsaktien und 12 Prozent für die Stammaktien ab 12. Februar zahlbar und ermächtigte die Verwaltung zur Ablösung der aufgewerteten Hypotheken. Zu diesem Zwecke sind 140 000 Mark in die Bilanz eingesetzt. Die Obligationen sollen in nächster Zeit mit 80 Prozent des Nennbetrages zurückgezahlt werden. Zur Geschäftslage teilte die Verwaltung mit, daß das Ergebnis von der Entwicklung der Lage der Industrie abhängig sei. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Bankier Hugo Vasen (Krefeld) und Fabrikbesitzer Dilthey (Rheydt).

*** Düsseldorf-Ratinger Maschinen- und Apparatebau-A.-G., Ratingen.** Die Hauptgläubiger haben dem von der Verwaltung entworfenen Sanierungsplan ihre Zustimmung erteilt, sodaß mit einer Annahme in der Hauptversammlung gerechnet werden darf. Der Plan sieht die Wiederaufrichtung der schon früher oft notleidenden Gesellschaft alter Form derart vor, daß die kleineren Gläubiger in bar und voll abgefunden werden sollen, wogegen die größeren Gläubiger unter Verzicht auf 40 Prozent von ihren Forderungen den Gegenwert in neuen Aktien überwiesen erhalten. Zu diesem Zwecke wird zur Beseitigung der Unterbilanz zunächst eine einschneidende Herabsetzung des Aktienkapitals vorgenommen werden, der dann eine Wiedererhöhung folgen wird.

*** Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Comp., Hannover.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1925 nach Vornahme von erheblichen Abschreibungen, Rückstellungen und vorsichtiger Bewertung der Inventurbestände und aller sonstigen Aktiven einen Rohgewinn von 7 672 760 Mark. Hiervon soll eine außergewöhnliche Rücklage auf Effekten, Beteiligungen und Debitoren in Höhe von 4,4 Millionen Mark abgesetzt werden, sodaß ein Reingewinn von 3 215 000 Mark verbleibt, aus dem eine Dividende von zehn Prozent auf die Stammaktien verteilt werden soll. Die Hauptversammlung findet am 30. März statt.

*** Oehringer Bergbau A.-G.** Der Abschluß zeigt einen Betriebsgewinn von 271 000 Mark, von dem nach 149 545 Mark Abschreibungen 121 555 Mark als Reingewinn verbleiben. Daraus sollen 5 Prozent auf die Vorzugsaktien und 2 Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt werden. Im Jahre 1925 konnte der Ausbau der Anlagen planmäßig fortgesetzt werden. Die Förderung konnte in den letzten Monaten gesteigert und abgesetzt werden.

*** Der Richard Kahn-Konzern** hat die Verlängerung der Geschäftsaufsicht für seine Gesellschaften beantragt. Die notwendige Gläubigermehrheit für diesen Antrag ist vorhanden. Der Stand der Sanierungsverhandlungen soll günstig sein.

*** Die Fordsche Verkaufsorganisation in Deutschland.** Ford bezw. die Deutsche Ford Motoren Co. beabsichtigt im Monat Mai die Inbetriebnahme einer Berliner Montagefabrik, wozu bereits die Vorbereitungen in vollem Gange sind. Zum gleichen Termin wird voraussichtlich eine Aenderung der Organisation der Finanzierung des deutschen Abzahlungsgeschäfts erfolgen. Der Plan dürfte voraussichtlich dahin gehen, daß die Ford Motoren Co. eine eigene Bankabteilung gründen.

Von den Warenmärkten.

Preise in Reichsmark. Berlin, 10. Februar 1926.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	246–250	Raps	3.40–3.50
Roggen märk.	146–152	Viktoriaerbsen	26.00–35.00
Sommergerste	168–196	Kleine Erbsen	22.00–25.00
Hafer märk.	156–167	Futtererbsen	20.50–22.00
schlesische	–	gelbe Lupinen	14.00–15.00
Mais, La Plata	–	Seradella alt	20.00–21.00
ab Hamburg	–	Rapskuchen	14.80–15.20
Weizenmehl 1)	32.25–35.50	Leinkuchen	20.70–20.80
Roggenmehl 1)	22.00–24.00	trock. Schnitzel	8.00–8.10
Weizenkleie 1)	11.00–11.20	Torfmelasse	0.00–0.00
Roggenkleie 1)	9.20–9.70	Kartoffelflocken	14.00–14.50

Der Berliner Markt, der auf die scharfen Preisrückgänge der ausländischen Märkte nur wenig reagierte, hatte die in den gestrigen Schlußmeldungen zum Ausdruck kommende Reaktion der amerikanischen Märkte seinen Verlust fast vollständig wieder ausgeglichen. Eine Stütze gab hierbei das neuerliche Angebot der Provinz. Bereits gestern nachmittag und heute vormittag hatte sich eine Erholung geltend gemacht, die heute an der Mittagsbörse für prompten Weizen eine Preiserhöhung von etwa zwei bis drei Mark, für Roggen von etwa zwei Mark gegenüber den gestrigen Mittagspreisen zur Folge hatte. Italien blieb Käufer für gute Weizenqualitäten, während England nicht so wählerisch in seinen Käufen war. Der Roggenexport stockt. Dieser Artikel wird von den schwach versorgten Mühlen und weiter zu Reparationszwecken gekauft. Die Tendenz des Lieferungsgeschäftes war der des Effektivmarktes entsprechend. Weizen- und Roggenmehl wurden zu unveränderten Preisen etwas lebhaft umgesetzt. Preiserhöhungen ließen sich nicht verwirklichen. Die Marktlage für Gerste und Hafer blieb unverändert.

Preisnotierungen für Metalle.

Berlin, 10. Februar 1926.

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotiz:	Gold-M. für 1 kg
Raffinadekupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	135.75
Notierungen der Kommission des Berliner Börsenvorstandes	
Originalhüttenweichblei % loko Gross-Berlin	0.00–0.00
99/99 %ig. Hütte o. loko Gross-Berlin	0.00–0.00
Originalhüttenrohzink, Preis i. fr. Verk. a. Hütte o. Lag.	0.73–0.74
dto. Preis der Zinkhütt.-Vereinig.	–
Remelted. Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	0.66–0.67
Originalhüttenaluminium 98/99% in gekerb. Blöcken	2.35–2.40
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	0.00–0.00
Zinn, Banka-, loko Hamburg oder Gross-Berlin	0.00–0.00
Zinn, Stratis und Billiton	0.00–0.00
Australzinn	0.00–0.00
Hüttenzinn, mind. 99% loko Hambur od. Gross-Berl.	2.40–2.50
Reinnickel 98/99% loko Hamburg oder Gross-Berlin	3.40–3.50
Antimon-Regulus, 99% loko Hamburg od. Gross-Berl.	1.80–1.85
Silber in Barren 900‰ fein	92.50–93.50

Berliner Börsenkurse.

Berlin, 10. Februar 1925.

Industrieaktien

	Div. %	heut.	vor.
Aachener Leder	0	24.0	24.0
Accumulator. Ha	5	104.0	107.5
Adler Portlandz.	10	79.5	80.7
Adlerhütten Glas	10	84.5	86.5
Adler & Oppenh.	0	31.5	32.0
Adlerwerke	0	37.0	38.5
A.-G. für Anilin Bauausführ.	8	–	–
„ für Verkehr	8.5	106.0	108.0
Alexanderwerk	10	70.0	70.0
Allg. Elektr.-Ges	–	99.7	97.7
„ V.-Akt.	–	76.0	76.5
„ Häuserbau	–	21.7	24.2
Alsen Zement	11	149.0	150.0
Amme Giesecke	8	65.0	66.1
Ammend. Papier	12	116.0	117.7
Angl. Con. Guano	6	88.0	91.0
Anh. Kohlen-Akt	0	–.0	–
Ankerwk. Hgstb.	10	116.0	116.5
Annabg. Steingut	0	49.5	46.0
Annen. Gußstahl	0	24.8	24.3
Aschaffenb. Pap.	6	–.0	67.5
Augsb.-Nürnb. M.	0	73.0	73.6
Bachm. Lederw.	12	103.0	103.0
Bad. Anil. Sod.-W	8	–.	–.
Baer & Stein	0	–.	–.
Balcke Maschin.	0	1.6	1.6
Bamag-Meguin	0	31.5	32.0
Bamberg. Malz	10	56.0	56.0
Baroper Walzw.	–	7.0	7.1
Basalt-Akt.-Ges.	4	–.0	80.0
Bast & Co.	6	58.0	59.0
Bay. Spiegeleiglas	0	45.7	47.5
Bazar	15	152.0	152.0
Bedburg Wollind	0	–.	–.
Bemberg J. P.	–	105.2	105.5
Bendix Holzbea.	0	25.5	24.0
Berg C. Eveking	0	70.0	69.0
Berger J. Tiefb.	15	128.0	132.0
Bergmann Elekt.	5	84.7	85.8
Berl. Gub. Hut.	14	121.0	121.0
„ Holzkont.	0	41.5	40.7
„ Hotelges.	5	–.	–.
„ Karlsr. Ind.	0	65.0	65.2
„ Masch.-Bau	0	63.0	64.0
Berth. Messing	15	107.0	103.7
Berzelius Bergw	0	30.5	30.7
Beton-u. Monierb	7	52.5	50.7
Bielef. Mech. Web	6	–.	–.
Bing Met. Nürnb.	0	42.7	46.2
Bochumer Gußst.	–	82.0	85.5
Böhler & Co., G.	8	232.0	227.0
Bösperde Walz	5	48.0	48.0
Braunk. u. Brik.	10	100.1	101.0
Braunsch. Kohle	10	126.0	128.0
„ Masch.	0	40.5	39.0
Breitenb. Portld.	6	77.2	77.2
Brem. Besigh. Öl	0	30.5	31.5
„ Linoleum	12	132.5	132.0
„ Vulkan	0	–.	53.0
„ Wollkämm.	6	98.5	98.5
Büchner-Werke	10	77.0	76.0
Buderus Eisen	0	42.2	43.5
Busch. Lüdensch	0	35.0	36.0
„ Wagg. V.-A.	–	32.0	32.0
Butzke Metallind	0	73.0	71.0
Büttnerwerke	10	57.5	57.5
Byk-Guldenwke.	5	41.5	43.0
Calmon Asbest	0	31.0	33.3
Capito & Klein	0	15.5	16.7
Carolinebraunk.	12	–.	137.5
Chem. Albert	6	80.0	82.0
„ Buckau	0	–.	–.
„ Griesheim	8	–.	–.
„ Grünau	0	46.0	48.0
„ Ind.-Gelsen.	0	67.0	62.0
„ v. Heyden	0	63.5	69.5
„ Milch	–	39.0	42.0
„ Weiler	8	–.	1.6
Charlottenb. W.	–	70.5	71.0
Chillingworth	0	57.2	60.2
Concordia	3	49.0	52.0
„ Spinn.	12	74.7	75.0
Contin. Caoutsch	10	110.0	106.0
Corona Fahrräd.	5	50.0	49.0
Cröllwitz Papier	0	110.0	110.0
Daimler Motoren	0	33.7	33.0
Delmenhorst Lin	10	114.7	115.0
Dessauer Gas	0	76.5	78.1
D.-Atl. Telegr.	0	54.5	56.0
D. Babc. & Wilcox	6	73.2	73.5
Dtsch.-Luxemb.	–	84.5	87.7
Dtsche. Asphalt	0	48.0	48.0
„ Eisen	5	38.5	40.0
„ Eisenb. Stg	–	60.7	61.0
„ Erdöl	0	86.0	87.5
„ Fenstergl.	0	–.	–.
„ Gusstahlk.	6	66.0	68.5
„ Jute-Spinn	8	98.0	98.0
„ Kabelwerk	6	64.0	64.1
„ Kaliwerke	0	114.0	120.5
Dtsch. Msch-Fab.	0	51.5	51.5
„ Schachtbau	4	76.0	76.2
„ Spiegelgl.	0	51.0	53.5
„ Steinzeug.	4	95.0	94.0
„ Tel. u. Kab.	–	55.2	57.5
„ Tonsteinzg.	4	69.2	70.0
„ Wollwaren	0	36.5	40.0
Dippe Maschinen	0	29.0	28.7
Dittmann Neuh.	0	74.0	75.5
Donnersmarkh.	0	58.0	59.7
Dörffler Oskar	10	82.0	84.0
Dresdner Gard.	12	76.0	78.7
Dürener Metallw	–	77.0	76.0
Dürkopp-Werke	0	40.0	40.1
Düsseld. Eis.-B.	0	21.0	21.3
„ Eisen	0	29.0	29.0
„ Kammgarn	4	–.	–.
„ Maschinen	0	28.0	28.7
Dyckerh. & Wid.	0	38.5	38.5
Dynamit Nobel	5	85.7	87.5
Eckert Maschin.	8	60.0	61.0
Egestorff Salw.	8	73.8	75.0
Ellenberg Katun	8	88.0	88.0
Eintracht Kohle	10	108.5	110.0
Eisenz. Veblert	0	19.7	19.7
Eisenwerk Kraft	0	44.5	41.5
Elberfeld. Farb.	8	–.	113.0
Elektra, Dresden	10	90.5	91.0
Elektr. Lieferg.	8	81.0	81.5
„ Licht u. Kr.	–	99.5	100.0
Elitewerke	0	28.0	29.5
Elsaß.-Bad. Woll.	0	27.7	29.5
Enziger-Werke	4	–.	68.2
Erdmannsd. Sp.	8	63.0	63.7
Erlang. Baumw.	8	114.0	114.0
Ernemann-Werk	0	42.5	45.0
Eschweil. Bergw.	8	130.2	130.2
Essener Steink.	0	84.5	86.0
Exzelsior Fahrr.	8	79.2	80.2
Faber Bleistift	6	70.3	72.5
Fahlberg List	4	53.2	56.0
Farbenindustrie	0	127.0	129.1
Fein-Jute-Spinn.	10	88.0	88.0
Feldmühle Pap.	6	77.0	77.0
Felten & Guill.	6	109.0	111.0
Flender Brücken	0	12.8	14.5
Flöther Masch.	6	62.0	61.0
Frankf. Masch.	4	37.5	37.5
Frankonia	0	24.0	25.5
Fraustädt. Zuck.	5	73.5	73.7
Freund Masch.	0	60.0	–.
Friedrichsh. Kali	0	97.0	100.0
Froebeln Zucker	–	37.0	36.0
Gaggenauer	0	31.0	32.7
Gebhard & Co.	7	86.5	86.5
„ & König	5	62.0	–.
Gelsenk. Bergw.	–	87.0	89.5
„ Gusst.	0	25.0	25.1
Genschow & Co.	0	52.0	53.0
Germania-Portl.	10	102.0	105.0
Gerresheim. Glas	7	106.0	102.2
Ges. elektr. Unt.	6	128.0	130.2
Gildemeist. & Co.	5	74.0	74.0
Girmes & Co.	8	–.	125.0
Gladbacher Text	0	15.7	16.0
„ Woll	0	57.0	55.5
Gladenbeck H.	0	16.0	17.8
Glasmann Schalke	8	123.0	123.0
Glauziger Zuck.	8	67.8	69.5
Glockenstahl	0	35.0	40.0
Goedthart Gebr.	0	36.7	36.5
Goldschmidt Th.	0	69.1	73.0
Görlitzer Wagg.	–	22.0	22.7
Gothaer Waggon	–	33.2	33.2
Grevenbr. Masch	0	39.5	40.0
Gritzner Masch.	10	91.0	91.0
Grün & Bilfinger	8	81.0	83.0
Gruschwitz Text	8	43.7	44.0
Gutmannh. Mas.	0	33.0	33.0
Haberm. & Guck.	0	–.	–.
Hackethal Draht	0	45.0	45.0
Hageda	5	50.0	50.0
Hallesche Masch.	11	110.0	109.0
Hamb. Elektr.-W	10	104.7	105.0
Hammersen F. H.	7	81.0	82.1
Hannov. Masch.	0	50.0	50.0
„ Waggon	–	15.0	15.0
Hansa-Lloyd	8	33.0	32.0
Harb. Gummi Ph.	8	49.8	50.0
Harkort Bergw.	5	50.0	55.0
Harp. Bergbau	0	110.7	115.0
Hartmann Masch	0	29.0	32.2
Heckmann Duisb.	5	–.	–.
Hedwigshütte	0	69.2	72.0
Hein, Lehm & Co.	–	48.–	48.0
Held & Franke	–	39.7	40.0
Hemmoor. Zem.	10	149.5	150.5
Hilgers Verzink.	0	39.2	40.0
Hille	5	24.0	29.7
Hilpert Masch.	0	24.2	25.7
Hindrichs Auffer	0	38.0	–.
Hirsch, Kupfer	6	84.0	85.0
Höchster Farbw.	8	–.	–.
Hoesch Stahlw.	0	85.0	87.5
Hoffmann Stärke	0	45.0	45.9
Hohenlohe-Werk	2	11.5	11.7
Holzmann Phil.	7	63.5	62.0
Horch & Co.	–	42.5	38.0
Hotelbetr.-Ges.	8	87.0	87.5
Höxt. Godelheim	0	46.2	45.7
Hubert-Braunk.	10	111.5	111.5
Humboldt Masch.	0	35.5	37.7
„ Mühle	8	90.0	91.0
Hupfeld Ludwig	–	–.	28.0
Hutschenreut C.	0	36.0	–.
„ Lor.	10	–.	–.
Hüttenw. Kayser	6	–.	–.
Ilse Bergbau	8	110.5	102.0
„ Genuß Sch.	8	77.2	77.8
Industrie Bau	0	22.0	27.5
Jeserich A.	10	83.0	84.5
John A. S.	10	80.5	80.5
Junghans Gebr.	8	72.8	73.0
Jüdel Max	–	71.0	73.0
Jülicher Zucker	–	–.	–.
Kahla Porzellan	0	51.7	53.0
Kahlbaum C. A. F.	–	106.2	107.7
Kaiserkeller	0	67.0	67.0
Kaliw. Aschersl.	0	115.7	118.1
Kalker Maschin.	–	40.0	–.
Kammerich-Wk.	0	28.0	29.0
Kapler Maschin.	8	65.0	65.0
Karlsruh. Masch.	5	34.5	36.8
Karstadt	10	117.0	117.5
Kasseler Feders	0	25.8	25.8
Kattowitzer Bg.	0	10.6	11.2
Keula Eisenhütte	–	26.5	26.0
Kirchner	–	60.5	60.7
Klauser Spinn	7	93.7	–.
Klöcknerwerke	0	72.7	72.5
Knorr C. H.	0	55.0	57.0
Koch Nähmasch.	8	–.	–.
Köln-Neuess. Bg.	0	93.0	90.0
„ -Rottweiler	5	83.5	86.7
Köln. Gas u. Elek.	0	56.5	–.
Kölsch Walzeng.	0	30.5	31.0
König Wilhelm	5	143.0	147.0
Königszelt	0	41.0	40.0
Kontinent. Asph.	0	39.5	41.0
„ Wasser	0	34.5	34.5
Körbisdorf. Zuck	8	102.0	102.0
Körting Gebr.	8	69.5	70.7
Körtings Elektr.	8	72.0	73.7
Kostheim Cellul.	0	42.0	45.0
Kütitzer Leder	0	75.5	76.5
Krauß & Co.	0	49.0	–.
Krefft W.	0	47.0	48.0
Kronprinz Metall	5	61.0	65.0
Krüger Gebr.	8

✦ Turnen und Sport. ✦



Aus dem Spiel des T. u. S. Bochum — „Union" Gelsenkirchen.

Das Bild hält einen der letzten interessanten Augenblicke aus dem Meisterschaftsspiel des T. u. S. Bochum gegen „Union" Gelsenkirchen fest, das 2:2 unentschieden endete. Bochums Torhüter Fröter (kniend) war im Begriff, den Ball an sich zu nehmen. Da jedoch der Gelsenkirchener Mittelstürmer eifrig nachsetzte, beförderte ihn die Bochumer Abwehr aus der Gefahrzone. Kurz darauf fiel aber doch das gleichziehende Tor für die Gäste.

Zu Houbens Start in Hallenläufen.

Von

Heinrich Most, Bochum.

In Nachfolgendem geben wir einen Artikel wieder, den uns Heinrich Most (Bochum), der dem Sportklub „Preußen-Krefeld angehört und seit Jahren einer unserer besten Sprinter und Staffelläufer ist, zur Verfügung stellte. Most, in der deutschen Meisterstaffel über 4 mal 100 Meter der fast unerfetzliche Kurvenspezialist, ist als langjähriger Vereinskamerad unseres Meisterläufers naturgemäß sehr eng mit Houben befreundet und mit dessen Eigenarten besonders gut vertraut. Wir geben deshalb die bemerkenswerten Ausführungen gern wieder, zumal sie sich mit unseren Ansichten im allgemeinen decken.

Gegenwärtig beschäftigt wohl nichts die Gemüter der deutschen Sportwelt mehr als der Startverlauf des Deutschen in Amerika. Angesichts der überzeugenden Ueberlegenheit der amerikanischen Sprinter in Hallenläufen ist die breite Masse nur allzu leicht geneigt, die Ergebnisse dieser Läufe als Maßstab für das Können der Beteiligten und notabene auch — des Amerikaners gegenüber dem Europäer zu betrachten. Wir wollen aber daran denken, daß es sich hier um ein regelrechtes Experiment unseres Meisterläufers handelt, Experiment insofern, als wir in Deutschland ja kaum eine Hallenbahn besitzen, mithin ein Training nicht denkbar war, wohingegen seine amerikanischen Gegner geradezu auf Holzbahnen zuhause sind.

Es dürfte außer uns Aktiven wenigen Leuten so recht bekannt sein, welche Fülle von Zufällen hier eine — und in ihrer Gesamtheit bestimmt ausschlaggebende Rolle spielen können. Deren möchte ich einige hier anführen. Sicher sind wir allgemein der Ansicht, daß eine Entscheidung, ob dieser oder jener der bessere Sprinter ist, niemals in 35 bis 45 Meter Hallenläufen auf Holzbahnen, sondern nur auf der Aschenbahn — als dem Element des Läufers — getroffen werden kann.

Houben erreichte gegen Schluß des Vorjahres nicht nur seine volle Form wieder, sondern er lieferte mir beim Training alle Beweise für ein gesteigertes Können. Es ist wohl anzunehmen, daß er diese Form infolge der Winterszeit mangels Laufmöglichkeit bis zu einem gewissen Grade wieder eingebüßt hat, sich aber immerhin noch stark genug fühlte, seine Kämpfe erfolgreich bestehen zu können, obwohl er gleichfalls zu bedenken hatte, daß er seinen gewohnten „Winterschlaf" entbehrt und nicht im voraus wissen konnte, welche Folgen hinsichtlich körperlicher Disposition diese Gewohnheitsunterbrechung — der Start mitten im Winter — für ihn haben würde. Aber Houben hatte sich den festen Willen, ehrenvoll abzuschneiden, zu eigen gemacht; wenn ihm trotzdem der Erfolg versagt blieb, so dürfen wir ruhig annehmen, daß sich hier Zufälle in den Weg gestellt haben, die selbst die sprichwörtliche Energie unseres Meisterläufers übertrafen.

Wir wollen annehmen, die Seereise (es herrschte schwerer Sturm) hätte er zwischenzeitlich gut überstanden, so blieb immer noch das alte Uebel: seine Halserkrankung, die ihm vor einiger Zeit fast zum Verhängnis geworden wäre. Ich kann mir gar nicht denken, daß diese schmerzhafte Angelegenheit so glatt verlaufen sein soll! Wennaleich auch für unsere Staffelleute der schöne Erhaunungsspruch „Ein Indianer kennt keinen Schmerz" besteht, so kann nicht geleugnet werden, daß dieses zum mindesten unangenehme Empfinden eine wesentliche Beeinflussung seiner Kampfmoral bedeuten kann. Ueberhaupt ist er, allein in der fremden Welt, wo ungezählte Eindrücke und ungekanntes Leben auf ihn einstürmen, mehr als wohl mancher andere ein „schwankendes Rohr", ganz besonders aber, wenn er keinen Freund zum Bealeiter hat, einen Trainingskameraden, der mit allen seinen Gewohnheiten hinsichtlich Pflege usw. vertraut ist und der es vor allem versteht, die zu erwartenden Ueberfälle von Zeitungsleuten, Photographen, Landsleuten usw. die persönlichen, telephonischen und schriftlichen „Belästigungen" — solche sind unter Umständen selbst Festessen — unbedingt von ihm fernzuhalten, damit er sich ungestört auf seine Kämpfe vorbereiten kann.

Sicherlich hat er in der Zwischenzeit dann fleißig trainiert — zu seinem Verhängnis! Jawohl, das gibt es! Zwischen einem Lauf auf hartem Holzboden und auf weicher elastischer Aschenbahn besteht eben ein wesentlicher Unterschied; daran hat Houben zu wenig gedacht, und das ist nach meiner Meinung der Hauptgrund seines Versagens im Hallenlauf. Man läuft auf der Hallenbahn mehr mit roher Kraft. Nicht jede Muskulatur kann die schweren Erschütterungen infolge der Bahnhärte folgenlos überstehen. Wolle man sich doch jetzt einmal Houbens leichtfüßigen Lauf auf der weichen elastischen Aschenbahn vergegenwärtigen und jedem müßte es einleuchten, daß eine solche Strapaziererei der Muskeln und Sehnen für ihn die merklichsten Folgen haben mußte. Diese äußern sich durch evtl. sehr heftigen Schmerz an Muskeln und Sehnenbändern und im weiteren Verlauf durch eine sehr behindernde Steifheit und Müdigkeit, ähnlich wie wir solche Erscheinungen nach Straßenstaffelläufen oder beim Weitsprung, falls man statt in den weichen Sand auf harten Boden aufspringt, kennen lernen. Je eifriger er nun trainierte, desto schlimmer wurde zunächst das Uebel, sodaß er schließlich trotz aller Verbissenheit im Zwingenwollen dieses körperlichen Schmerzzustandes einsehen mußte, daß es Grenzen gibt und auch ein Houben ohne genügende jahrelange Vorbereitung und Gewöhnung an solche Verhältnisse kein Hallenläufer sein kann.

So ist es auch zu erklären, daß er von Lauf zu Lauf mehr und mehr abfiel. Es war also immerhin leichtsinnig, diesen Faktoren zu wenig Beachtung zu schenken, zumal er wußte, daß er den Löwen in der Höhle aufsuchte. Das hätte er ruhig später tun können, wenn einwandfreie Läufe auf der Aschenbahn möglich waren. Im Ernst wird ja auch wohl kein Mensch diesen 35- bis 45-Meter-Hallenläufen eine besondere Bedeutung beimessen; denn das weiß schließlich jeder, wieviel hierbei vom Start und — Starter abhängt, immerhin können die unangenehmen Seiten dieser Enttäuschung nicht weggeleugnet werden.

Der Damen-S.-V. Bochum in Amsterdam.

Der Damen-Schwimmverein Bochum wird am 8. März gelegentlich der von dem Amsterdamer Dames-Zwemklub veranstalteten internationalen Schwimmwettkämpfe an den Start gehen. Bei dieser Gelegenheit bestreitet unsere Meisterin Anny Rehborn seit längerer Pause wieder einen größeren Kampf gegen international bewährte Kräfte. — Zwecks Abschlusses eines Schwimmländerkampfes der Damen zwischen den Vertreterinnen Hollands und Deutschlands hat der Deutsche Schwimmverband mit dem Niederländischen Schwimmverband Unterhandlungen aufgenommen, die jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Als Austragungsort der Wettkämpfe ist München-Gladbach in Aussicht genommen.

Radsport.

Lewanow im Dortmunder Sechstagerennen. Nachdem bisher die drei Neulinge Schamberg, Mühlhoff und Dederichs für die am 4. März beginnenden Dortmunder „Sechstage" verpflichtet worden sind, erscheint jetzt in Lewanow der erste altbewährte deutsche Sechstagefahrer auf der Starterliste. Daß der Berliner sich in bester Form befindet, zeigt sein Sieg in der Wintermeisterschaft von Deutschland und das gute Abschneiden der Mannschaft Lewanow-Möller im letzten Berliner Sechstagerennen.

Die Flieger-Weltmeisterschaft 1927 in Köln. Der Vertreter des Bundes deutscher Radfahrer in der U. C. J., Direktor Stevens (Köln), der in Paris an dem Kongreß der U. C. J. teilnahm, hat an den Oberbürgermeister der Stadt Köln ein Telegramm gesandt, wonach auf dem Kongreß der U. C. J. beschlossen worden ist, daß die Flieger-Weltmeisterschaft 1927 in Köln ausgetragen werden soll.

Hürtgen (Köln) wird Berufsfahrer. Nach den Kreefeldern Schamberg und Mühlhoff und dem Kölner Dederichs ist es jetzt dessen zwanzigjähriger Landsmann Gottfried Hürtgen, der zu den Berufsfahrern übertritt. Der junge Kölner hat in seiner dreijährigen Amateurlaufbahn (vorher war er zwei Jahre Jugendfahrer des B. D. R.) eine große Zahl von schönen Erfolgen gegen beste deutsche und ausländische Fahrer errungen. Seine Stärke sind lange Rennen. Seit Bestehen der Westfalenhalle hat Hürtgen dort sein ständiges Trainingsquartier aufgeschlagen. Hürtgen war auch häufig auf der Bochumer Radrennbahn. U. a. gewann er 1924 mit Rausch als Partner den „Salem Goldpreis", ein 50 Km.-Mannschaftsfahren.

Fußball.

Stiepel 04 — Concordia Bochum 3:3 (1:2). Daß dieses Wiederholungsspiel seine Anziehungskraft nicht verfehlen würde, war vorauszusehen. So wohnte denn eine stattliche Zuschauermenge dem äußerst interessanten Spiel bei, das von zwei gleichwertigen Mannschaften bestritten wurde. Geist und Eifer beider Parteien verbürgten einen schönen Verlauf des Spiels, das von dem Schiedsrichter Claus (Dortmund) gut geleitet wurde. Der Spielbeginn sah Concordia leicht überlegen, was nach zehn Minuten durch einen Erfolg zum Ausdruck kam. Durch einen Fehler der Verteidigung folgte unmittelbar danach das zweite Tor. Erst jetzt wurde das Spiel verteilter. Auch Stiepel schaffte öfter gefährliche Momente vor Bochums Tor. Nach verschiedenen vergeblichen Angriffen gelang dem Rechtsaußen ein verdientes Tor. Nach Wiederanstoß stellte Concordia den Vorsprung wieder her. Stiepel kämpfte jedoch mit aller Energie und erzielte bald ein schönes Tor. Später kam der Gastgeber noch des öfteren schön vor, bis es ihm nach großer Mühe endlich gelang, den verdienten Ausgleich zu erzielen. Beide Parteien gaben dem Kampf durch faires und schnelles Spiel eine schöne Note. Jeder Einzelne tat sein Bestes. Bei Stiepel vermochten der rechte Läufer, Rechtsaußen und Torwart besonders zu gefallen. Bei Concordia waren es wie im ersten Spiel abermals der rechte Läufer und Halblinke. Der Schiedsrichter war ein umsichtiger Leiter.

Leichtathletik.

Walpert (Kassel) startet in Bochum. Wie wir bereits meldeten, verspricht das am 20. Februar stattfindende Hallensportfest des S.-V. Weitmar-Bochum im Schützenhof ein Ereignis zu werden. Zu den leichtathletischen Wettbewerben hat nun auch Walpert („Hessen-Preußen Kassel") zum 3000-Meter-Vorgabelaufen seine Meldung abgegeben. Die Veranstaltung wird durch die Mitwirkung der dem Deutschen Sportbund angeschlossenen Vereine einen würdigen Rahmen erhalten. Der Bund Deutscher Radfahrer (Ruhrgau) läßt bekanntlich seinen Gaumeister „Pfeil" Bochum (der kürzlich den goldenen Pokal des Bundes Deutscher Radfahrer gewann), einen Schulreigen und Einer-Kunstfahren vorführen. Der Box-Sportklus 1919 Bochum stellt zwei seiner besten Boxer gegen auswärtige Gegner in den Ring.

Boxen.

Paolino schlägt Jones k. o. Der mit Spannung erwartete Boxkampf zwischen dem Besieger Breitensträters, dem spanischen Meister Paolino gegen den Kanadier Soldier Jones, der am Dienstag abend im Cirque de Paris zum Austrag kam, endete bereits in der ersten Runde mit einem k. o.-Sieg Paolinos. Paolino trifft bekanntlich am Freitga in Berlin mit dem deutschen Schwergewichtsmeister Diener (Duisburg) zusammen.

Wintersport.

Damen-Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. In den in Stockholm begonnenen „Nordischen Spielen" konzentrierte sich das größte Interesse auf die Kürlaufen zur Weltmeisterschaft der Damen im Eiskunstlauf. Frau Jarosa-Szabo (Wien), die mehrfache Weltmeisterin, verteidigte ihren Titel mit Erfolg. Sie hatte umso leichteres Spiel, als die deutsche Meisterin Frau Brockhöfft ihren Lauf wegen Indisposition abbrach. Die Ergebnisse: Damen-Weltmeisterschaft: 1. Frau Jarosa-Szabo (Wien) Platzziffer 5, 340,9 Punkte; 2. Frl. Sonja Henie (Norwegen) Platzziffer 10, 321,5 Punkte; 3. Miß Shaw (England) Platzziffer 16, 279,7 Punkte; 4. Frl. Böckel (Berlin) Platzziffer 21, 273,1 Punkte; 5. Frl. Solveig Johannssen (Norwegen) Platzziffer 26, 268,95 Punkte; 6. Frau Thiel (Wien) Platzziffer 31, 264,35 Punkte. — Herren-Einzellaufen: 1. Arne Lie (Norwegen) Platzziffer 3, 245,83 Punkte; 2. M. Nikkaner (Finnland) Platzziffer 6, 238,66 Punkte; 3. G. Jacobsen (Finnland) Platzziffer 9, 229,33 Punkte; 4. Jarosa (Oesterreich) Platzziffer 12, 221,83 Punkte. — Internationales Paarlaufen: 1. Frl. Henie-Lie (Norwegen) Platzziffer 3, 56 Punkte.

Die Ski-Meisterschaften und Winterkampfspiele in Garmisch-Partenkirchen verschoben. Infolge ungünstiger Witterung sind die für den 12. bis 15. Februar in Garmisch-Partenkirchen angesetzt gewesenen Skiwettkämpfe (Deutsche Skimeisterschaft, deutsche und österreichische Skistaffelmeisterschaft, Deutsche Winterkampfspiele im Skilauf und deutsche Heeresskimeisterschaft) auf den 19. bis 22. Februar verlegt worden. Die angegebenen Nennungen behalten ihre Gültigkeit.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

ep **Hagen,** 11. Februar. In Hagen waren früher wie in vielen Großstädten Bordelle eingerichtet. Im Jahre 1920 faßte die Hagener Stadtverordnetenversammlung den Beschluß, die Bordelle gänzlich aufzuheben. Der Beschluß war aber leichter gefaßt als durchgeführt. Den ernsten Bemühungen des Hagener Regierungsrats Isenrath in Verbindung mit dem Kreismedizinalrat Bröckerhoff ist es endlich gelungen, die Bordelle aus der Stadt Hagen zu entfernen. Es waren dabei große Schwierigkeiten zu überwinden. Die Aufhebung dieser Bordelle ist schon vor Monaten geschehen. Die Befürchtungen, die die Anhänger der kasernierten Prostitution seinerzeit geäußert haben, haben sich erfreulicherweise in keiner Weise erfüllt. — Wie wir hören, veranstaltet die Rheinisch-Westfälische Gruppe des Kirchlich-Sozialen Bundes am 16. und 17. März in Hagen einen Lehrgang, der als Generalthema „Wege zur neuen Volksgemeinschaft" behandeln wird. Als Vorträge sind vorgesehen: Die Familie als Keimzelle eines völkischen Lebens; die sexuelle Frage und Volksgemeinschaft; der Arbeiter in der Volksgemeinschaft; der Unternehmer in der Volksgemeinschaft; die Erziehung zur Volksgemeinschaft. Am ersten Tag findet abends eine Versammlung für die Jugend statt, wo ebenfalls die Frage der Volksgemeinschaft behandelt wird. Am zweiten Tag ist eine Volksversammlung, in der über die Themen: „Volkswirtschaft und Volksgemeinschaft" und „Hauswirtschaft und Volksgemeinschaft" gesprochen werden soll.

✦ **Iserlohn,** 11. Februar. Landrat Dr. Loos hat an das hiesige Postamt folgendes Schreiben gerichtet: „Nachdem der preußische Minister des Innern bei Prüfung der von der Postverwaltung eingelegten Beschwerde wegen der im Zwangsvollstreckungsverfahren erfolgten Pfändung eines Postautobusses mitgeteilt hat, daß er die schon vor der Entscheidung des angerufenen Schiedsgerichts unzulässige Zahlungsverweigerung der Wegebauvorausleistungsabgaben durch die Reichspost nach dessen abweisender Entscheidung unter keinen Umständen als richtig anerkennen könne, daß er vielmehr den Anspruch des Kreises auf Zahlung der rechtskräftig festgestellten Beiträge durch die Post ausdrücklich anerkenne und darum beim Reichspostminister für eine möglichst beschleunigte Abführung der geschuldeten Beiträge an den Kreis sorgen wolle, habe ich dem Rentmeister der Stadtkasse Iserlohn als zuständige Vollstreckungsbehörde Auftrag erteilt, die weitere Zwangsvollstreckung einzustellen und den gepfändeten Postautobus wieder freizugeben." — Was inzwischen geschehen ist.

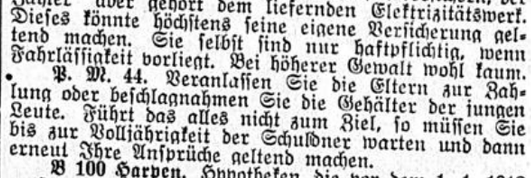
○ **Schlebusch,** 10. Febr. Auf dem Fabrikgelände der Carbonit-Aktiengesellschaft in Schlebusch ereignete sich heute morgen um 7½ Uhr ein schweres Explosionsunglück. Ein Menghaus des Dynamitbetriebes der Fabrik, in dem Sprengstoffe gemischt werden, flog in die Luft. Die in dem Hause tätigen fünf Arbeiter wurden getötet; ein Arbeiter, der in der Nähe des Hauses beschäftigt war, wurde schwer verletzt. Auch er liegt hoffnungslos im Krankenhaus darnieder. Sämtliche Verunglückte sind Familienväter. Ueber die Entstehungsursache der Entzündung lassen sich, wie uns die Fabrik mitteilt, noch keine Vermutungen aufstellen.

() **Köln,** 10. Februar. In einer Müll- und Kiesgrube bei Köln-Ossendorf bemerkte ein Arbeiter aus einer Kiesgrube einen Kinderarm hervorragen. Die sofort benachrichtigte Feuerwehr grub vier Knaben im Alter von sechs bis zwölf Jahren aus der Kiesmasse heraus. Die Kinder wurden seit nachmittags Tags zuvor vermißt. Sie trugen kleine Spaten bei sich. Man vermutet, daß sie sich in der steilen Kieswand eine Höhle gebaut haben, die dann eingestürzt ist und sie begraben hat.

:: **Herzogenrath,** 9. Februar. Ein Massenkampf entwickelte sich in der dem Eschweiler Bergwerksverein zu Kohlscheid gehörigen Menage, in der hauptsächlich ledige, aus dem Ruhrbezirk hierher gezogene Arbeiter wohnen. Durch den Alkohol erhitzt gerieten einige gemeinsam zechende Arbeiter aneinander und der Kampf setzte sich bei der Heimkehr in der Menage fort, an dem etwa 100 Personen teilnahmen, wobei auch die Möbel arg mitgenommen wurden. Neun Mann trug man nach dem Kampfe in das hiesige Krankenhaus, die mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten hatten.

:: **Aachen,** 9. Februar. Auf der Straße zwischen Bütgenbach und Berg in der Eifel wurde ein dreister Raubüberfall auf einen Landbriefträger verübt, wobei den Tätern ein großer Geldbetrag in die Hände fiel. Die Räuber schlugen den Briefträger nieder und sind mit der Beute, welche der Briefträger eingenommen hatte, unerkannt entkommen. Der Briefträger liegt schwer verletzt danieder.

** **Kleine Provinznachrichten.** Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G., Abteilung Dortmunder Union, hat ungefähr 500 Angestellte auf monatliche Kündigung gesetzt. — Beim Transportieren schwerer Blöcke geriet ein 16jähriger Arbeiter auf dem Zechenplatz der Schachtanlage „Möller" in Gladbeck unter einen Block. Erst nach stundenlangen Bemühungen konnte der Bedauernswerte als Leiche geborgen werden. — Die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft hat mit dem Abbruch der stillgelegten Zeche „Hamburg" in Annen begonnen. — In Salzbergen wurde ein junger Mann beim Ueberschreiten der Bahn von einem Zuge erfaßt und getötet. — Das dreijährige Kind des Gutsbesitzers Wildermann-Tomberge aus Havixbeck ertrank in einem am Hofe liegenden Wassergraben. — Der Holzhändler Karsch aus Titz kam mit seinem Motorrad beim Ueberholen eines Fuhrwerks zu Fall. Die dadurch entstandenen Kopfwunden führten den Tod herbei. — Der geheimnisvolle Sargfund auf dem Gelände des neuen Sportplatzes in Mülheim hat sich aufgeklärt. Es handelt sich um eine Zeremonie, bei die Franzosen vor etwa 1½ Jahren abhielten, wobei die Särge als Symbol der abgelaufenen Dienstzeit vergraben wurden. — Das dreijährige Mädchen der Familie Funke aus Homberg geriet beim Spielen auf der Straße unter einen Straßenbahnwagen. Es konnte nur als Leiche darunter hervorgezogen werden. — Der Bürgermeister von Höhscheid beanstandete den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, monatlich 75000 Mark zur Unterstützung der Erwerbslosen zu bewilligen. — In Köln wurde ein junges Ehepaar festgenommen, das im vergangenen Jahre sein vierjähriges Mädchen getötet hatte. — Der bei einer Weseler Firma beschäftigte Buchhalter und Kassirer Wilhelms ist flüchtig geworden.



B. B. Daß die Versicherungsanstalt den Ersatz des durch Feuer zerstörten Stromzählers ablehnt, ist begreiflich, da Sie doch nur ihre eigenen Sachen versichern, der Zähler aber gehört dem liefernden Elektrizitätswerk. Dieses könnte höchstens seine eigene Versicherung gegen Fahrlässigkeit vorliegt. Bei höherer Gewalt wohl kaum.

P. M. 44. Veranlassen Sie die Eltern zur Zahlung oder beschlagnahmen Sie die Gehälter der jungen Leute. Führt das alles nicht zum Ziel, so müssen Sie bis zur Volljährigkeit der Schuldner warten und dann erneut Ihre Ansprüche geltend machen.

B 100 Harpen. Hypotheken, die vor dem 1. 1. 1918 entstanden sind, werden auf 25 Prozent des Nennbetrages, solche, die nach dem 1. 1. 1918 entstanden, auf 25 Prozent des Goldbetrages zur Zeit der Eintragung aufgewertet. — Eine am 1. 8. 1921 eingetragene Hypothek von 10 000 Mark hatte einen Goldwert von 701 Mark, sie wird mithin nur auf 175,25 G.-M. aufgewertet.

L. O. 333. Wann ein Darlehn Vermögensanlage ist oder nicht, ist im Gesetz nicht deutlich bestimmt. Eine endgültige reichsgesetzliche Entscheidung hierüber ist uns nicht bekannt geworden. Da in Ihrem Falle das Darlehn verzinslich und auf längere Zeit hergegeben ist, zwecks Anlage in einem Geschäfte, so kann der Einwand durchdringen, daß es sich um eine Vermögensanlage handelt im Sinne des § 663 des Aufw.Gesetzes. Es wird dann mit 25 Prozent aufgewertet.

G. D. 4000. Nach den geschilderten Umständen und Vereinbarungen handelt es sich um ein Gefälligkeitsdarlehn und keine Vermögensanlage. Wir schließen es daraus, daß das Darlehn in erster Linie zum Nutzen des Schuldners und nicht im Interesse de Gläubigers hergegeben ist. Ob das Aufwertungsgericht derselben Auffassung ist, ist jedoch nicht unbedingt sicher.

E. G. M. Eickel. Wenn Darlehn als „Vermögensanlagen" gelten, können sie nicht höher als auf 25 Prozent — des Nennwertes aus der Zeit vor 1. 1. 1918 des Goldwertes zur Zeit der Hergabe, wenn sie nach dem 1. 1. 18. stammen — aufgewertet werden. U. E. handelt es sich in Ihrem Falle um ein Gefälligkeitsdarlehn. Dieses kann, im Wege der Aufwertungsklage, auf 100 Prozent aufgewertet werden.

Verm. Sch. W. 1. Als Entgelt und Ausgleich für solche Nebenleistungen wird die Friedensmiete um 4 Prozent erhöht, bevor man von ihr den gesetzlichen Prozentsatz berechnet. 2. Jawohl; hierzu kommt jedoch noch die Umlage für Gemeindegrundsteuer, soweit sie 100 Prozent der Staatsgrundsteuer übersteigt. Bei der Umlage sind 100 Prozent Gemeindegrundsteuer = 4 Prozent der Friedensmiete zu rechnen. 3. Wenn ein neuer Mieter kommt — nein. Wenn Sie in diesem Fall beides trennen, muß auch die Miete gesondert berechnet werden.

Fay's echte Sodener Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGIs Würze,
denn sie weiß, daß es nur weniger Tropfen bedarf, um dünnen Suppen, Fleischbrühe, Gemüsen und Soßen sofort einen kräftigen Wohlgeschmack zu geben. — Vorteilhaftester Bezug in großen, plombierten Originalflaschen zu RM 6.50.
— Man verlange ausdrücklich MAGGIs Würze. —
LM4

Deutsche Schäferhündin
mit erstkl. Stammbaum umständehalb. zu verkaufen.
Peter Müller, Wirtschaft, Klosterstraße 39.

Schw. Wildleder- und w. Lederschuhe, Nr. 38, fl. Damenfilzhüte, Herren- u. Damen-Garderobe zu verkaufen. 47982
Arndtstr. 17, 2. Et.